



IOACHI. FRHD. HENCKEL

Med. et Chir. Doct. et Practic. Berol.
 Operat. Seren. Princ. Hieronit. Pruss. Alonh.
 Med. et Acad. Chir. Paris. Membrum.
 Natus die 3 Martii 1712.

HENCKELII hæc facies, qui morbos undique pellit,
 Feonia et sanat vulnera quaque manu!
 Quem Iquon, Gallus, Lucina, stupentque coluntque,
 Qui clarus scriptis, clarior ingenio.

Tab. III. f. 1. An. Coll. D. L. A. K. G. 1712

Joachim Friederich Henckels,
Medicinz & Chirurgiz Doctoris, Sr. Königl. Hoheit,
des Prinzen von Preussen Leib: Medici und Hofraths, Medici.
Chirurgi und Operatoris Berolinensis und der Königl. Academie
der Chirurgie Mitgliedes zu Paris

Anweisung
zum verbesserten
chirurgischen
Verbande.

Mit Kupfern.



ST. MILD. FARM.
111-Murray
Blanca Centrala
No. 111. 84.901

Zweite und verbesserte Auflage.

Berlin und Stralsund,
bey Gottlieb August Lange.
1767.

28 JUN 1891

Dem
Durchlauchtigsten
Fürsten und Herrn,
Herrn
Friedrich Wilhelm,
Königl. Prinzen in Preussen,

Marggrafen von Brandenburg, Souverainen und
Obersten Herzog von Schlesien, Souverainen Prinzen
von Oranien, Neuschatel und Ballengin, wie
auch der Grafschaft Stak, in Geldern, zu Magdeburg,
Cleve, Jülich, Berg, Stettin, Pomniern, der Cassu:
ben und Wenden, zu Mecklenburg und Crossen Her:
zogen, Burggrafen zu Nürnberg, Fürsten zu Halber:
stadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Raze:
burg, Ost-Friesland und Moers, Grafen zu Hohe:
zollern, Ruppin, der Mark, Ravensberg, Hohenstein,
Zecklenburg, Schwerin, Lingen, Büren und Leerdam,
Herrn zu Ravenstein, der Lande Kestock, Stargard,
Lauenburg, Bütow, Utlap und Breda,

ic. ic.

Meinem gnädigsten
Prinzen und Herrn.

Durchlauchtigster Prinz,
Gnädigster Fürst
und Herr!

UMF

Das hohe Zutrauen und die
erhaltene grosse Gnade,
ermuntern mich zu wagen gegen-
wärtiges Werk Ew. Königl.
Hoheit mit gleicher Größe von
Ehrfurcht und Zuversicht abzu-
* 3 mahln

mahl zu überreichen, da es schon
war **Er. Königl. Hoheit**
Eigenthum, ehe es noch wirklich
war. Es sind Früchte, davon
die weise Fürsorge **Friedrich**
Wilhelms Er. Königl.
Hoheit Großen Herren Vaters,
der gewohnt war auch durch
Böhlthaten gegen die Nachwelt
sich unsterblich zu machen, den
Saamen reichlich verliehen hat.
Dieser väterliche Monarch schickte
mich zu dem Ende in fremde Län-
der, diejenigen Erfahrungen und
Borthelle zu sammeln, wodurch
auch die Bund=Arzney bey sei-
nem Bielfern andern zum gleichen
Muster und Nachahmung steigen
kόνte.

könte. Es ist also meine höchste Schuldigkeit hiedurch öffentlich gleichsam Rechenschaft zu geben, in wie weit ich jenen großen Absichten mit meinem eifrigsten Bemühen mich genähert habe. Wie sehr möchte ich wünschen, daß auch die Dankbarkeit einen handvoll Beyrauch auf dieses Opfer der Schuldigkeit würdig streuen könnte! doch diejenigen werden es thun, die auf die in diesem Werke beschriebene Art Hülfe in ihrer schmerzhaften Gefahr finden; und auch die sollen es nicht vergessen, zu deren Gebrauch dies Werk eigentlich geschrieben ist.

Ew. Königl. Hoheit sind
von der göttlichen Vorsicht zu
* 4 einem

einem Erben so vieler Länder und
Völker bestimmt und werden von
einem weisen Friedrich,
der auch den vornehmsten Theil
des Menschen auf die höchste
Vollkommenheit glücklich zu er-
heben sucht, darzu früh gebildet,
die schwere Kunst göttlich zu regie-
ren, demaleinst leicht ausüben
zu können. Ich trage daher um
so weniger Bedenken Ew. Kö-
nigl. Hoheit eine Schrift vor
Augen zu legen, deren Gegenstand
den Augen der Leidenden so fürch-
terlich ist. Burden vormahls
grosse Regenten früh angetvöhnet
Blut' und Wunden ohne Mit-
leiden anzusehen; so werden
Ew.

Em. Königl. Hoheit vielmehr belehret, daß ein sorgfältiges Mit-
leiden eines Fürsten für die Gebre-
chen und Wunden derer, die ihr
Blut, Glieder und Leben so willig
für ihren König opfern, oft eine
größere Linderung verschafft als
Pflaster und Banden. Wie ent-
zückend vor Bewunderung und
Liebe wird demahleinst der ver-
wundete Soldat den besten König
auch sterbend segnen, wenn er den
siegenden Held auch Kenntnißvoll
die Wohlfarth seiner Verwundeten
besorgen siehet! Gott lasse dem
ganzen ißt glorreich lebenden
Königl. Hause die Früchte
Em. Königl. Hoheit Erzie-
hung, welche der Nachwelt ein

immernachahmliches Muster der
Könige bleiben wird, noch lange
lebend reichlich geniessen! dieses
ist der getreueste Wunsch.

Durchlauchtigster Prinz,
Gnädigster Fürst
und Herr,
Ew. Königlichen Hoheit,
Meines
Gnädigsten Prinzen
und Herrn

Berlin, den 1. September
1767.

unterthänigst gehorsamster
Knecht.

Joachim Friedrich Hendel.



Vorrede.

Geneigter Leser!



Es sind schon drey und zwanzig Jahre verfloßen, als ich zuerst anfing, auf Veranlassung einiger Herren Professorum des Königl. Collegii Medico-Chirurgici, und auf Ansuchen verschiedener Studiosorum die Bandagen privatim abzuhandeln. Die bekannte Maxime des Galeni: ut quod injicitur, celeriter, promte, jucunde & eleganter injiciatur, welcher ich mich dabey befließen, und der weitläufige Nutzen, welcher meinen
Zuhö-

Vorrede.

Zuhörern eben so zuzunehmen schien, so wie ihnen die Materie bekanter wurde, haben seit der Zeit, das Collegium darüber beständig unterhalten: ja ich möchte sagen, mehr und mehr angenehm und zahlreicher gemacht. Denn in der That hat die Lehre von den Bandagen eine viel zu genaue Verbindung mit allen übrigen Theilen der Heilungs-Wissenschaft, als daß sie ein Chirurgus entbehren, oder ein Medicus nicht mit Nutzen oder zu seinem Ruhm gebrauchen könnte. Ich kan diesen Satz auf gewisse Art durch die Erfahrung erläutern, welche ich bey dieser Gelegenheit gemacht habe: ich meine durch die grosse Anzahl meiner Zuhörer, die meinen Collegiis in der Zeit darüber beygewohnet, und unter welchen nicht nur sehr viele Studiosi Medicinæ, sondern auch einige Doctores selbst gewesen, die die Erlangung dieser Kenntniß noch vor nöthig und ihrer werth gehalten haben. Diese Personen, wovon einige selbst wiederum Professores geworden, andere im Lande bey den Königl. Armeen als Regiments-Feldschers dienen oder sonst employret sind, und noch vielmehr

Aus.

Vorrede.

Ausländer, als Dähnen, Rüssen, Schweden, Holländer, Oesterreicher u. u. u. legen davon ein Zeugniß ab. Ich glaube daher mich dessen bedienen zu können, um meinem geneigten Leser eine Idée von der Sache zu machen, und ihm einen Beweis zu geben, daß diese Lehre von Bandagen wichtiger und weitläuftiger sey, als es ihr enger Name auszudrücken scheint: man könnte es auch nachlesen in des Cæsar. Magat. Lib. I. de rara medicatione vulnerum p. 288. Cap. 45. Gleichwie ich nun bey Abhandlung derselben mir zum beständigen Vorwurf gemacht habe, selbige in alle das Licht zu setzen, worin sie angenehm und nützlich erscheinen können; so ist ferner bey Herausgebung dieser Bogen mein Entzweck dem Publico selbst vor Augen zu legen, worin meine bisherige Bemühung bestanden, und nächstdem ins besondere meinen Zuhrern die Beschwerlichkeit des Abschreibens zu erspahren.

Meine geneigte Zuhrer hatten mich schon längstens darum ersuchet, ja auch ein hiesiger Buchführer that mir die
Ansu-

Vorrede.

Ansuchung den Bass von Bandagen verbessert aufzulegen; allein die Arbeit ist bis hieher noch ausgesetzt geblieben, und ich soll sie so erscheinen, als ich dieselbe allemahl abgehandelt habe. Ich gestehe frey, daß ich aus den Autoribus das beste herausgenommen, sonderlich auch aus dem Herrn Bass, weil dieses Buch in den Händen meiner geneigten Auditorum war, dessen Ordnung ich auch in der Abhandlung deshalb gefolget bin. Diesen nun habe ich das meinige beygefüget. So nöthig ich nun fand von der Materie manches ganz wegzulassen, und manches zu verbessern, so nöthig fand ich dasselbe auch bey den Kupferstichen. Indessen will ich auch wohl gestehen, daß dem ohngeacht manches noch meinen Lesern nicht wird deutlich genug worden seyn, weil, wie bey andern chirurgischen Handgriffen, also auch bey diesen ins besondere es nöthig ist, daß man die darin nöthige Fertigkeit durch vorgängige wirkliche Anweisung erhalte, indem man sonderlich Lernenden dieselbe besser weisen als beschreiben kan. Ja ich möchte noch
bey

Vorrede.

benfügen, daß, wenn zu manchen besten Beschreibungen auch Kupferstiche und mündlicher Vortrag kommt, Lernenden öfters noch nicht ein Gnüge geschähe. Pareus bekräftiget es, wenn er sagt: Les operations de chirurgie se peuvent mieux apprendre, faire & practiquer par l'exercice & usage, que par le moyen des livres, n'y meline par la parole de l'homme, tant soit elle claire & elegante, ne pouvant si vivement exprimer ny montrer, comme fait la vue & le toucher. Man lese auch den Heister darüber nach in den Institut. chir. p. 75. und 1186. Verduc p. 606. sagt: on a beau se rendre clair dans les descriptions des Bandages, & de tous les autres ouvrages de la main, il reste toujours bien des choses à comprendre; c'est pourquoi dans les arts, on en apprend plus dans un moment en voyant travailler, qu'on ne feroit en plusieurs jours, en lisant la même chose dans un livre & p. 621. enfin nous voilà à la fin d'une matiere, quoique tres-utile, bien seche & bien

**

sterile

Vorrede.

sterile; car il faut regarder la description des Bandages comme l'algebre dans les mathematiques; en effet les Bandages ne scauroient se decrirer, ce sont de ces choses qu'il faut faire foy-même pour les apprendre.

Wolte mich der geneigte Leser fragen, was ich in der Materie selbst durch gegenwärtige Arbeit geleistet, so ist die Antwort diese, daß ich gesucht diesen Theil der Chirurgie zu verbessern, nützlicher und angenehmer zu machen, so viel es durch Schriften möglich gewesen.

Daß aber derselbe einem Chirurgo bestens bekannt seyn müsse, kan durch zwey Gründe dargethan werden, als: man betrachte ihren Nutzen beym Kranken und den Vortheil für den Arzt. Ersteren betreffend, so untersuche man, ob der Chirurgus durch die Chirurgiam manualementem und Medicam dem Kranken könne vollkommen nützlich seyn, und denselben gesund wieder herstellen, wo er nicht weiß einen geschickten und nöthigen Verband anzulegen? warlich man wird wahrnehmen, daß alle sein Thun, ohne zu wissen diesen Theil
der

Vorrede.

der Chirurgiæ manualis haben recht auszuüben, nicht zulänglich sey: Seine Dienste aber werden dem Kranken erst recht ersprießlich, wenn er dieselbe mit einem guten Verbande beschließen kan. Hierbey lese man die Commentar. des Herrn van Swieten in §. 204. 206. und 207. Zu geschweigen der vielen und vortreflichen Hülfe, so dem Kranken in mancherley grossen Schäden durch einen guten Verband allein kann erwiesen werden. Den zweyten Bewegungs-Grund anlangend, so ist ja bekant, wie rühmlich es einem Chirurgo sey, wenn er seinen Verband gebührend, das ist, nützlich und zierlich zu machen weiß. Der Herr Heister sagt: accidit, quod per aptam nitidamque fasciarum applicationem non suæ tantum apud alios, præsertim spectatores, famæ atque existimationi, sed & vel maximè ægrorum fiduciæ, cujus mira plerumque ad sanitatem vis est, haud parum consulere Chirurgus queat. Es ist wahr, der Kranke und die Umstehende beurtheilen vornehmlich den Chirurgen aus dem Verband, denn das ist, was ihnen in

* * 2

die

Vorrede.

die Sinne fällt, und öfters allein was den Chirurgen glücklich macht.

Dem Herren Sharp in seinem *Traité des Operations de Chirurgie* p. X. XI. XII. seiner Vorrede kan ich nicht Beyfall geben, wenn er die Vorschriften und Regeln, nach welchen die Bandagen anzulegen gelehret werden, überhaupt verwirft. Wenn man aber nach Vorschrift gewisser Bandagen die nöthigen und künstlichen Handgriffe erstlich durch vorgängliche wirkliche Anweisung erlernt hat, so denn will ich willigst zugeben, daß man fähig sey so gleich dieselbe nützlich und geschickt anzulegen, es mag der Schaden oder der Theil des Leibes seyn, welcher immer will, wenn man anders übrigens gebührend sich zu rathen weiß. Man lese darüber den Herrn Heister nach pag. 1186.

Einen Einwurf will ich noch beantworten, so dieser ist: Nämlich man will, daß man die Bandagen bey denen Krankheiten, wobey dieselbe nützlich sind, und nicht allein abhandeln soll, es würde dadurch mancher Handgriff besser können ange-

Vorrede.

angewiesen und deutlicher erkandt werden. Ich antworte, daß ich völlig zugestehet, daß der Schaden selbst die beste Anlegung anzeigen, und der Arzt alle sein Thun dem Schaden gemäß einrichten muß, ja daß auch der Grund von diesem und jenem Handgriff zugleich besser würde erkandt werden: Allein es würde der Anfänger dadurch gewiß keine Erleichterung in ihrer Erlernung erhalten, sondern dieselbe würde demselben beschwerlicher und weitläuftiger gemacht werden: zugeschwegen, daß manche Bandage bey verschiedenen Krankheiten statt findet. Demnach lehre man erstlich die Bandagen alle zusammen zur Erleichterung eines Anfängern, und kommt man darauf zu ihrem Gebrauch, bey dieser oder jener Krankheit, so hat man Gelegenheit dabey besondere Vortheile, Handgriffe und Veränderungen anzuzeigen und deutlicher zu machen. Kurz eine Bandage ist ja selbst eine Arzneey, warum soll man es damit nicht wie mit andern Arzneymitteln machen, so man ja auch besonders in der so genannten *Materia Medico-Chirurgica* abhandelt?

Vorrede.

Ich schliesse und empfehle dem geneigten Leser diese meine Arbeit, welche alles nützliche, und alles nöthige zum guten chirurgischen Verbande, ohne welchen der Chirurgus, wie schon gedacht, mit aller seiner Arbeit öfters nicht viel ersprießliches bey dem leidenden Kranken verrichten kan, in sich enthält, und zu mehrerem Nutzen und besserer Anweisung mit Kupfer-Tafeln versehen worden.

Da der Herr Verleger keinen Vorrath davon hat, gelehrte Aerzte davon öffentliche gute Zeugnisse gethan, Professores chirurgiæ anderwärts dasselbe zu ihren Vorlesungen sich bedienen; so habe diese zweite Auflage verbessert und vermehret hiermit bekannt machen wollen.

Autor.



Inhalt.

Inhalt.

Kapittel 1.	Von Meißeln und Köhrichen	S. 1
— 2.	Von Feder:Meißeln	— 12
— 3.	Von Pflastern	— 21
— 4.	Von Bauschen	— 25
— 5.	Von Schindeln, Bein: und Strohz: läden	— — — 30
— 6.	Von denen Binden insgemein	35
— 7.	Von denen gemeinen Binden	44
— 8.	Von denen eigenen Binden	63

Der erste Artikel.

Von denen Binden des Haupts	63
-----------------------------	----

Der zweyte Artikel.

Von denen Binden des Ober:Leibes	130
----------------------------------	-----

Der dritte Artikel.

Von denen Binden des Unter:Leibes	142
-----------------------------------	-----

Der vierte Artikel.

Von denen Binden derer Obern:Gliedermaßen	161
---	-----

Der fünfte Artikel.

Von denen Binden derer Untern:Gliedermaßen	185
--	-----

Anhang einiger Binden	— 216
-----------------------	-------



Erklärung derer Kupfer-Tafeln.

Die 1. Tafel.

Fig. 1. Der Meißel bey der Mastdarms-Fistel zu gebrauchen	S. 3
— 2. Der Meißel bey'm Leisten-Bruch zu gebrauchen	4
— 3. Ein verbesserter Meißel	4
— 4. Der Pinsel	6
— 5. Auf der Spitze ein weicher gemachtes Mèche	8
— 6. Ein verbessert Mèche	8
— 7. Ein Ball	9
— 8. Eine Schleiffe	13
— 9. Die Schleiffe genant Fledermauß	15
— 10. Bourdonnet pour faire la clef: der Schlüssel	16
— 11. Bourdonnet genant Fleder-Mauß	16

Die 2. Tafel.

Fig. 12. Der Carpie-Bausch genant Kuchen	S. 17
— 13. Ein plattes und rundes Karphey-Bauschlein	18
— 14. Das von Karphey gemachte Bauschgen	19
— 15. Die gleiche graduirte Compressen	26
— 16. Die ungleiche grad: Compress:	26
— 17. Eine runde gleiche grad: Compres	27
— 18. Ein ausgezopftes Flecklein von feiner Leinwand	28
— 19. Ein langes Läppgen	29
— 20. Die wahre Stroh-Lade	32
— 21. Die falsche Stroh-Lade	33



Die 3. Tafel.

Fig. 22.	Der Hobel	—	—	S. 39
— 23.	Die stumpfe Binde	—	—	39
— 24.	Die kriechende Binde	—	—	39
— 25.	Die umgekehrte Binde	—	—	39
— 26.	Wie man eine Binde halten und aufwickeln soll	—	—	42
— 27.	Der erste Laqueus von denen, so ich bekant mache	—	—	56
— 28.	Der zweyte	—	—	57
— 29.	Der dritte	—	—	58
— 30.	Das Feld-Tourniquen	—	—	62

Die 4. Tafel.

Fig. 31.	Die grosse Haupt-Binde bis zum zierlichen Knoten angelegt	—	—	S. 70
— 32.	Die grosse Haupt-Binde ganz angelegt	—	—	72
— 33.	Die kleine Haupt-Binde	—	—	78
— 34.	Der Schaub-Hut	—	—	81
— 35.	Der vierköpfigen Haupt-Binde zweyte Species	—	—	85
— 36.	Der sechsköpfigen Haupt-Binde erste Species	—	—	88
— 37.	Der sechsköpfigen Haupt-Binde zweyte Species	—	—	89
— 38.	Die vereinigende Haupt-Binde vor der Stirn	—	—	92

Die 5. Tafel.

Fig. 39.	Die vereinigende Haupt-Binde auf dem Vorder-Haupt	—	—	S. 92
— 40.	Der Kahn	—	—	94
— 41.	Der Stern	—	—	97
— 42.	Das einfache Auge	—	—	100
— 43.	Das doppelte Auge mit einer einköpfigen Binde	—	—	102

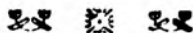


Fig. 44. Der Sperber mit 5 Köpfen	S. 107
— 45. Der Unterscheid der Nase	— 110
— 46. Der einfache Halfter	— 115

Die 6. Tafel.

Fig. 47. Der einfache Halfter ad Fracturas obliquas maxillæ inferioris	S. 115
— 48. Der doppelte Halfter	— 117
— 49. Der Schleuder ad maxill. infer.	119
— 50. Die haltende Hals-Binde	— 122
— 51. Die doppelte zertheilende Hals-Binde	124
— 52. Die einfache zertheilende Hals-Binde	124
— 53. Die vereinigende Hals-Binde des Herrn Garengot	— — 128

Die 7. Tafel.

Fig. 54. Die Serviette mit dem Scapulier	S. 131
— 55. Die doppelte aufhebende Binde der Brüste	135
— 56. Die vierköpfige Binde der Brüste	136
— 57. Die Harusch-Binde	— 139
— 58. Die Nabel-Binde	— 148

Die 8. Tafel.

Fig. 59. Die Binde bey und nach der Paracentesi abdominis zu gebrauchen	S. 145
— 60. Die in die Höhe haltende Binde des Hodensacks	— — 149
— 61. Der in die Höhe haltende Beutel des Hodensacks	— — 151
— 62. Die einfache T förmige Binde zur Mastdarms-Fistel	— — 153
— 63. Die doppelte T förmige Binde zur Mastdarms-Fistel	— — 154



Die 9. Tafel.

Fig. 64. Die Bandage zum Leisten-Bruch	S. 156
— 65. Die Korn-Wehre zum Leisten-Bruch	158
— 66. Der einfache Stern	— 162
— 67. Der einfache Stern mit einer Spica mixta	162

Die 10. Tafel.

Fig. 68. Der doppelte Stern	S. 164
— 69. Die aufsteigende Korn-Wehre	165
— 70. Die absteigende Korn-Wehre	168
— 71. Die große Scharpe	— .. 170

Die 11. Tafel.

Fig. 72. Die dreieckigte Arm-Schlinge	S. 171
— 73. Die Bandage zum Bruch des Ober-Arms	174
— 74. Der Hobel zur Verrenkung des Vorder-Arms	— — 175
— 75. Die Bandage zum Puls-Adel-Bruch	176
— 76. Die Bandage zur Aderlaß am Arm	178
— 77. Der Hobel zur Verrenkung der Hand-wurzel	— — 179
— 78. Die halbe Handschu	— — 181
— 79. Die ganze Handschu	— — 182
— 80. Die Korn-Wehre für Krankheiten des Daumens	— — 183
— 81. Die Bandage zur Salvatel-Ader	184
— 82. Die Bandage zur Haupt-Ader an der Hand	185

Die 12. Tafel.

Fig. 83. Die Korn-Wehre zur Verrenkung des Schenkel-Heins	S. 186
— 84. Der Hobel zur Verrenkung des Knies	187
— 85. Die Schuld-Kröte	— 188
— 86. Die vereinigende Bandage zum länglichten Bruch der Kniescheibe	— 189

Fig.



Fig. 87. Der Kriaster	E. 190
— 88. Dito	192
— 89. Die schmale rundum graduirte Compresse	196
— 90. Die Bandage zum Bruch des Schienbeins	197

Die 13. Tafel.

Fig. 91. Wie beide Strohlätze angelegt werden	S. 200
— 92. Die Buch-Binde	203
— 93. Die Korn-Mehre zur Verrentung des Fußes	205
— 94. Der Steig-Biegel	207
— 95. Die Bandage zum Stumpf des abgeschnittenen Vorder-Arms	209

Die 14. Tafel.

Fig. 96. Die Bandage zum Stumpf des abgeschnittenen Ober-Arms	S. 211
— 97. Die Bandage zu dem aus dem Gelenke geschnittenen Ober-Arm	214
— 98. Die Binde zum abgeschnittenen Finger	216
— 99. Bruch-Band	226
— 100. Dessen Fall von der hintern Seite zu sehen	226
— 101. Sacculus ad Suspensorium sacciforme Scroti	228
— 102. Dessen eine Hälfte in die andere gesteckt	228

Die 15. Tafel.

Fig. 103. Doppelt Bruch-Band	S. 226
— 104. Fascia uniens mit Fäden	227





Das I. Kapittel.

Von Meisseln und Röhrchen.

§. 1.

Da diese Abhandlung den Chirurgischen Verband (*Fasciatio, Deligatio*) betrifft, so ist nöthig vorher zu sagen, was dazu gehöre.

§. 2.

Derselbe begreift in sich das Geräthschaft, welches der Chirurgus zur Verbindung, vor, während, oder nach verrichteter Operation; oder aber eines andern Schadens nöthig hat. In Chirurgia pflegt man zwey Geräthschaften anzugeben, eine, davon hier gehandelt werden soll, (*Apparatus Deligationis: l' appareil pour le pansement*) und die zweyte, so die *Instrumenta chirurgica* anzeigt (*Apparatus Instrumentorum: l' appareil pour l' operation*). Der Herr *Sue* nimt das Wort *appareil* in einer allgemeinen und besonderen Besenckel von Verbands. 2 deu

deutung: unter der allgemeinen (l'appareil general) versteht er vorher benannte beyde, wozu er noch setzt die Medicamenta und Binden; und unter der besonderen (l'appareil particulier, oder l'appareil proprement dit) den Apparatum Deligationis: wovon er noch ausnimmt die Binden, welche, wenn die Anlegung geschehen, Bandagen genennet werden.

§. 3.

Der Apparatus Deligationis muß wohl angeordnet, gemacht und ordentlich gelegt werden, so, daß alle Theile dergestalt auf einander folgen, als dieselbe gebraucht werden sollen, damit keine Unordnung entstehen möge. Der Chirurgus soll den Apparatum, im Falle er denselben nicht selbst verfertigt hat, nachsehen, damit bey demselben nichts zum Nachtheile des Patienten mangle: Es ist auch besser, daß etwas überflüssiges dabey gefunden werde, z. E. Nadel und Faden &c. Der ganze Apparatus wird nun auf eine Teller, Schüssel, Brett, ein so genanntes Verbind, Zeug auf Art eines Buchs gemacht, wie dieses als ich zeige &c. ordentlich hingelegt. Der Herr *le Clerc* p. 5. sagt: der Kranke ist schon bestens beruhiget, wenn er den Apparatum Deligationis nur wohl und schön gemacht sieht &c. mehreres lese man bey ihm nach.

§. 4.

Ich wende mich nun zuerst zu die Meißel, Wicken, (*Peniculus, Penicillum, Penicillus,*
Turun-

Turunda: Tente) so gemeiniglich von Fäden, die aus reiner, halbabgenutzter Leinwand ausgezogen sind, und auf eine besondere Art, wie gleich folgen wird, oben breit und unten spitz, in Gestalt eines Nagels, gemacht werden.

§. 5.

Die aus Leinwand ausgezogene Fäden werden, wie bekannt ist, Karpie, (charpie) Leinwand, Fäserchen genennet; diese wird auf zweyerley Art verfertigt, entweder daß die Fäden ausgezogen werden, oder daß die Leinwand mit einem Messer geschabet wird: (Linamenta carpta, ex linteo in filamenta dissoluta, vel per rasuram discerpto, confecta: Linteum carptum und Linteum rasum) die davon verfertigten Meißel heißen Karpie-Meißel.

§. 6.

Von deren Verfertigung merke man folgendes: Man macht dieselbe mehr oder weniger lang, mehr oder weniger dick, rund und platt zc. alles dem Schaden gemäß. Zum Exempel will ich einige kürzlich beschreiben, als:

1) Die Turundam pro fistula ani. *Tab. I. Fig. 1.* Man nimt darzu soviel charpie als nöthig, legt selbige in der Mitte zusammen, und die Enden schlägt man ein wenig um. In der Mitte, wo man sie zusammenlegt, muß mehr charpie, um den Kopf dick zu machen, seyn. Hierauf umwickelt man dieselbe mit einem langen feinen Faden welcher aus halbabgenutzter Leinwand gezogen, ganz eben und

wohl, selbst die Spitze wird von allen Seiten mit schiefen und diese wieder mit Cirkel-Umwickelungen umgeben und befestiget. Oben bleibt ein Theil für den Kopf unumwickelt, welcher darauf mitten durchgeschnitten wird. Mit dem Faden macht man zuletzt um den Kopf eine Schlinge zur Befestigung. Man bindet einen andern stärkern Faden um den Kopf, und ziehet darauf denselben mit einer Nähnadel nach oben mitten durch. Den Kopf kämmt man in der Runde wohl auseinander, und schneidet denselben gleich.

2) Bey der *Turunda pro hernia inguinalli Tab. I. Fig. 2.* merke man sich, daß selbige wie die vorige verfertiget wird, außer daß man die beyden zusammengelegte Enden der charpie nicht zurücke schlägt, sondern so läßt, aber auch nicht ganz unumwickelt, sondern so wie den Kopf zurechte macht.

3) Von der *Turunda pro Empyemate* merke ich nur an, daß dabey von der vorigen keine Veränderung geschiehet, außer daß dieselbe nicht rund, sondern platt gemacht wird.

§. 7.

Man will die Meißel auf folgende Weise besser verfertigen: *Tab. I. Fig. 3.* als, man nimt mehr oder weniger charpie, mehr oder weniger lang, nach Befinden des Schadens, umwickelt dieselbe etwas von dem einen Ende ab, mehr oder weniger lang, nachdem nemlich die *Turunda* lang oder kurz seyn soll, mit einem
Zwirns.

Zwirns-Faden. Darauf fehret man das längste Ende der zusammengelegten charpie um, umgiebet das mit Zwirns-Faden umwickelte Ende rund um, und wo die Umwicklung aufhöret, daselbst bindet man mit vorgedachten Zwirns-Faden alles fest. Zuletzt kämmet man beyde Enden zusammen in der Runde auseinander, und beschneidet dieselbe gleich, so groß wie es nöthig ist. Man wird leicht hierben ersehen, daß man denen Turundis vorerst die nöthige Steiffigkeit zu geben trachtet, welche man darauf wieder suchet weich und gelinde zu machen.

Andere legen die charpie, wie schon gesagt, zusammen, und umgeben diese der Länge nach mit langer, eines Daumens breitgelegter charpie bis nach dem Kopf herauf, woselbst es mit einem Faden befestiget wird. Man machet auch die kleinen Meißels von so genannten Bourdonets, wie solches der Herr *le Clerc* p. 36. lehret.

§. 8.

Ich könnte auch Meldung thun, daß man die Meißel verfertiget von unterschiedenen Wurzeln und andern Dingen mehr, wie unter andern nur im *Bass* zu ersehen ist, ich will aber selbige als nicht nothwendige übergehen: außer von der *Rad. gentian. rubr.* will ich nur gedenken, daß dieselbe als eine *Turunda intumescentis* und *abstergens* genuhet werden kan. Der Herr *Bass* gedenket auch der so genannten *Schmelz-Meißeln*, so man sich gemeiniglich

bey Ulceribus sinuosis und fistulosis bedient. Die Medicamenta können dem Schaden gemäß darzu erwählet werden, wovon und von ihrer Verfertigung sehe man nach die Elementa Pharmacologiae universæ Dn. Prof. Ludolff p. 375. §. 1114. Billig ist es noch, daß ich auch derer Schwamm-Meißel gedenke, von so genanten präparirten Schwamm gemacht. Man nimt nemlich guten Schwamm, tunkt denselben in geschmolzen Wachs, und presset denselben wohl zusammen. Hiervon werden in nöthiaer Form nun die so genante Quers-Meißel (*Turundæ intumescentes*) ihrer Wirkung halber, verfertigt. Will man zugleich damit mehr thun als Oeffnungen erweitern, so kan man zu dem geschmolzenen Wachs noch die nöthige Medicamenta zusetzen. (*)

§. 9.

Es werden die Meißel auch wohl mit Fäden versehen, und diese müssen nicht kurz genommen werden, wenn dieselbe in Höhlen unsers Körpers als in die Brust und Unterleib 2c. sollen gebrauchet werden: davon sonst wohl der Tod erfolgen kan, wie schon geschehen post-heriotomiam.

§. 10.

In dieses Kapittel gehöret auch die so genante falsche Meißel, Pinsel von Karpen (*Turunda falsa de linamentis carptis*: la fausse

(*) Confer. Comment. Dn. van Swieten §. 236. p. 388.

Von Meißeln und Röhrchen. 7

fausse Tente de charpie). *Tab. I. Fig. 4.* Man bedient sich derselbigen beim Verbinden, um einen Schaden damit zu reinigen. Dieselbe wird von gleich langer charpie verfertigt, die man zusammen rollet und mit einem Faden unwickelt, so, daß beyde Enden davon etwas frey bleiben. Wird beim Gebrauch dieselbe an ihren beyden Enden unrein, und man will sich ihrer mehr bedienen, darf man nur das Unreine abschneiden, so kan dieselbe so gleich wieder darzu fertig gemacht werden. Man machet dieselbe auch von Leinwand, so an beyden Enden ausgefäßelt ist, auf vorige Art, und nennen sodann die Franzosen dieselbe Tente fausse de linge pour penser le malade. Pinsel von Leinwand. *Der le Clerc p. 46.* sagt noch: dans laquelle on enveloppe une fine lancette pour tromper les assistans &c. nemlich eine Lancette zu verstecken.

Ferner die im *Sculteto p. 94.* angeführte Turunda ex linteo convoluto confecta s. ex lino crudo confecta. p. 94. und p. 101. globuli ex Spongia parati &c. In den Commentar. Dni van Swieten §. 471. werden angeführet noduli spherici und conici auf zerschnittene Blutgefäße mit Pulv. vitriol. zu legen.

§. 11.

Ich will auch hier noch anführen die von den Franzosen so genante Méches, wovon *Dionis p. 34.* und *Platner §. 24.* nebst

dem Kupferstich können nachgesehen werden. Sie bedienen sich derselben bey der Fistula ani statt der Turundæ. Will man dieselbe verfertigen, so nimt man darzu die nöthige charpie, bindet dieselbe in der Mitte, und leget sie daselbst zusammen, doch so, daß der Faden mit etwas charpie bedeckt werde. Darauf umwickelt man dieses Ende mit einem Faden auf gleiche Art, wie von den Turundis ist gesagt worden, nur nicht so lang hinauf. Der Kopf wird sodenn in der Breite auseinander gekämmet. Der Faden, womit gebunden worden, bleibt mit im Kopf. Man machet dieselbe auch anders: *Tab. I. Fig. 5.* nemlich wenn man die charpie gebunden hat, so läßt man etwas von der charpie uneingewickelt: übrigens aber fährt man fort wie bey voriger Art. Das, was man vorwärts nicht eingewickelt hat, kämmet man mit einem Kamme gleich in der Runde auseinander, und schneidet es mit einer Scheere gleich, so wie bey den Turundis angeführet worden. Es sollen dieselbe hierdurch gleichfalls gelinder und weicher werden. Man kan dieselbe auch verfertigen auf die Art, *Tab. I. Fig. 6.* so wie zuletzt von denen Turundis p. 4. *Fig. 3.* gesagt worden ist.

§. 12.

Desgleichen will ich allhier anführen, wie man die so genante Pelotte, (*Glomus lineum ex filamentis lineis confectum linteoque obductum*) dessen man sich *post operationem herniæ*

hernia bedienet, verfertigen soll. Man lese davon nach den *Dionis* p. 117. a) den *Garengoot* von Operation. p. 315. Tom. I. und p. 427. T. III. Pelotte herniaire. und im *Platner* findet man davon auch ein Kupferstich, *Fig. 2.* und S. 25. werden dieselbe Knöpfe genennt: §. 829. aber auch Ball. *Tab. I. Fig. 7.* Will man denselben machen, so schneidet man ein rund Stück Leinwand, worinnen man rund gerollte charpie legt, und sodann dieselbe zusammen faßt. Man bedeckt diese mit charpie ganz, indem man die Faden creuzweise von allen Seiten her drüber legt: (diese können auch wegbleiben in Ansehung des Sindon) Da man alsdenn hinterwärts mit einem Faden es umgiebet, und mit einem doppelten Knoten befestigt. Beide Enden des Fadens kan man abschneiden, oder dieselbe mit einer Nähnadel hinterwärts mitten durchziehen. Darauf breitet man die Leinwand hinterwärts gleich auseinander, und beschneidet dieselbe rund um gleich; desgleichen geschiehet auch mit der charpie, im Fall welche drüber gelegt, und dieselbe kämmet man gleichfalls gleich. Nach der Zeit hat man dieselbe noch weicher machen wollen, vermittelst einem Sindon de charpie, wovon nachhero wird mehreres gesagt werden. Dessen Fäden man mitten durch die Pelotte vermittelst einer Nähnadel nach hinten durchziehet, und wenn vorige Fäden allda sind, so bindet man diese mit denselben zusammen, so bleiben diese

Fäden auch lang an der Pelotte. Das Sincdon kommt also auf die vordere Fläche der Pelotte zu liegen, und machet dieselbe viel gelinder und weicher. Beym *le Dran* in seinen Operation. p. 267. wird auch einer kleinen Pelotte gedacht, welche er beym Empyemate auf die Wunde zwischen zwey Costas leget.

S. 13.

Denen Meißeln pflegt man beyzufügen die Röhrchen, so man aus Gold, Silber und Bley, entweder gerad oder krumm, rund oder platt, mehr oder weniger lang und dick, verfertigt. Man begabet dieselbe zuweilen mit Löchern, und oben mit Flügeln, die gemeinlich mit zwey Löchern durchbohret sind, um dadurch Bändchens zu ziehen, mit welchen man dieselbe an dem Theil befestigen kan. Die Veränderungen, so darbey statt finden, lassen sich am besten bey denen Krankheiten anweisen. Was ich noch anführen könnte, wäre, daß ein Art die selben am besten sich selbst von Bley verfertigen kan, man lese hiervon mehreres im *Dionis* p. 30. Der Herr *le Dran* in seinen Operation. p. 185. gedenket einer *Tente qui renferme une canule de plomb*: und p. 209. einer *canule couverte d'un linge*: und im *Sculteto* werden folgende angeführet: als p. 99. *Penicillum ex tela incerata cavum*: p. 101. *cannula ex linteo incerato cava*: p. 104. *Turunda ex linteo incerato cannulata*: p. 106. *Catheter aureus linteo obductus*: p. 107. *canaliculi*.

Von Meißeln und Röhrichten. II

naliculi. Man könnte hier auch einrücken den so genannten orbiculum plumbeum Bellostii, an dessen Stelle im *Dionis* p. 514. ein ander Mittel vorgeschlagen wird: allda auch die Kupfer- & Stiche von beyden zu sehen sind. R. P. Q.

§. 14.

Hierher bringt der Herr *Bass* auch die hölzerne Stränglein, mit Pflaster überzogene Feder-Riele, die Niegel ad futuram clavatam &c. Ferner die Fontanel-Kügelchen, davon die besten die Erbsen sind. Hierher gehören auch die Wachs-Kerzen ꝛ. E. ad fistul. lacrymal. gonorrhœas &c. Beym *Sculteto* p. 55. aenant parva candela cerea s. cereolum. Desgleichen die aus Darm gemachten Seiten, deren sich die Musici bedienen; und diejenige, so von feiner mit Medicin versehener und besonders zusammengerollter Leinwand verfertigt werden, wovon man mehreres in den Operation. des Herrn *le Dran* p. 233. nachlesen kan.

§. 15.

Von dem Gebrauch und Nutzen derer Meißeln, Röhrichten und übrigen Dingen, läßt sich bey Abhandlung derer Krankheiten, wobey sie nützlich sind, das nöthige besser sagen.

Das II. Kapittel.

Von Feder = Meißeln oder Schleissen.

§. 16.

Man nennt dieselbe auch Karpenbäuschgen, Bäuschlein (*Plumaceolum, Pulvillus*). Beym *Sculteto* p. 97. werden dieselbe auch genant *plagulæ ex filamentis carptis confectæ*, und die Franzosen nennen dieselben *Plumaceaux*, welches bey uns Deutschen das gebräuchlichste Wort ist. Weil man anfänglich darzu Federn, in Stückchen Leinwand genehet, genommen; so haben dieselbe den Nahmen von Federn erhalten. Es sind dieselbe aber izo nichts anders als von verschiedener Gestalt, breit, platt, zusammengelegte *charpie*. Man hat dieselbe auch wohl aus Erd - Schwämmen, Werck, Schwamm und Baumwolle verfertigt, die aber von gezupfter, reiner und halbabgenutzter Leinwand gemacht, sind die bequemsten.

§. 17.

Man macht dergleichen Schleissen auch länglicht - rund, und heißen so denn Zapffen - Meißel, Karpen - Belgern, Belgern, auch Karpen - Polstergens. Die Franzosen nennen diese *Bourdonnets*. Dieselbe werden zuweilen auch mit einem Faden versehen.

§. 18.

§. 18.

Es ist nützlich dieselbe wohl zu verfertigen, und es wird auch von Aerzten angepriesen, als der Herr *Heister* sagt davon: Es erfordern bende eine gute Uebung, um wohl gemacht zu werden, und kan keiner ohne besondern Fleiß selbe recht zurechte bringen; dahero pflegen die meisten teutschen Chirurgen solche gar plump und unförmlich zu machen. Derselbe meldet indessen doch auch nicht, wie man dieselbe machen soll. Es ist nun zwar wahr, daß auch nach der besten Beschreibung man dieselbe nicht so gleich wird machen können, wenn man nicht vorher von jemanden dieselbe hat verfertigen sehen. Ich will dahero davon folgende Beschreibung, so gut, als mir möglich, geben: *Tab. 1. Fig. 8.* Man nimt gute charpie mehr oder weniger lang, nachdem das plumaceau größer oder kleiner werden soll. Diese legt man der Länge nach gleich und breit auseinander, kämmet dieselbe auch wohl gleich: Oder, es geschiehet dieses am bequemsten, wenn man dergleichen charpie mit der rechten Hand hält, und selbige durch die linke hohle Hand gleichsam durchziehet, dennoch aber in selbiger die charpie liegend behält, indem man mit dem Daumen die letzten Enden anhält: hierauf legt man dieselbe der Länge nach auf den Rücken der rechten Hand, nach dessen Länge, diese nun legt dieselbe wieder der Länge nach in die linke hohle Hand, auch nach dessen Länge. Die rechte Hand machet alsdenn mit ihrem

ihrem Rücken die Seite inwärts gleich, indem sie dieselbe ein wenig umkehret und fest andrückt. Darauf giebt die linke Hand solche wieder dem Rücken der rechten Hand, welche dieselbe so gleich der linken hohlen Hand wieder giebt, so daß die vorhero auswärts gewesene Seite anho inwärts zu liegen komme, welche sodenn auch vom Rücken der rechten Hand wieder so, wie die erstere, gleich gemacht wird. Nach diesem nun giebt die linke Hand die charpie wieder dem Rücken der rechten Hand der Länge nach, welche aber dieselbe sogleich wieder in die linke hohle Hand in die Quer leget, woselbst man so denn die obersten Enden der Fäden zusammen bringet, und vermittelst eines bequemen Fadens, so man umschlinget, befestiget. Darauf man ferner dieselbe umkehret, ausbreitet, und mit anderer langen charpie ganz eben bedecket. Wenn demnach dieses Ende fertig worden, so legt man die charpie auf den Rücken der rechten Hand der Länge nach, und diese legt dieselbe wieder in die linke hohle Hand, woselbst man dieselbe noch mit dem Rücken der rechten Hand gleich macht: die linke Hand legt selbige darauf wieder auf den Rücken der rechten Hand, so daß das Ende, welches noch nicht fertig ist, versus carpum hinlieget. Endlich legt man die charpie von hier wieder in die linke hohle Hand in die Quer, so, daß die noch nicht zusammengelegte Enden oben zu liegen kommen, welche man so denn auf vorige Art zusammen bringet,

umschlinget, umkehret, ausbreitet, und mit charpie eben bedeckt und befestiget.

Anderer verfertigen dieselbe anders, sonderlich wenn dieselbe nicht gar groß seyn dürffen, als: wenn man so weit gekommen, daß die ersten Enden umgekehret werden sollen, so thut mans dergestalt, daß dieselbe bis in die andere Enden hinreichen, da man sodenn alle zusammen wieder mit einem Faden umschlinget, umkehret, bis an das andere Ende wieder gleich ausbreitet, und mit einer Schere allda die Enden gleich abschneidet.

Man verfertiget dieselbe auch auf diese Art. Man nimt nemlich auch die nöthige charpie, macht selbige eben, schlägt dieselbe in der Mitte mit einem Umdrehen um, oder bindet dieselbe in ihrer Mitte zusammen, breitet dieselbe wie nöthig, gleich auseinander, schneidet die Enden gleich ab, so werden es die so genante Fleder-Mäuse. *Tab. I. Fig. 9.* Der Herr *le Clerc* in seinem *Appareil commode* p. 31. &c. kan hierüber auch nachgelesen werden, woselbst zugleich Meldung geschiehet, wie man charpie machen soll.

Will man kleine Plumaceaux verfertigen; so nehme man unterschiedene lange Fäden unter die charpie, damit man mit diesen zwey bis drey Umschlingungen zur bessern Befestigung machen kan.

Von denen Bourdonnets kan der Herr *le Clerc* l. c. auch nachgesehen werden, und will ich davon nur noch das einzige anführen, nemlich das

so genante Bourdonnet pour faire la clef. *Tab. I. Fig. 10.* Man verstehet darunter, wenn man aus zusammen gerollter gleicher charpie, so in der Mitte mit einem starken Faden gebunden worden, ein mehr oder weniger dickes Bourdonnet machet. Dieses nun bringet man in eine Höhle bis hinter die geöffnete Blutgefäße, so, daß das mit dem Faden gebundene Ende hinterwärts komme: e. g. in Naribus, Intestin. recto &c. Hierauf füllet man die ganze Höhle disseits mit charpie aus, setzet den linken Daumen drauf, und drücker damit inwärts, da indessen der Faden mit dem Bourdonnet von der rechten Hand auswärts gezogen wird. Hierdurch nun entstehet eine gleiche Pressung nach allen Seiten der Höhle, wodurch zugleich die hæmorrhagia angehalten wird.

Hierbey könnte noch das Seton angeführt werden, dessen Herr *le Dran* in seinen *observat. chirurg. p. 47.* und in seinen *opet. chir. p. 298. &c.* Meldung thut: desgleichen, daß die Bourdonnets auch wie die vorhero so genante Fleder-Mäuse können verfertigt werden: *Tab. I. Fig. 11.* und daß ihr Faden, womit sie gebunden, mit charpie bedeckt wird.

S. 19.

Man macht die Schleissen von verschiedener Figur und Größe, davon das größte ist der von den Franzosen so genante *Gateau*, wovon anmerken will, daß die Franzosen, wie gesagt, dieses große runde *Plumaccäu*, nennen, wenn

Von Feder-Meißeln oder Schleissen. 17

es von charpie gemacht wird, le Gateau, weil es die Gestalt eines Kuchens bestimmet. Beym Herrn Heister p. 499. wird es genant Pulvillus vel fasciculus à linamentis vel laceratis vel carptis confectus: Carpie-Bausch. Ist Mangel an charpie, so nehmen sie darzu Werk, étoupe, und nennen es so denn Etupade. Man lese davon den *Garengéot* in seinen operat. chir. p. 353. T. 3. und *le Clerc* sagt p. 139. le grand Tourteau rond fait de coton ou d' étoupe. Beym Heister heist es p. 496. Pulvillus stupeus rotundus & amplus. Bausch von Flachß oder Werk, an dessen Stelle er auch wohl ein Stück Pomist nimt (Frußtum crepitus Lupi). Die Gateaux nun machen sie folgender Art: *Tab. 11. Fig. 12.* Sie nehmen eine Sonde, so an einem Ende ein Loch hat, und machen dieselbe mit dem andern Ende in einem Tische oder Bret fest, oder man läßt dieselbe von jemanden halten. Hierauf legt man um selbige herum mehr oder weniger lange ausgezupffte Leinwand-Fäden ins Creutz von allen Seiten her, doch so, daß deren Mitte allemahl an einer Seite bleibt. Wenn dieses geschehen, so legt man mehr oder weniger charpie rund herum darüber her, welche man wieder mit vielen langen Fäden, wie vorhero, bedecket: (oder man könnte vorhero die untere langen Fäden über alles überschlagen) worauf man die langen Fäden zusammen alle unterwärts rund herum umschlägt, um also einen runden gleichen Bausch Senckel von Verbande. B zu

zu machen. Man nimt so dann einen Sindon de charpie, fädenet dessen Faden in die Sonde, ziehet denselben damit mitten durch den Bausch, und das Sindon bleibet darüber her sitzen, wie die Franzosen sagen, pour le rendre propre.

§. 20.

Hieher gehöret auch das von den Franzosen so genante Sindon de charpie, dessen schon im vorigen ein paar mal erwehnet worden ist. (Glomus lineum: plumaceolum rotundum è linamentis carptis contextum) Ein plattes und rundes Karpey-Bäuschlein. *Tab. 11. Fig. 13.* Man machet dieselben von verschiedener Größe und Figur, sowohl in Ansehung des Trepanns, als anderer Verletzungen des cranii, nemlich in fracturis und carie. Deren Verfertigung ist diese: Man nimt darzu soviel, als nöthig, charpie, die nicht grob ist, macht dieselbe gleich, und wenn dieselbe gelinde zusammen gerollet, bindet man dieselbe in ihrer Mitte mit zwey einfachen Knoten fest. Darauf schneidet man das eine Ende des Fadens ganz nahe am Knoten ab, und sticht und ziehet das andere Ende mit einer Näge-Nadel mitten durch den Knoten und auf der andern Seite der charpie mitten durch den Faden. Man schneidet sodenn beyde Enden der zusammen gerollten charpie ab, so kurz oder lang, als nöthig, man hält mit der linken Hand den Faden, und kämmet die Fäden der charpie gleich und eben in der Runde auseinander. Den Knoten klopffet man
platt

platt und beschneidet das Sindon rund um gleich, um demselben die nöthige Figur zu geben. Man könnte auch beyde Enden des Fadens ganz lassen, und wäre auch nicht nöthig, dieselbe mitten durch den Knoten und Faden zu ziehen, weil so denn der Knoten auch oberwärts bleibt. Oder man könnte auch die charpie rund um theilen, also den Faden und Knoten bedecken und umgeben, und nachhero beyde Enden des Fadens durch die Mitte nach oben durchziehen.

S. 21.

Hierher bringe ich auch die von den Franzosen so genante Tampons de charpie : petits plumaceaux ronds : glomera rotunda oder orbicularia : fila linea in circulum confirmata : von Karpen gemachte Rolle oder Bäuschgen. *Tab. II. Fig. 14.* Man lese davon den Herrn *le Clerc* p. 50. Diese Bäuschgen sind nicht allemahl rund, sondern dieselbe müssen sich nach denen Sindons de charpie richten, und man macht dieselbe von gleicher Figur, nur daß dieselbe kleiner werden, und ohne Faden bleiben. Man macht dieselbe von zusammen gerollter charpie, welche in reinem Wasser ein wenig angefeuchtet ist. Diese rollt man der Länge nach in der Runde oder in anderer Figur, wie gesagt, fest zusammen, zur nöthigen Größe, Ihre obere und untere Fläche, oder ganz, bedeckt man mit geschabter charpie, presset darauf dieselbe fest zusammen, und läßt dieselbe bey dieser Pressung trocknen : oder man macht statt

dieser Tampons de charpie ein Sindon de charpie von nöthiger Dicke, davon man den Faden ganz abschneidet. Man lese hierüber auch den Herrn *Garengot* in seinem *Traité des operations* p 426. T. 3. gros tampon de charpie &c.

§. 22.

Endlich will ich noch anführen, daß man auch der charpie sich bedienet, ohne dieselbe vorher in gewisse Figur eben zusammen gelegt zu haben. E. große Wunden auszufüllen, und Ungleichheiten gleich zu machen, als: Bey der *fractura claviculæ* &c. *Chefelden* soll lange charpie genommen, selbige, bis in die Wunde reichend, in die Wunde gelegt, und diese damit angefüllt haben, um *hæmorrhagiam* bey der *Lithotomia* anzuhalten: Mehreres lese man hierüber in den *Med. Edinb. Versuchen* p. 437. T. 4. und im *Traité c. des Herrn Garengot* p. 384. und p. 427. T 3. charpie sans aucun arrangement: auch p. 461. charpie mal arrangée.

§. 23.

Von dem Gebrauch und Nutzen derer Schleissen läßt sich auch am besten bey den Krankheiten, wo dieselbe nöthig sind, das nützliche sagen.

Das III. Kapittel. Von Pflastern.

§. 24.

Ich will von Pflastern weiter nichts anführen, als was eigentlich davon hierher gehöret, nemlich wie dieselbe wohl zustreichen, und die gestrichene gehörig am menschlichen Körper aufzulegen seyn. Woher das Wort Emplastrum komme, lese man den *Dionis* p. 41. und den *Schultz* in seiner *Dissert. de emplastrorum usu & abusu*. Hal. edit. 1739.

§. 25.

Die Materie, worauf dieselbe gestrichen werden, ist Leinwand, Lafft, Sammet und Leder. Die Leinwand ist die gebräuchlichste, und muß rein, und nicht zu dünne und zu grob seyn. Wie wohl zu Hefft-Pflastern wird starke und etwas grobe Leinwand angerathen. Man lese darüber den *le Dran* p. 26. Das Leder soll weich und nicht zu dicke seyn, als das samische oder gelbe Kalbs-Leder.

§. 26.

Auf Leinwand streichet man die Pflaster gemeinlich dünne und allenthalben gleich, hat man aber nöthig dieselbe dicker aufzustreichen, so erwehlet man statt der Leinwand Leder, weil dessen Dichtigkeit das Pflaster nicht durchdrin-

gen läßt. Von dem Feder wird die rauheste und fälschte Seite mit Pflaster bestrichen, und der Rand rund um einen Daumen breit unbestrichen gelassen, damit das Pflaster nicht hervordringen und belästigen möge. Wie man aber das Pflaster wohl aufstreichen soll, wie der Spathel zu halten, und andere Kleinigkeiten mehr, lassen sich besser weisen als beschreiben.

§. 27.

Die auf Tafft gestrichene Pflaster, (schwarze Fleckgen, Schminck - Läggen, Muschen, Schminck - Fleckgen, Schminck - Plästergen. Dieselbe werden auch mit Gummi bestrichen und mit einem Ausstech - Eisen verfertigt) brauchet man gemeiniglich nur im Gesicht, und das galante Frauenzimmer öfters nur der Schönheit halber, und werden Mouches - Pflaster genant. Auf Sammet gestrichene Pflaster legt man gemeiniglich an die Schläffe, und nennet dieselben Haupt - oder Fluß - Pflaster. Das Frauenzimmer suchet auch in diesen was schönes. Sie machen die Mouches - Pflaster nicht allemahl rund, und geben denselben auch verschiedene Nahmen, theils von der Figur, theils von der Größe und Gegend, wo sie angelegt.

§. 28.

Man bedienet sich auch in Chirurgia ungestrichene Pflaster, und nennet dieselbe Zelten - Pflaster.

§. 29.

§. 29.

Der Herr *Bass* gedenket auch noch, daß man anstatt eines Pflasters die von den Goldschlägern gebrauchten Lämmer-Bläßgen in Ansehung des überein kommenden Nutzens gebrauchen kan: die aber, so mit wohlriechenden Sachen beräuchert, von Standes-Verfahren zu erwehlen beliebt werden: immagen solche, wenn sie ein wenig angefeuchtet, so feste als ein stark klebendes Pflaster anliegen. Die berühmten Aderlasser bedienen sich derselben mit Nutzen. Man nennet dieselbe Goldschläger-Bläß. Hierher gehdret auch der so genante englische Taffend, oder Pflaster-Taffend, davon lese man im T. 1. des Stralsundischen Magazin: und von der *Pelli divina: peau divine*, lese man das *Commerc. literar. Norimb. 30. 12. p. 152. corium hirci oleo pini pauxillo ceræ misto imbuitur, superinuncto pauxillo olei cajeputi.*

§. 30.

Wie man sich nun derer Pflaster bedienen soll, ist noch übrig anzuzeigen. Man muß demnach denenselben nach Beschaffenheit des Schadens und des Gliedes die nöhtige Figur und Größe geben: beydes kan verschiedentlich geschehen. Man lese den *Dionis* hierüber p. 42. Man machet zuweilen in ihrer Mitte oder am niedrigsten Theile eine Oeffnung: sie werden allenthalben gleich breit geschnitten, zuweilen aber auch wohl in der Mitten schmaler: Man schneidet dieselbe am Rande hin und wieder ein, wenn es

nöthig ist, damit dieselbe so viel ebener und ohne Falten liegen; Man thut dieses auch in ihrer Mitte der Länge nach, auch wohl creuzweis, nemlich bey Schäden, wo viel Eiter ist: und daß öffters zwey Pflaster über einander gelegt werden, ist auch bekant *J. E.* bey dem Gebrauch eines caustici potentialis um einen fonticulum zu machen *zc.*

§. 31.

Es ist auch derer so genannten Durchzüge (Sparadrapa) als welche zuweilen statt derer Pflaster gebrauchet werden, hier zu gedenken billig. Man nimt nemlich Leinwand oder weiß Pappier, und tunket oder ziehet es durch geschmolzenen Wachs, oder man hält das Pappier übers Kohlf Feuer, und bestreicht es mit Wachs, so bequemer als das Durchziehen ist. Von diesen Durchzügen macht man gemeinlich die Fontanell-Pflaster. Dem geschmolzenen Wachs kan man auch andere Arzneyen beyfügen.

§. 32.

Vom Gebrauch und Nutzen derer Pflaster wiederhohle dasselbe, was in den beyden erstern Kapitteln darüber ist gesagt worden.

Das IV. Kapittel.

Von Bauschen.

§. 33.

Dieselbe sind mehr oder weniger zusammengelegte weiche Leinwand. Man nennet dieselbe auch Drück-Tücher, Küßgen oder leinene Polsters, (Plagulæ oder Pulvilli: compresses) denn die Alten nahmen darzu Leinwand und Pflaum-Federn, daher bey denselben unter Feder-Meißeln und Bauschen kein Unterschied war. Ferner werden dieselbe annoch Splenia, von der Figur eines Thiers-Milch, so sie zuweilen mehr oder weniger gleichen, genant. *Arcæus* p. 54. und 55. nennet dieselbe auch *Pecia* oder *Pecia ex lino*.

§. 34.

Die Materie darzu ist also weiche, nicht neue, reine Leinwand, darin keine Nath noch Saum ist. Ihre Größe und Figur richtet sich nach der Krankheit, nach dem Theil und Bequemlichkeit des Patienten. Noch merke man, daß dieselbe größer als die untergelegten Pflaster seyn, desgleichen größer als die darüber gelegte Schienen, und daß dieselbe allemahl gleich und eben anliegen müssen. Bey ihrer Verfertigung sehe man auch auf Zierlichkeit, dahero schlage man die Ränder einwärts, gleich und eben, um

die Faseln auswärts zu vermeiden. Man leget dieselbe gedoppelt, dreyfach, oder mehrmahlen, wenn es nöthig, zusammen.

§. 35.

Die Franzosen theilen die Compressen ein in simples und composées, einfache und zusammen gesetzte. Diese werden ferner eingetheilet in unies und irregulieres oder graduées, gleichförmige und ungleichförmige oder graduire, das ist, stufenweis dickere: diese aber werden nochmahlen getheilet in égales und inégales, gleiche und ungleiche. Unter den gleichen verstehen sie, wenn die erste davon die kleinste, und die folgende stufenweis im ganzen Umkreis größer werden, dahero auch wohl Splenia pyramidalia genennt werden. *Tab. II. Fig. 15.* Der Herr *Petit* in seinem *Traité des maladies des os* p. 260. T. 2. nennet diese graduées par leurs bouts, und p. 261. graduées de tous côtés: *le Clerc* p. 253. nennet sie étagées. Die ungleichen aber sollen seyn, wann dergleichen stufenweise Vergrößerung nicht im ganzen Umkreis sondern nur an einer oder der andern oder auch mehreren Seiten geschiehet. *Tab. II. Fig. 16.* Diese können auch von einem Stück Leinwand durch einschlagen oder zusammen leger. verfertigt werden.

§. 36.

Der Endzweck dieser Art compressen ist dreyfach: als 1) überhaupt gut drücken: darzu gehören

gehören eigentlich die splenia pyramidalia:
 2) drucken und ausführen, z. E. wenn der
 Grund einer Fistel oder Wunde mehr als ihre
 Oeffnung gedrückt werden soll: wohin gehören
 die compresses graduées von einer Seite: und
 3) Ungleichheiten gleich zu machen, worzu alle
 Arten nöthig seyn, und daher diese Compres-
 sen auch von verschiedenen Figuren seyn können.
 Hierher gehöret auch die Compresse, dessen
van Swieten p. 815. T. 1. gedenket, nemlich Cy-
 lindrum ex linteo convoluto factum &c.
Tab. 11. Fig. 17.

§. 37.

Hier könnte noch verschiedene Compressen in
 Ansehung ihrer Gestalt anführen, wovon aber
 besser bey specieller Abhandlung dergleichen
 Krankheiten das Nöthige darüber angemerkt wer-
 den kan e. g. compresse en forme de fer à
 cheval: en forme de trouffe-bourse: couvre-
 bourse simple, double & percé: Ventriere:
 un drap appellé une alaise &c. *Garenges* p.
 84. Tom. 2. de ses operations de chir.

§. 38.

Die Franzosen haben auch noch die so ge-
 nante Longuettes, worunter sie schmale Com-
 pressen verstanden haben wollen.

§. 39.

Der Nutzen derer Compressen ist überhaupt
 sehr groß, und erachte ich, daß auch davon all-
 hier zu reden, nicht vortheilhaft sey.

§. 40.

Ich will vielmehr hierher noch bringen und anführen die von den Franzosen so genante Sindons de linge: (orbiculus lineus, linamentum orbiculare: *Arcæus* p. 19. nennet es: rotundam bombycini rubri (Hispani sandalum vocant) portiunculam: *Scultetus* p. 70. Sericum rubrum. Sericum p. 71. linteolum circulare: p. 72. sericum oblongum linteum: linteolum: p. 73. pannum ex serico rotundum: pannum sericum. Von Horn in seinen opusc. p. 404. nennet es Portiunculam Sindonis chremesino colore tincti. linteolum ex serico rotundum: Ein kleines rundgeschchnittenes Stück Leinwand. Ein rundes ausgezopfftes Flecklein von rothen Sandel oder subtilsten Leinwand. *Bass.* p. 31. Ein Stücklein charmosinrothes Sandel. *Tab. II. Fig. 18.* Sie werden auch von verschiedener Größe und Figur gemacht, wie von den Sindons de charpie angemerkt worden ist. Ihr Umkreis wird ausgezopfft, damit nemlich keine Fäden davon so leicht sich absondern können. Man kan dieselbe auch aus zwey übereinander gelegten Stückgen Leinwand verfertigen. Durch ihre Mitte ziehet man einen Faden auf zweyerley Art, als: 1) Man sticht, nachdem der Faden auf eine gewisse Länge, wie nöthig ist, durch das Sindon gezogen, die Näh-Nadel nahe bey demselben durch das andere Ende des Fadens. Darauf schneidet man beyde Enden des Fadens, so lang,
wie

wie nöthig, ab. 2) Man läſſet auch beyde Enden des Fadens, ſo wie dieſelbe durch das Sindon gezogen ſind, und ſchneidet dieſelbe in gehöriger Länge ab.

§. 41.

Die Franzoſen haben uns noch ein Sindon de linge angegeben, ſie nennen es Sindon pour l'Empieme. *Dionis* p. 102. nennet es le linge plié en double: p. 103. le morceau de linge. *Gareugeot* p. 384. T. 2. un bout de linge coupé de maniere, qu'il ait comme une queue. *le Dran* in den operat. p. 267. le seton. *Heiſter* p. 744. linamentum caudæ formam habens. *Platner* in *Inſt. chir.* p. 419. linteolum cæſitium. *Fr. Arcæus* p. 4. flammula ex tenui lino: p. 8. tenuis flammula è lino: flammula. Lappgen. Lange Lappgen. *Tab. II. Fig. 19.* Sie werden rund herum ausgezupfet, und an einem Ende mit einem Faden verſehen, dieſes könnte geſchehen auf die Art, wie p. 28. gemeldet worden iſt. Man leſe darüber den *Platner* p. 23. 603. T. 1. Die Franzoſen ſchneiden dieſelbe auch wohl wie ein doppeltes Herz, deren Spitzen zuſammen hängen.

§. 42.

Ferner könnte ich hier noch anführen die *Setacea*: les setons: Haarschnüre, weil darzu heutiges Tages auch lange Lappgen Leinwand genommen werden. Der Herr *Dionis* p. 34. will dieſelbe ad Turundas bringen, man leſe mehreres bey demſelben darüber. Was ich noch

30 Das V. Kapittel. Von Schindeln,

noch hierbey erinnern möchte, würde seyn, daß man deren Ende so einrichte, daß man ein neues damit bequem durchziehen könne.

§. 43.

Endlich will ich auch Erwähnung thun, daß die Franzosen auch wohl kleine doppelte vier-eckigte Compressen nehmen, und dieselbe in ihrer Mitte mit einem starken Faden versehen, um so denn selbige statt derer so genannten Bourdonnets pour faire la clef sich bedienen zu können.

Das V. Kapittel.

Von Schindeln, Bein = und Stroh = Läden.

§. 44.

Die Schienen oder Schindeln (Ferulæ: Attelles) sind feste, sehr wenig biegsame Körper, dienen so vornemlich einen eingerichteten Bein = Bruch in seinem natürlichen Lager zu behalten.

§. 45.

Die alten Aechte haben dieselbe aus der harten Rinde der Ferulæ, oder von dessen in der Länge gespaltenen Zweigen, wovon sie auch ihren Rahmen behalten, bereitet. Nachhero hat man dieselbe, aus Mangel dieser Rinde von verschiedener Materie, als, von Holz, Blech, Leder,

der, am gebräuchlichsten aber von dicker Pappe, (charta tabulata) gemacht, und diese sind auch die bequemsten beim Gebrauche, denn sie biegen sich nach dem Gliede, liegen fein gleich an, und thun zulänglichen Widerstand, um die an einander gefügten Enden des zerbrochenen Beins fest in ihrem Lager zu behalten.

§. 46.

Die Schindeln müssen nach Beschaffenheit des verletzten Gliedes verschiedener Figur und Größe, an ihren Enden rund, und nicht zu lang seyn, damit sie anliegende Theile nicht verletzen mögen. Was sonst noch von ihrem Gebrauche und Nutzen anzuführen wäre, das kam am nützlichsten bey der Krankheit, woben dieselbe nöthig sind, geschehen.

§. 47.

Die Bein-Läden, Bein-Bind-Läden, (Capsulæ oder Canales) worinnen ein mit Schindeln und Binden versehenes gebrochenes Glied gelegt wird, um dasselbe in seinem Lager und Stelle unbeweglich und feste zu behalten, werden auch aus verschiedener Materie gemacht, als von Holz, Eisen-Blech, Messing, Zinn, und auch von Pappe. Des Herrn *Petit* seine zu vermischte Bein-Brüche wird als eine der bequemsten und nützlichsten angeführet. Im Tom. 2. des *Memoir. de l'Academ. de chir. à Paris* wird vom Herrn *la Faye* seine eigene jener vorgezogen.

§. 48.

Mehrerer Maschinen zu geschweigen, deren Verfertigung schon eigene Künstler erfordert, und deren ich allhier nicht gedenken will, sondern vornemlich nur solcher, welche ein Arzt sich selber leichtlich machen kan. Ich verwerffe damit nicht dergleichen Maschinen, sondern ich erkenne, sonderlich die benante, als sehr nützliche: nur ist zu beklagen, daß man dieselbe nicht überall haben kan, folglich muß ein Arzt wissen auf eine andere leichtere Art sich zu rathen, und dem Kranken die nöthige Hülffe zu leisten.

§. 49.

Er kan demnach auch starker Pappe daryu sich bedienen, sonderlich aber kommen hier zu statten die so genanten Stroh-Läden, welche er auch überall sich gleich selbst machen kan. (Lectuli oder Thoruli Straminci: Fanons) *Tab. II. Fig. 20.* Diese sind zwey runde stroherne in der Mitten mit einem Stöckgen begabte Stäbe, in Leinwand eingenähet oder gewickelt, wenn vorhero das Stroh um die Stöckgen herum mit Zwirn-Band oder einer Binde fest angebunden worden ist. Davon merke man, daß diese Stäbe nicht allemahl von gleicher Länge sind, als z. E. bey dem Ober-Schenckel, da der eine Stab nemlich der innere bis gegen die Scham-Buge sich erstrecket, der auswändige aber länger ist, und über die Hüffte hinaus reicht, ja wohl bis unter die

Nackel

Wechsel hinauf gehet: Alle beyde aber sollen unten ungefähr eine Hand breit über den Fuß hervorragen, oder usque ad Plantam Pedis sich erstrecken. Die Stäbe sollen an Dicke einem mittelmäßigen Spanisch-Rohr gleich seyn. Der Herr *Du Verney* räthet an, die Stäbe nicht rund sondern platt zu machen, und läßt auch das Stroh weg. Man nimt darauf ein Stück Leinwand von nöthiger Länge und Breite, einfach oder auch doppelt, und wickelt von beyden Seiten benante Stäbe darin ein, so, daß dieselbe von der ungerollten Leinwand eine hinlängliche Weiche erhalten, auch bey dem aufstiegen ihre runde Fläche in eine Platte verändern mögen. Wie man dieselbe gebrauchen und anlegen soll, und was sonst mehreres dabey zu bemerken, läßt sich am nützlichsten bey der Krankheit, wo sie nöthig sind, sagen und weisen.

§. 50.

Der Hr. *Petit* führet noch andere an, und nennet dieselbe *faux fanons*: falsche: *Tab. II. Fig. 21.* sie unterscheiden sich von den vorigen darin, daß mehrere Leinwand umrollet wird, um sie dicker zu machen, und bey dem Aufstiegen folglich platter zu werden: daß jeder Stab, oben und unten platt, vor sich allein besonders aufgerollet wird, und folglich dieselbe nicht in ein Stück Leinwand eingewickelt werden: und daß dieselbe mit Bändern versehen werden. Ihr Gebrauch und Nutzen läßt sich auch bey der Krankheit, wo sie

Senzel von Verbande. E nöthig

nöthig sind, besser anweisen und sagen. Ich will aber noch beyfügen, daß die Franzosen auch andere faux fanons anführen, nemlich, da sie eine Serviette oder ein ander Stück Leinwand etlichenmal von beyden Seiten zusammen legen, als wie bey der Fascia cruciata pro fractura transversa Patellæ vorkommen wird, oder man lese davon auch den Herrn *Du Verney*.

§. 51.

Ich könnte hier noch anführen die von den Franzosen so genante la Palette pour la main: Davon lese man den *Garengeot* in seinem Traité des Instrum. de chir. p. 290. T. 2.: la Semelle pour le pied: la Talonniere pour le talon &c. besonders la Genouillere, oder la Pantoufle des Herrn *Perit* für den zerrissenen Tend. Achill. wovon man nachlesen kan la lettre CXCIV. des observat. sur les écrits modernes p. 313. du Tome XIII. in gleichen was ad Tend. Achill. disruptum mitgetheilet worden ist im 1. Bande der neuen Med. Versuche einer Gesellschaft in Edinburgh: wovon in meinen herauszugebenden Schriften mit ehesten die Beschreibung nebst Kupferstichen von meinem Sohn eingerückt werden wird: und andere Dinge mehr, von denen allen ich gestehen muß, daß sie hierher nemlich ad Apparatum deligationis mit gehören, von denen ich aber glaube, daß sie besser können angewiesen werden, allwo nemlich die Krankheiten, wobey sie nützlich sind, abgehandelt werden.

Das

Das VI. Kapittel.

Von denen Binden insgemein.

§. 52.

Aus vorhergehendem ist schon bekant, das die Binden ad Apparatum deligationis gehören, und da dieselbe den letzten, nöthigsten und nützlichsten Theil desselben ausmachen, so will ich nun versuchen, auch dieselbe gehörig abzuhandeln. Und damit es in Ordnung und Kürze geschähe, wie es am nützlichsten; so sollen dieselbe in diesem Kapittel nur überhaupt betrachtet werden. *Le Clerc* in seinem *Appareil commode* p. 5. sagt: on commence ordinairement par les generalites les ouvrages, qui traitent des sciences ou des arts, pour n'être pas obligé de repeter trop souvent la même chose.

§. 53.

Eine Binde ist demnach hier ein aus Leinwand oder anderer Materie gemachter Band zum Gebrauch des Chirurgi am menschlichen Körper. *Fascia*: *Bande*: Denen Chirurgen hat es beliebt diese Binde den Verband: *Vinculum*, *vinctura*, *fasciatio*: *Bandage*: zu nennen, wenn nemlich dieselbe angeleget wird, oder würcklich schon auf diese oder jene Art gehörig angeleget worden. Der Herr Prof. *Juncker*

in seiner Chirurgie p. 27. meldet, daß die Wörter Binde und Verband von denen Autoribus per Synecdochen gar oft mit einander verwechselt würden: womit man auch noch fortfähret. Ferner nimt derselbe l. c. das Wort Bandage in einem noch weitläufigern Verstande, und verstehet darunter den ganzen Apparatum deligationis.

§. 54.

Man hat denen Binden verschiedene Nahmen gegeben als von ihren Erfindern: von den Theilen und Gliedern, welchen sie angelegt werden: von ihren Köpfen: von ihrer Figur: von der Verschiedenheit ihrer Umwickelungen: von ihren Nutzen zc. wie man es in der Folge bemerken wird.

§. 55.

Die Binden werden von verschiedener Materie verfertigt, als: Baumwolle, Wolle, Leder, Barchend, Seide, Messing, Eisen, Holz, gemeiniglich aber aus Leinwand. Der Herr *Platner* in seinen *Instit. chir.* §. 14. gedencket auch der Zwirn-Bänder, und in denen *Memoir. der Acad. der chir. zu Paris* p. 351. 352. T. 1. desgleichen im *Traité des operations de chirurgie* des Herrn *le Dran* p. 25. 26. geschieheth auch Meldung einer *Bandage emplatrique*, so die so genante *Sutura sicca* seyn soll. In des *Eschenbachs chirurg.* p. 322. §. 182. (o) wird angeführet vom *Galeno*: *Ulmi cortex viridis ac recens, si vulneribus vinculi*

vinculi vice circumligetur, ea glutinare potest.

§. 56.

Da die Binden gemeiniglich aus Leinwand gemacht werden, so ist nöthig anzuführen, wie dieselbe beschaffen seyn soll. Man nimt nemlich darzu reine, keine neue, sondern schon gebrauchte, aber doch noch von nöthiger Stärke, nach dem Faden geschnitten, und worinnen keine Narhe, Säume, oder angewürcktes End, befindlich sind, weil sonst deren Anlegung nicht bequem und nützlich geschehen kan. Diese nun wird bald auf einen, bald auf zwey Köpffen zusammen gerollet und gewickelt, bald glatt und ausgedehnet gelassen, unterweilen eingeschnitten, auch wohl zusammen genähet, und in etliche Köpffe eingetheilet.

§. 57.

Die Länge und Breite derer Binden betreffend, so läst sich davon nichts gewisses fest setzen, sondern theils der verlezte Theil, theils die Krankheit selbst müssen solches dem Chirurgo anzeigen, damit er seine Bandage glatt und wohl anlegen möge. Es pflegen aber dennoch einige die Breite derselben in fünf Gattungen abzutheilen, als 1) in Binden von einem Daumen oder quer Finger breit, z. E. deren man sich bey denen Fingern u. bedienet: 2) in Binden von zwey quer Fingern breit, z. E. deren man bey den Augen, Backen, Aderlassen u. benöthiget ist: 3) in Binden von drey quer Fingern

breit, 3. E. so bey fracturis, luxationibus an Armen und Beinen 2c. gebraucht werden: 4) in Binden von vier quer Fingern breit, 3. E. so am Trunco und an den Schenkeln 2c. genühet werden, und 5) in Binden, so von einer Serviette, Schnupftuch oder einem Stück Leinwand, allerley Größe und Figur verfertigt werden, als die, so zu denen Haupt-Binden, Arm-Schlingen, vor allerley Zufälle der Brust und des Unterleibes 2c. genommen werden. Der Herr *le Clerc* p. 39. sagt: *Il ne se faut jamais servir de bandes trop larges, elles sont laches par les côtez:* Das ist, man bediene sich nicht derer allzubreiten Binden, denn sie befestigen nicht mit ihren Seiten-Theilen.

§. 58.

Eine jegliche Binde bestehet aus drey Theilen nemlich Anfang, Mittel und Ende. Den Anfang und das Ende nennet man Köpffe, Rolle oder Enden. Der Mittel-Theil heißt Grund.

§. 59.

Man theilet die Binden ein: 1) in Ober- und Unter-Binden: *Fasciæ exteriores* und *interiores*: Diese heißen auch *Subligamina* oder *Subfasciolæ*: *Sus-bandes* und *Sous-bandes*: Der Herr *Bass* hat auch die griechische Nahmen *Epi-* und *Hypodesmides*. Jene bedecken diese, dergestalt daß sie unter ihnen verborgen zu liegen kommen: 2) in gemeine und eigene: *communes* und *propriae*: jene sind
vielen

vielen Theilen des Leibes gemein, diese aber sind einem gewissen Gliede eigen: und 3) in einfache und zusammengesetzte: *simplices* und *compositæ*: jene haben einen oder zwey Köpffe, diese aber mehr als zwey Köpffe. Der Herr Heister p. 1182. sagt: *simplices adhuc dividuntur in fascias unius capitis & duorum caputum.* Noch theilet man die *simplices* ein in Gleiche und Ungleiche: *æquales* und *inæquales*: jener ihre Umwickelungen werden gleich übereinander gelegt: dieser aber ihre bedecken sich nicht einander gleich. Letztere werden dahero ferner noch eingetheilet in vier Species. Die erste wird genant der Hobel: *Dolabra*: *Tab. III. Fig. 22.* wenn nemlich die obere Umwicklung die untere ein wenig entdecket. Die zwente heist die eingebogene oder stumpfe Binde: *Fascia sima* oder *obtusa*: *Tab. III. Fig. 23.* wenn nemlich die obere Umwicklung die untere noch mehr als bey voriger entdecket. Die dritte ist die so genante Kriechende: *Fascia repens*: *Tab III. Fig. 24.* wenn nemlich zwischen denen Umwickelungen ein Raum bleibt, und dieselbe folglich einander sich nicht berühren. Die letzte wird genant die umgekehrte Binde: *Fascia reversa*: *Tab. III. Fig. 25.* da nemlich die fortlau- fende Gänge zurück gefehrt, oder im zurückfeh- ren umgeschlagen oder gewendet werden.

Hierauf will ich noch von denen *Fasciis compositis* anführen, daß Hr. Heister p. 1183. dieselbe auch noch in zwey Species abtheilet: *Vincturæ*

compositæ appellantur, si vel variis admodum iisdemque magis artificiosis quam in prioribus ductibus institutis, fasciæ corpori applicantur; vel si plura duobus capita habeant. Diese letztern nennet Herr *Petit* in seinem *Traité des maladies des os* p. 36. du Tom. 2. Bandage entrecoupé oder a plusieurs chefs: und daß die Franzosen die Binden auch noch eintheilen in simples & figuratifs: erstere sind, wenn nemlich die Binden ihre Figur behalten und in nichts verändern. Die andere aber, qui recoit dans sa composition quelque pièce de linge coupée en différentes figures, ainsi que l'épervier, le Triangle, le Quadrangulaire &c. Das ist, wenn zu dergleichen Binde noch ein Stückgen andere Leinwand von verschiedener Gestalt gebraucht wird, als bey dem Sperber x. Mehrerer Eintheilungen überhaupt zu geschweigen: Selbst *Hippocrates* hat schon mehrere divisiones und subdivisiones gemacht, 1. E. in constructam & quæ construitur &c. und letztere wird noch weiter subdividiret.

§. 60.

Die Handgriffe, darauf man Achtung zu geben hat, wenn man eine Binde wohl anlegen oder abnehmen will, sind von den Autoribus viele aufgezeichnet und angepriesen worden: Geschickte Chirurgen wissen auch dererselben in ihrer Praxi nützlich sich zu bedienen. Man erkennet unter andern dieselbe auch hiebey, wenn man

Acht

Nicht darauf hat. Dieselbe aber alle hier anzuführen, erachte ich für überflüssig, indem bey Beschreibung einer jeden Bandage insbesondere derselben bessere Erwähnung geschehen kan. Viele davon lassen sich auch besser zeigen als beschreiben. Der Herr *Bass* meldet davon folgende überhaupt, als: daß man die Binde gleich, glatt und darb aufwickeln soll: daß man die Umwickelungen eben, ordentlich und bedächtlich, nicht zu geschwinde, verrichte: daß der Anfang und das Ende der Binde wohl befestigt werden: daß dieselbe nicht zu feste oder zu locker angelegt werden: daß dieselbe auch allmählich und bedächtlich wieder loßgemacht werden: daß man dieselbe, wenn sie an dem übrigen Verbande oder verletzten Gliede fest ankleben, nicht mit Gewalt losreissen soll, sondern daß man dieselbe vorhero losweiche: daß man dieselbe nicht eher anlege, als bis der Theil in das nöthige Lager gebracht worden. Ferner muß der Arzt keinen Verdacht machen, als wenn er nicht wüste, wie die Anlegung geschehen soll, sondern er muß so wohl des Patienten als der Zuschauer Zutrauen suchen zu gewinnen. Ist nöthig den Verband wieder abzunehmen, so muß der neue vorhero schon verfertigt bey der Hand seyn. Will man das Ende der Binde befestigen, so muß es an einer Gegend geschehen, alwo es bequem und sicher geschehen kan, und ohne den Theil umdrehen zu dürffen, und pflegt man auch dahero das Ende mehr oder weniger um-

zuschlagen. Der Herr *le Clerc* meldet noch, wie man schmale, breite und die breitesten Binden aufwickeln soll, und erkläret die letzte Methode, dessen sich die Kaufleute, so mit Bänder handeln, bedienen, für alle Binden, als die beste. Man mache es also: *Tab. III. Fig. 26.* Man nehme das Ende der Binde, lege und wickele mit den Fingern der beyden Hände, so viel und so gut man kan, zusammen, daß ein Anfang einer Rolle davon werde. (Es kan dieses besser gewiesen werden.) Darauf faßt man diese Rolle mit dem rechten Daumen und Zeigefinger und mit Hülfe der linken Hand macht man diese Rolle größer: nemlich der aufzwickelnde Theil der Binde wird zwischen dem linken Daumen und Zeigefinger durchgezogen, und durch starkes anziehen beyder Hände erhält die Rolle ihre nöthige Festigkeit. Hat die Rolle nun so weit zugenommen, daß an der Seite, wo der Zeigefinger ist, mehrere Finger Raum haben, und nöthig werden: so fügt man den Mittelfinger und naheinander auch die beyden übrigen bey. Beym aufwickeln kommen beyde Hände ganz dicht zusammen, daß also die Rolle selbst in der linken, ganz hohl gemachten, Hand, auch zum Theil auf den, darnach gestellten, vorerst, Mittelfinger, und nach einander auch die beyden übrigen, ruhe und gehalten werde. Also nun drehet die rechte Hand die Rolle um, worbey die linke zur Hülfe komt, und dergestalt durch abwechselnde Beschäftigung

gung beider Hände wird die Binde aufgerollt. Hier breche ich ab, und sollen die übrigen Handgriffe bey der Anweisung, wie jede Binde insbesondere angelegt werden soll, wie schon gedacht, mit angeführet werden.

§. 61.

Beu der besondern Abhandlung einer jeden Binde wird ihr Nutzen am bequemsten können angezeigt werden, und will demnach nur überhaupt davon so viel anführen, als schon *Hippocrates* gethan, nemlich daß dardurch geschehe *Deligatio operans* und *operata*, i. e. *ipsa deligatio partim medetur, partim medentibus subservit*. Ueberhaupt könnten darüber nachgelesen werden der Herr *Bass* l. c. p. 98. die *Diss. med. chir. de vinculis chirurgicis* Dn. *Adolphi*. Lipsf. 1730. edit. der *Pareus* p. 384. cap. 2. p. 387. cap. 6. p. 385. les *Bandages trop lâches &c.* und p. 389. cap. 10. Der *Scultetus* im *Appendice Armament. chir.* p. 164. Des *Galen* *Commentar. de fasciis* Libell. p. 503. Der *Felix Würtz* p. 133. cap. 5. Die *Commentar. des van Swieten* §. 112. Nr. 4. und der *van Horn* in seinem *opuscul. anatomico-chirurg.* p. 340. und der *Cæsar Magatus* in seinem *Libro I. de rara medicatione vulnerum* p. 402. & seq.

Das VII. Kapittel.

Von denen Binden insbesondere,
und fürnehmlich von denenjenigen, welche
gemein: communes: genennet
werden.

§. 62.

Gemeine Binden sind, wie schon gesagt, solche, welche vielen Theilen des Leibes angelegt werden, und denselbigen gemein sind. Die Autores haben solche in ungleicher Ordnung beschrieben, ich gedenke also am besten zu thun, wenn ich mit der einfachen und leichtesten anfangе, und mit denjenigen endige, welche aus zusammengesetzten, und von einander unterschiedenen Umwickelungen, bestehen.

§. 63.

Die erste heißt Fascia circularis, annularis, orbicularis: Zirkel-Binde und ist folglich eine fascia simplex und æqualis. Der Herr *Dionis* nennet dieselbe Bandage simple, B. circulaire. Ihre Gänge umgeben das Glied Ring- oder Zirkelförmig, dergestalt daß die zweyte Lage oder Gang der Binde den ersten Gang ganz bedeckt, und so weiter, wenn mehrere nöthig sind, und man siehet davon nur den letzten Gang. Dergleichen Zirkel-Gänge
oder

oder Zirckelrunde Lagen kommen bey vielen Bandagen für, und dienen theils zur Befestigung, theils was zu halten.

§. 64.

Die zweite wird genent Fascia spiralis, Dolabra, Ascia: die Spirahl- oder Schneckenförmige Binde, die Hobel- Spän- Binde, der Hobel, die Hobel- Binde. Die Benennung Hobel soll vielleicht von der etwannigen Gleichförmigkeit der spirahlen Lagen, mit den verschiedenen über einander gelegten und einander zum Theil bedeckenden breiten Eisen, in einer gewissen Gattung von Hobeln entstanden seyn. Bandage doloire oder B. en doloire, B. Coignée. *Verduc* sagt: elle ressemble à la coignée des Charpentiers. *Hippocrates* sagt: asciam, namque fabri lignarii quoddam instrumentum appellant, quod in summitate, qua ligna incidit, modice incurvum Supercilium habet, veluti labrum: Oder Ascia eine Art, indem sie die Schrege der Schneide dieses Instruments vorstelllet. Dieselbe heist auch wohl Fascia parumper obliqua: eine etwas schrege Binde. Dieselbe ist, wie vorher gesagt, die erste von den Fasciis inæqualibus. Die Franzosen theilen dieselbe ein in die große und in die kleine, und heißen die große le Mouffe: der Herr *Platner* nennet diese Simam. Die Franzosen verstehen unter der großen, wenn nemlich zwey Theile der untern Umwickelung bloß bleiben, und der dritte Theil davon nur bedeckt wird:

wird: andere theilen die Dolabram ein in die kleine, mittlere und große, nemlich wenn die Helfte, der dritte oder der vierte Theil der untern Umwickelung frey bleibt: Bey der großen dürfen sich die Umwickelungen auch nur berühren. Man macht auch noch diese Eintheilung, als: der schmale Spirahlgang, wenn von der untern Lage nicht mehr als der vierte Theil bloß bleibt; der mittelmäßige oder gewöhnliche Spirahlgang, woben die untere Lage halb bedeckt wird, und der breite Spirahlgang, woben von der untern Lage drey Viertel zu sehen sind. Man könnte die große und die kleine behalten, und die andere weglassen, und wo die Umwickelungen sich nur berühren, ist es eine Fascia repens. Ferner theilet man die Dolabras ein in ascendentes, descendentes, prægressas, retrogradas und cruciatas: welche alle in der Folge mit Exempeln werden angezeigt werden. Von den Dolabris cruciatis merke man noch, daß wenn derselben drey, vier hintereinander gemacht werden, so entstehet die so genante Spica: die Korn-Vehr: weil dergleichen Figur dadurch entworffen wird, indem die Dolabræ, eine vor der andern, in Gestalt eines V. hervor ragen. *Verduc* sagt: on croise la bande &c. c'est ce que les chirurgiens appellent un Ky: nous appellerons tous les croissemens de bandes des Ky. Ein anderer sagt: Faisant une croix que l'on nomme chiafte ou x. à chaque chi on mettra une epingle. Spica re-
presente

presente la figure d'un épy de bled Kreuz, Kreuzförmige Lage. Diese Spica nun wird genant ascendens, wenn dieselbe entsteht von dolabris cruciatis ascendentibus; und descendens von dolabris cruciatis descendentibus entstanden. Man solte aber vielmehr Spicam ascendentem nennen, welche aus Dolabris descendentibus, und Spicam descendentem, welche aus Dolabris ascendentibus besteht. Es wäre der Sache gemäßer. Diesen beyden will ich beyfügen eine Spicam mixtam oder compositam, bestehend aus Dolabris ascendentibus und descendentibus. Sie könnte auch heißen Spica lateralis. Aus allem diesen nun wird erhellen, wie dieselbe angelegt wird. Diese Spirahlgänge kommen bey vielen Bandagen für, und dienen auch ein Glied fest einzurwickeln und den ganzen Verband zuhalten. Man braucht dieselbe ad Tumores oedematosos, inflammatorios &c. ad fasciam expellentem &c.

§. 65.

Die dritte ist die so genante Fascia obtusa: stumpfe Binde. Sie ist die zweite von den Fasciis inæqualibus. Der Herr Heister macht keinen Unterscheid zwischen der Dolabram und dieser. Der Herr Bass ist mit sich selbst nicht einig, denn bald beschreibet er dieselbe als eine Dolabram majorem, bald aber als eine Fasciam repentem. Dieselbe ist eine Species dolabræ,

labræ, und folglich alles was von derselben gesagt worden, findet hier auch statt.

§. 66.

Die vierte wird genant die Kriechende. Die Schlangen. die Wurmförmige. Binde: Fascia repens: Bandage serpent. Dieselbe ist die dritte von den fasciis inæqualibus, wo nemlich die Ummwickelungen einander sich nicht berühren; Der Zwischenraum kan dichter oder weitläuftiger seyn. Der Herr *le Clerc* sagt: sont des tours de bandes, qui ressemblent aux circonvolutions d'un serpent entortillé autour d'un arbre. Der Herr *Juncker* nennet dieselbe auch *ascialem*. Die Franzosen haben das Wort *rempant*: wiewohl bey der fascia circulari pro fracturis wird es auch in einer andern Bedeutung noch vorkommen. Der Herr *Bass* sagt, daß sie bey geschwollenen Füßen vortrefliche Dienste leisten soll. Ich würde davon das Gegentheil sagen: indem hier keine gleiche Einwicklung in Ansehung derer Zwischenräume geschiehet, welches allemal gleich wie bey Entzündungen schädlich seyn wird. Von ihrem Nutzen sagt *Heister*: frequentissimus ductuum istiusmodi rariorum & serpentum modo quasi repentium usus est in spleniis & cataplasmatibus firmissis continendis. Der Herr *Dionis* spricht: ce Bandage est simplement contentif.

§. 67.

Die fünfte ist die so genante *Fascia reversa*, *F. inversa*: Bandage renversé oder avec des renversés: Die umgekehrte, die übergeschlagene Binde. Im vorhergehenden ist dieselbe als die vierte *Fascia inæqualis* vorgekommen und davon gesagt, daß ihre Gänge übergeschlagen oder umgekehret werden. Diese Umwendungen können geschehen von oben nach unten, und von unten nach oben, desgleichen von vorne nach hinten und so vice versa, da sie denn heißen, *Inversa descendens*, *ascendens*, *retrograda* und *prægressa*. Der Herr *Petit* in seinem *Traité des malad. des os p. 252. du Tom. 2.* beschreibet am besten, wie man dieselbe besonders bey der *fractura cruris* am bequemsten machen solle. Der Herr *Bass* besorget von dem Drücken dieser Umwendungen Nachtheil, allein man mache dieselbe nur gut, so hat man nichts davon zu besorgen: sie sind meines Erachtens nicht zu entbehren. Die Handgriffe von ihrer Anlegung sollen bey der *Fascia circulari pro Fracturis cruris* beschrieben werden. Ihr Gebrauch ist vornemlich ungleiche Stellen eines Gliedes eben und gleich fest zu verbinden: mehrere Gelegenheiten zu solchen Umwendungen zu geschweigen, wie wir bey den *Fasciis propriis* noch sehen werden.

§. 68.

Die sechste ist die haltende Binde: *Fascia contentiva*, *continens*: B. contentif. Diese
 Genckel von Verbande. D se

se Binde kan gemacht werden, als eine circularis, ascialis, obtusa, repens, inversa &c. Kurz, wie man will, weil der Nutzen nur seyn soll den ganzen Verband damit zu halten.

§. 69.

Die siebende heist die zertheilende Binde: *Fascia divisiva, dividens*: B. *divisif.* Sie wird von ihrer Wirkung so genant, weil sie die Wiedervereinigung und Zusammenheilung eines Schadens verhindern soll: Z. E. wenn man von verbranten oder von wiedernatürlicher Weise zusammengewachsenen und getrenten Fingern jeden vor sich verbindet, um ihre Aneinanderheilung abzuhalten. Bey den *Fasciis colli* komt auch eine *Fascia divisiva* vor. Sie hat auch statt bey Fisteln, Geschwüren &c. wenn man bey denenselben eine Gegenöffnung zu machen nöthig hat: da man so denn ihre Öffnung vermittelst einiger Umwickelungen fest verschließet, den Ausfluß derer darin sich ansammelnden Feuchtigkeiten dadurch verhindert, und dahin gleichsam presset, wo man nemlich die Gegenöffnung machen will, als welche dadurch erleichtert wird. Ihre Anlegung kan demnach verschiedentlich geschehen.

§. 70.

Die achte wird genant die austreibende Binde: *Fascia expulsiva, expellens*: B. *expulsif.* Der Herr *Bass* macht hier eine *Fasciam repentem*, und unterscheidet diese von jener in Ansehung ihres Nutzens. *Juncker, Heister thun*

thun desgleichen. Ich will aber anrathen dieselbe mit kleinen Dolabris anzulegen, um zu verhüten, daß sich nichts in denen leeren Zwischen-Räumen der Fasciæ repentis verhalten und zur Verschlimmerung Anlaß geben könne. Man bedient sich derselben bey vulneribus und ulceribus sinuosis, da man nemlich zuerst ihren Grund mit Ductibus circularibus befestiget, und hernach mit kleinen Dolabris bis an ihre Oeffnung fortfähret, und alda endiget. Dieselbe soll nicht allein den Eiter aus solchen Schäden treiben, sondern auch deren innere Fläche an einander bringen, zusammenfügen und also deren Zusammenheilung befördern. Der Herr von Swieten p. 723. und p. 386. T. I. seiner Commentar. beschreibet ausführlich alles, was so wohl bey ihrer Anlegung als bey dergleichen ganzen Cur zu verrichten ist. Er nennet dieselbe Ligaturam sensim prementem à fonte ad aperturam fistulæ.

§. 71.

Die neunte ist die zusammenheilende oder zusammenfügende Binde: Fascia incarnativa, uniens: B. incarnatif, unissant. Da die Anlegung dieser Binde an diesem oder jenem Theil mit Veränderung einiger Handgriffe geschehen muß, so ist nöthig dieselbe bey den Fasciis propriis, an jedem Theil wo sie nur gebraucht werden kan, zu beschreiben. Dieselbe ist eine zweyköpffigte Binde oder eine Binde mit zween Rollen. Man pflegt dieselbe mit einer Spalte

zu versehen, welche ich aber abrathe, um die Ungleichheiten, so bey dessen Gebrauch entstehen, zu vermeiden, besonders da man den Nutzen von ihr ohne dieselbe bequemer und besser erhalten kan: wie bey den Fasciis propriis capitis angewiesen werden wird. Man macht dieselbe auch wohl, da man zwey Binden vermittelst einiger Fäden auf gewisse Art vereinigt, wie Figur 102. anweist. Man kan dieselbe nicht allein nutzen in vulneribus longitudinalibus sondern auch transversis, wovon die Commentar. des Herrn van Swieten p. 337. T. 1. mit mehrerem nach zu lesen sind. Wie schon gemeldet, so heist es: la future seche est proprement une especede Bandage unissant dans les playes superficielles &c. Sie soll demnach die Wund-Teuffen feste aneinander bringen, vereinigen, zusammen halten und die Heilung geschwinde befördern: Zugleich auch hæmorrhagias anhalten, und heftliche Narben verhüten ic. Ist es nöthig eine Binde behutsam wieder abzunehmen, so ist es allemahl bey dieser nöthwendig.

§. 72.

Die zehnte heist Schleuder: Funda, Fascia quadriceps, F. cum quatuor capitibus: la fonde ou Bandage à quatre chefs: und ist eine vierköpffigte Binde. Es ist dieselbe von der Figur also genennet, auch der Art, wie die vorige, nemlich daß ihrer bey denen Fasciis propriis

priis Meldung geschehen muß. Sie soll nutzen als eine Fascia contentiva, incarnativa &c.

§. 73.

Die eilfte und letzte ist der so genante Schaubhut: Fascia capitalis: la Capeline: den Namen hat dieselbe von ihrer Gestalt erhalten. Was ich von den beyden vorhergehenden wegen ihrer Anlegung gemeldet, solches findet auch hier statt, folglich breche ich ab, und wird dieselbe bey denen Fasciis propriis wieder vorkommen.

§. 74.

Ehe ich mich ad Fascias proprias wende, will ich allhier noch die Seile: Laqueos: anführen, und dieselbe denen Fasciis communibus beyfügen. Herr *Munnicks* in seiner Chirurgia p. 315. nennet die Laqueos auch Habenae oder Lintea.

§. 75.

Man nimt darzu die Zwirn-Bänder, oder Bänder von Seide, Kamelhaar, Leder, Patches und Leinwand.

§. 76.

Es haben die Herrn *Bass*, *Heister* nichts von diesen gemeldet, sondern deßhalben nur an des *Oribasii* Tract. de Laqueis verwiesen. Da ich es aber vor nützlich erachte davon hier Meldung zu thun, so will darüber folgendes mittheilen. Daß dieselbe Species fasciarum seyn, ist wohl nicht zu leugnen, und bedienet man sich ihrer vornemlich zur Ausdehnung verrenckter und zerbrochener Knochen; Wiewohl auch zu

Bindung und Befestigung derer Kranken bey schmerzhaften Operationibus e. g. bey der Lithotomia &c. doch gehet derer Gebrauch auch noch weiter, wie man sonderlich aus dem Paré p. 388. cap. 9. mit mehrerem ersehen kan. Der Herr *Sæ* sagt: Les Lacs sont destinés à fixer quelque Partie, où à faire quelque extension, & l'on les divise en egaux & inegaux. Les egaux servent à tirer également une partie ou fixer à la fois deux parties egales. Les inegaux sont plus longs d'un côté que de l'autre: ils servent à employer plus de force du côté qu'ils sont le plus longs. Ils ont reçu divers noms, suivant leur Inventeur ou leurs usages. (Herr *Verduc* dans ses operations de chirurg. p. 383. setzet noch zu: les choses aux quelles ils ressemblent. Le Sandalien est ainsi nommé, parceque les Anciens en attachoient leur Sandale. Le Carchefien &c. Le Lac Herculien a pri son nom d'Hercule qui en est l'auteur.) Suivant ces differences ils sont appellés l'Herculien, le Chiafte, le Nautonnier &c. Lac Herculien, d'Hercule comme Inventeur: ou de leur figure comme le Chiafte, qui représente la lettre χ : où de leurs usages, comme le Lac Sandalien, qui servoit à lier les Sandales des anciens, et comme le Nautonnier, le Carchefien et autres. Hierher gehöret auch der Laqueus Petiti, man lese davon in seinem Traité des malad. des os p. 211. 212.

218. 219. 220. und den *Heister* p. 249. im §. 8. desgleichen p. 266. dessen *Retinaculum*, wovon im *Petit* l. c. p. 210. zu lesen ist. Der Herr *Petit* p. 339. T. 1. gedenket auch des *Lac à une anse & à deux anses*, und p. 299. T. 1. führet er an einen *Lac non ferré*, avec lequel on recient le corps &c. Der *van Horn* in seinen *opuscul. anatom. chirurg.* p. 340. §. 9. sagt: *alius est nauticus, alius pastoralis, alius lupus &c.* Apud nos *alius audit textorius, nauticus &c.* Der Herr *du Verney* in seinem *Traité des maladies des os* p. 41. T. 2. sagt: *Uy a 2 Sortes de lacs, sçavoir le lac de Loup & le Carquesien. L'un tire également des 2 côtés & l'autre ne tire que d'un seul côté &c.* Im *Sculteto* werden auch 2 *Laquei* angeführet, nemlich p. 15. Tab. 25. A. B. *Carchesius laqueus* und *Draco s. Sandalius*. (*Carchesius laqueus* der *Seegelloch-Strick*. Er wird gemacht wie der *Knote*, welcher das *Seegel* über den *Mast-Korb* eines *Schiffs* befestigt. *Carchesium* bedeutet die *Spitze des Mast-Baums* oder den *Mast-Korb* an einem *Schiffe*.) Im *Paré* p. 415. siehet man 3 *Laqueos* in *Kupfer-Stichen*. In des Herrn *Lepii* *Thesi*: *an luxationes auxiliis non pluribus, quam laqueis & manu, reponendæ?* heist es p. 6. *Porro quot manibus opus est, totidem admoveere laqueo fas erit, mediantibus ansis quibus funiculi pendeant.*

§. 77.

Diesen allen will ich nun noch folgende beyfügen: als, da ist ein Laqueus, so angelegt wird, wenn man nemlich denselben vorhero in seiner Mitte so zusammen geleet, daß er daselbst dreyfach wird: (diese Handgriffe lassen sich besser weisen) woben man denselben dergestalt hält, daß die beyden Daumen oben aufliegen, daß die beyden Zeige-Finger in der Falte von jeder Seite sind, daß die übrigen Finger unten bleiben, und daß derer aller Spitzen nach sich gekehrt sind. Man leget darauf denselben auf den Theil gehörig an, der ausgedehnet werden soll, bringt das Ende der linken Hand, als das unterste, unterwärts zur rechten Hand und ziehet es daselbst gehörig von oben durch die Falte. Dergleichen geschiehet mit dem Ende der rechten Hand bey der linken Hand. Man ergreift alsdenn beyde Enden, wenn dieselbe vorhero gehörig angezogen, und machet damit die nöthige Ausdehnung mit wenigern Schmerzen und Nachtheil. *Tab. III. Fig. 27.*

Ein anderer wird gemacht, wenn man denselben mit seiner Mitte in der Runde zusammen legt, das Ende, so die rechte Hand gehabt und unter das andere gelegt ist, über dasselbe zurück schlägt, so daß es mitten über den runden Zirkel geschiehet. Man ergreift darauf mit dem linken Daumen das überschlagene Ende, dergleichen geschiehet mit den rechten Daumen gegen über und hält so alles fest: die Zeige-Finger befinden

befinden sich außer dem Zirckel unter den Daumens. Hierauf legt man denselben nach sich mit beyden Händen so zusammen, daß die äußere Seite vom Zirckel, also der rechte Zeige-Finger hält, daselbst zu liegen komme, also nemlich der linke Daumen hält, nemlich auf dem linken Zeige-Finger überhalb dem zurückgeschlagenen Ende: darauf setzet man nun den linken Daumen, die rechte Hand läßt ihr übriges Ende fahren, und man steckt darauf den Theil, so ausgedehnet werden soll, mitten durch diese Zusammenlegungen: Da denn diese gleich gemacht, die beyden Enden gehörig eroriffen und angezogen werden können. Alle diese Handgriffe können besser gemiesen werden. *Tab. III Fig. 28.*

Noch ein anderer wird verfertigt, wenn man nemlich einen Laqueum gleichfals mit seiner Mitte in der Kunde zusammen leget, so daß das Ende der rechten Hand unten in der Kreuzung zu liegen komme. Auf diese Kreuzung setz man den linken Daumen, und legt den Zirckel nach sich, so daß dessen Mitte über die Kreuzung zu liegen komme, worauf man alsdenn den linken Daumen setz. Man schlägt hierauf das untere Ende mitten drüber weg, man erareißt von beyden Seiten den Zirckel mit denen Zeige-Fingers, fehret denselben nach außwärts um, so daß der untere Theil oberwärts komme, worauf man die beyden Seiten-Theile des Zirckels, so von den Zeige-Fingers gehalten werden, zusammen thut und mitten durch den

Theil steckt, so ausgedehnt werden soll. Diese Handgriffe lassen sich auch besser weisen. *Tab. III. Fig. 29.* Man kan diesen auch noch kürzer machen, als: Man legt den Laqueum mit seiner Mitte in der runde zusammen, das Ende, so die rechte Hand gehabt, und unter das andere gelegt ist, schlägt man über dasselbe zurück, so daß es mitten über den runden Zirkel geschiehet. Man ergreift darauf von beyden Seiten die Mitte des runden Zirkels, überhalb dem zurückgeschlagenen Ende, erhöht dieselbe und steckt den Theil durch, an welchem die Anlage geschehen soll.

Der letztere ist dieser: Man macht mit der Mitte des Bandes einen runden Zirkel, so daß die beyden Enden sich kreuzen, von welchen man darauf das untere nimt, es durch den Zirkel aufwärts ziehet, und damit eine Art einer Schleiffe macht, wodurch der auszudehnende Theil gesteckt wird. Man sehe hiervon das Kupferstich im *Paré* und der Herr *Rau* hat mit dergleichen Laqueo seine Patienten bey der Lithotomia gebunden, wovon man den Herrn *Heister* nachlesen kan.

§. 78.

Beym Accouchiren bedienet man sich eines Laquei entweder mit einer Spalte versehen, oder ohne Spalte, da man nemlich den Laqueum in der Mitte zusammen leget und so denn eine Schleiffe macht. Wie dieses gehörig gewiesen werden kan.

§. 79.

§. 79.

Der Herr *le Dran* hat bey der Lichotomia seine Patienten mit besondern Bändern gebunden. Er nennet dieselbe *Brasselettes*, und man kan davon das nöthige in seinen Operation chir. p. 198. und 199. nachlesen.

§. 80.

Ich will ferner auch allhier Meldung thun von dem, von den Franzosen so genanten, *Tourniquet* oder *Lac circulaire*. Im Teutschen hat es noch keinen Nahmen, sondern man behält das französische Wort: Doch habe ich kürzlich gelesen, daß man es auch im Teutschen *Bluthalter* genant. Im Lateinischen wird es genant *Verticillum*. Im *Heister* p. 80. §. 9. 10. heist es auch *Torcular*, *Machina* oder *Fascia contortilis*, oder *tortilis*: und im *van Swieten* p. 814. T. 1. *Ligatura tornatilis*. Es sind 2 Arten, davon die eine von den Franzosen genant wird *le Tourniquet ordinaire*, und weil er überall gleich gemacht werden kan, nent man denselben auch wohl *Seld-Tourniquet* (auch den *Alten*). Die 2te Art wird von den Franzosen genant *le Tourniquet proprement dit*, davon der Herr *Petit* Inventor ist, und nach ihm dahero auch *Tourniquet de Mr. Petit* (auch der *gekünstelte*) genant wird. Man lese von diesem und von dessen Verbesserungen mehreres nach im *Heister* p. 81. 82. 83. und im *Platner* §. 258. * *

Den gemeinen betreffend, so merke man davon folgendes an: als der Herr *Garenges* p. 240. T. 3. seiner chir. oper. sagt, also derselbe müsse angelegt werden, nemlich da ist, l'endroit d'élection und de nécessité &c. Dessen Gebrauch ist den Umlauf des Bluts ganz aufzuhalten oder zu verringern nach einen Theil durch dessen feste Anlegung, wie man ersteres sonderlich bemerken kan bey der compressione præparatoria ante operationem aneurismatis &c. Was dazu gehöre und wie man damit umgehen soll, lese man im Herrn *Garenges* p. 241. &c. *Platner* § 258. * *Heister* p. 438. §. x. p. 497. §. 6. und p. 504. §. 2. *van Swieten* p. 349. bis 352. und p. 714. 815. T. 1. *Sharp* p. 381. und in den *Med. Edinb. Versuchen* p. 421. bis 426. T. 4. Die Mängel und Vortheile beyder lese man im *Garenges* p. 359. 260. und 361. item p. 409. und p. 410. wobey man noch nachschlagen kan die bekante französische Dissertation en forme de lettres &c. wieder den Tract. von Knochen-Krankheiten des Hrn. *Petit* p. 232. und den *le Dran* in seinem *Traité des operations de chirurgie* p. 360. &c. Endlich will ich von dessen Anlegung selbst noch folgendes anführen: Man ergreift den Laqueum mit beyden Händen und legt dessen Mitte mitten über die Compresse, welche anderthalb bis zwey mahlen um den Theil geschlagen, so daß die Gegend zur Anlegung bequem sey. Man führet beyde Enden mit denen Händen um den Theil,

Theil, indem man vorhero gegen über in denen Händen dieselbe verwechselt hat, und komt damit drauf wieder um den Theil zurück. Bey der Verwechslung könnte man auch mit dem untern Ende ein Umschlag machen, nemlich wie es bey Anlegung der rothen Alderlaß - Binde gemacht wird, um Ungleichheiten zu vermeiden. Sodann ergreift und hält man beyde Enden zwischen den beyden Zeige - und mittel und über denen sechs folgenden Fingern, so daß die Spitzen der Finger nach sich gewendet sind. Man erhebet mit beyden Zeige - Fingern und beyden Daumen von jeder Seite den schon um den Theil gemachten Tour ein wenig und hält denselben also mit beyden Zeige - Fingern. Es kan dieses letztere auch kürzer mit folgenden Handgriffe gemacht werden, als man laßt von einem Gehülffen einen Finger herhalten, in einer kleinen Erhöhung, worüber man die Mitte des Bandes anleget, da man denn nicht nöthig hat mit benannten Fingern denselben zu erheben, sondern man bringt so gleich seinen linken Zeige - Finger, am rechten Arm, an die Stelle des Fingers des Gehülffen. Ist man nun bis hieher gekommen auf eine oder die andere Art, so legt man das Ende der rechten Hand über den linken Zeige - Finger, und setzt den linken Daumen drauf, desgleichen thut man mit dem andern Ende, welches also das erstere creuzet. Man bringt endlich dieses Ende bis unter der ersten Tour herum und endiget durch eine gleiche Schleiffe mit beyden Enden.

Enden. Die Handgriffe davon müssen gesehen werden.

Ben dessen Anlegung merke man noch an, daß man es allemal suche von dem Ort, wo die Operation geschehen soll, zu entfernen, um davon nicht verhindert zu werden. Man könnte daher z. E. bey der Amputatione cruris dasselbe allemal oben am femore anlegen: Indessen aber könnte man noch eine gehdrige Compresse gleich über der Knie-Kehle anlegen und dieselbe mit einem Bande befestigen, damit man so bald dasselbe weggenommen wird, so gleich das Bluten der Arteriæ erblicken möge, um also nicht nöthig zu haben das Tourniquet deswegen los zu machen. Das Stöckgen oder Knebel des Tourniquets bringet man auch nicht unter den Knoten, sondern wendet diesen ein wenig seitwärts, um also denselben wohl umdrehen zu können. *Tab. III. Fig. 30.*

§. 81.

Ferner könnte ich hier noch gedenken, wie man die rothe Binde bey'm Aderlassen anlegen soll; Da aber Herr *Garenges* in seinem *Traité des Instrum. de chir. p. 136. &c. T. 1.* das nöthige wegen des Umschlags darüber schon gesagt, so will ich deshalb dahin verweisen:

Ferner wie die Jaretiere anzulegen, hiervon aber lese man auch den *Garenges p. 88. T. 2. de ses operations de chir.*

§. 82.

§. 82.

Die von denen Franzosen so genanten Liens sind des Bandolettes de toile ou de ruban, qui servent à lier les Cartons, les fanons &c. les canules, le lithotome &c. Sie fügen diesen bey plusieurs brins de fil rassemblés & cirés, avec lesquels on fait la ligature de quelque vaisseau, ou l'on coût une playe.

§. 83.

Endlich könnten hier auch noch angeführt werden die Fila ex auro, argento &c. um die Zähne untereinander damit zu befestigen oder auch selbige an andern Körpern anzubinden, ich will aber darüber nachzulesen bitten den Traite des dents des Herrn *L'auchard*.

Das VIII. Kapittel.

Von denen Binden, so eigene:
propriae: heißen.

Der erste Artickel.

Von denen Binden des Haupts.

§. 84.

Denen Autoribus hat es gefallen mit der Abhandlung derer Fasciarum propria-rum capitis den Anfang zu machen, und darauf damit fortzufahren nach anatomischer Eintheilung

theilung des Körpers. Da ich hierbey nichts einzumenden finde, so will ich darin folgen. Die Alten haben dieser sehr viel gehabt, man findet im *Heister* p. 1186. a) deren siebenzig angeführt: was hat man denenselben vor besondere Mahmen gegeben! wir haben ihrer gewiß nicht nöthig, sondern wir können die meisten gar wohl entbehren, wie Herr *Heister* dessen schon gedenket. Der Herr *le Clerc* zehlet ihrer nur zwen, als den Schnupstuch und den Schleuder. Was jene zu viel gethan, thut dieser zu wenig. Ich will dahero von diesen und von den folgenden die nöthigsten, nützlichsten und besten anführen, und die übrigen fahren lassen.

S. 85.

Die erste soll seyn die große oder viereckigte Haupt-Binde oder Mütze, die große Bandage des Haupts: *Capitium magnum* oder *quadratum*, *Tegumentum Capitis quadratum* oder *magnum*, *Fascia capitis magna* oder *quadrata* oder *quadrangularis*: In den *Annalibus physico-medic. Wratislaviens.* habe auch den Mahmen gefunden: *Fascia capitis quadrangularis Crambii*: *Le grand couvre-Chef*, *le couvre-Chef en quarrè*. Der Herr *Garengeot* hat dieselbe noch am besten beschrieben in seinem *Traité des operations de chirurgie* p. 206. du Tom. 3. Sie ist folgende: Man nimt darzu eine Serviette, Schnupstuch, oder ein Stück Leinwand, deren Größe sich nach des Patienten Kopf richten, und auch mehr lang

lang als breit seyn muß. Wenn ich die Anlegung derselben an einer Maschine, die ich mich in meinem Collegio privato darzu bediene, zeige, so ist das Stück Leinwand $5\frac{1}{2}$ Viertel lang, und $4\frac{1}{2}$ Viertel breit. Solches nun legt man in die Quere gedoppelt und ungleich zusammen, so, daß die eine Helfte, welche unmittelbar aufs Haupt gelegt werden soll, bey zwey quer Finger breiter werde, und für der andern hervor rage. Sodenn legt man es noch einmal zusammen ins Gebierte, auf daß dessen Mitte genau bemerkt werden möge. Die hervor ragende Helfte muß hiebey inwardts zu liegen kommen. So wie nun die vier Zipfels noch von der linken Hand gehalten werden, so gehet die rechte schon nach der Mitte, ergreiffet selbige outwardts, und hält sie damit fest, die linke läßt sodenn die Zipfels loß, und indem die rechte Hand den vordersten Theil der Mitte durch die linke Hand oder zwischen dessen Daumen und Zeige-Finger fest durchziehet, so merkt man sich die Mitte gleichsam durch einen Bruch. Alles dieses bequem, artig und geschwind zu machen, muß ein Anfänger gewiß von einem andern gesehen haben, wenn er den gehörigen Begriff davon haben will, denn die Handgriffe darzu lassen sich nicht deutlich genug beschreiben, man lese hiervon auch den Herrn Heisler p. 35. Darauf gehet man mit der linken Hand unterwerts, so, daß der Daumen oberwerts vier Finger breit von der bemerkten Mitte zu stehen komme.

Senckel von Verbande. E Der.

Dergestalt hält man nun die Serviette oder was es ist, und thut desgleichen mit der rechten Hand. Man kehret nun die Hände um, so, daß man deren Rücken statt der innern Fläche siehet, man thut die Finger alle auseinander, damit die Serviette gleichsam auf dem Rücken beider Hände und Fingern ruhe, und ein Gewölbe mache, um also dieselbe wohl von oben niederwärts auf den Kopf, ohne daß etwas vom übrigen Verbande in Unordnung gebracht werde, legen zu können. Herr *Garengout* p. 207. machet hier eine Remarque, die die langen Ärmel des Kleides des Chirurgi betrifft, mit welchen er das Gesicht des Patienten solchergestalt belästigen würde: er rätthet folglich erstlich mit einer Hand die Serviette hinter des Patienten Kopf zu bringen, und alsdenn mit beyden Händen dieselbe auf bemeldete Art über den Kopf zu legen, so, daß die bezeichnete Mitte der Serviette gerade auf die Nase zu zuliegen komme. Inzwischen aber muß ein Gehülffe mit einer Hand den schon aufgelegten Verband halten, damit selbiger bey Auflegung der Serviette doch nicht möge verschoben oder gar herunter geworffen werden. Die aufgelegte Serviette muß nun ferner dergestalt über den Kopf ausgebreitet seyn, daß dessen mittelster Theil auf den Scheitel zu liegen komme, und die vorhin gemeldete hervorragende Helfte der Serviette bis über die Augen herunter, die kürzere aber bis an die Augen, Branen, reiche. Ehe man nun weiter
 fort-

Von denen Binden des Hauptz. 67

fortfähret, muß der vorhin gemeldete Gehülfe seine Hand über die Serviette, und übrigen Verband fest auflegen, damit fernerhin nichts möge verschoben werden können. Darauf theilet man die von beyden Seiten herunter hangende Zipfels auseinander, und führet die beyden auswerts seyende unter den Kinn herunter, und giebt sie daselbst dem Patienten, wenn dieser kan, oder einem Gehülffe, an der linken Seite des Kranken stehend, feste zu halten: oder man nimt beyde innere Zipfels, ziehet sie etwas hervor, und indem man sie mit der linken Hand feste hält, ergreift man mit der rechten die beyden äußern Zipfels, und läst solche halten, wie schon gemeldet worden ist. Nun läst man beyde innere Zipfels fallen, und ergreift mit beyden Händen den über die Augen herunter hangenden Theil, so, daß beyde Daumens inwendig und die Finger auswerts kommen, man ziehet ihn neben beyden Augen mit beyden Daumens ein wenig auseinander, und wendet denselben zugleich über beyde ausgestreckte und untergelegte Zeige-Fingers um, damit derselbe glatt und eben an die Stirn, gleichsam wie ein Saum, zu liegen komme. Man fährt sodenn allmählig, die Daumen vorwärts, die Finger aber hinterwärts habend, fort beyde innere Zipfels von beyden Seiten des Kopf tief nach dem Genicke zu führen, und bemühet sich zugleich, die auf beyden Seiten-Theilen des Kopfs seyende Serviette mit seinen Fingern zu sich zu ziehen, und

in Falten zu legen: welche man sodenn die Gänge - Füsse genant hat. Im Genicke nun ergreift man beyde Zipfels mit der linken Hand, und hält sie beyde mit dem Daumen und Zeige - Finger ein wenig vom Kopf entfernt, davon jener ein wenig niedriger, dieser aber etwas höher gehalten werden muß, damit man mit der rechten Hand eine starke Steck - Nadel durch den einen Zipfel über dem Zeige - Finger bequemt durch - stechen, sodenn auf dem Nagel des Daumens die Spitze der Nadel sicher umwenden, und, indem man in die quer durch den andern Zipfel mit wieder zurück sticht, also beyde wohl befestigen könne. Hierauf ergreift man beyde Zipfels, so unter dem Kinn gehalten werden, mit der linken Hand, ziehet selbige nach sich an, und machet sie gleich. Wenn dieses geschehen, und man sie mit der linken Hand fest hält, so ergreift man mit der rechten Hand den innern Theil des linken Zipfels, ziehet denselben nieder - und hinterverts, man verwechselt die Hände, und thut desgleichen an der andern Seite, um dadurch so wohl einige Falten zu vermindern, als das Gesicht frey zu machen. Herr *Garengeot* p. 209. thut dieses mit andern Handgriffen, als, hält er die beyden Zipfel mit der linken Hand, so ergreift er mit der rechten Hand den innern Theil des rechten Zipfels, bringt nemlich den Daumen in die Falte, oder in den von denen alten sogenannten Sinum oder Höhle, und die Finger zwischen der Backe und diesem Zipfel,

Zipfel, und thut das, was vorher schon gemeldet worden ist, auch an der andern Seite, auf gleiche Art. Nach diesem nimt man beyde Zipfels wieder in die linke Hand, so, daß der rechte Zipfel über den andern zu liegen komme, man falter sie eben, und macht damit einen Knoten, der vorwärts platt und gleich ist. Hr. *Garenges* p. 209. und 210. nennet denselben le nœud tres-poli & double, le nœud plat, auch le nœud de la cravatte, oder den artigsten und doppelten Knoten, den zierlichen, den geschickten Knoten, wodurch der Patient nicht belästiget wird, und die Bandage an sich ein gut Ansehen bekommt. Man pflegt dergleichen zierlichen Knoten an die Hals-Tücher zu machen. Dessen Verfertigung ist diese: Wenn man die Zipfels so gelegt, und eben gemacht, wie schon gemeldet ist, so legt man den Zeige-Finger linker Hand zwischen beyde, und macht einen einfachen Knoten, indem man denselben von sich ab horizontalement unter den Kinn zuziehet. Man ziehet ferner den jetzigen linken Zipfel mit der rechten Hand gerad unter den Kinn, breitet solchen eben aus, hält denselben hierauf so, daß der rechte Zeige-Finger darunter, der Daumen aber darüber liege, und führet ihn rechterseits des Patienten: den rechten Zipfel aber, so unter vorigen ist, ergreift man mit denen andern drey Fingern rechter Hand, und kreuzet solcher gestalt beyde Zipfels. Man fährt ferner fort vermittelst der linken Hand mit dem linken und

ausgebreiteren Zipfel den Knoten zu endigen, indem man denselben gehöriger maßen durchstecht, und beyde Zipfels sodenn von unten in die Höhe zieht. *Tab. IV. Fig. 31.* Wenn nun also der Knoten fertig geworden ist, so macht man sich an die Seiten, Theile der Serviette, oder die so genannten Gänge-Füße, um selbige auch eben zu machen: Herr *Garengcot* p. 210. sagt davon, sie hingen herum wie ein *espece de camail*. Selbige nun eben zu machen, so zieht man sie bald vor: bald rückwärts, und verringert die Falten, so wie es am besten sich will thun lassen, damit auch dadurch die Bandage besser sitzen möge, und der Patient durch die Falten nicht belästiget werde. Ist man nun hiernit fertig, so ergreift man an der linken Seite mit der rechten Hand den Zipfel, so noch herunter hanget, hält selbigen zwischen dem Daumen, Zeige- und Mittelfinger fest, läßt die übrigen Finger darunter, zieht dergestalt selbigen gerade über den *Angulum maxillæ inferioris* zu sich, ergreift indesfen mit der andern Hand den untern Theil dieses Zipfels, indem man die zwey vordersten Finger in den so genannten *Sinum* und den Daumen darunter bringt, zieht solchen dergestalt an, macht ihn gleich, faltet denselben, wie nöthig, aufwärts, bringet den ganzen Zipfel sogleich auch in die Höhe, die linke Hand darzwischen behaltend, legt ihn an der Seite der Backe und des Kopfs eben an, ergreift ferner mit der linken Hand

Hand denselben, hält ihn oberverts feste, in-
zwischen breitet und ziehet man denselben mit der
rechten Hand eben über die Seite des Kopfs,
und befestiget das Ende mit einer starken Steck-
Nadel über der Stirn, so, daß dieses mit dem
von der andern Seite nachhero gerade auf die
Nase zu sich kreuze. Desgleichen thut man
auch nun an der andern Seite des Kopfs, aus-
ser daß die Hände gewechselt werden. Man
läßt auch wohl die gedachte Seiten, Theile der
Serviette herunter hangen, um den Hals da-
mit warm zu halten, und stecket sie unter die
Kleidung des Patienten: Im Sommer aber
würde dieses wohl zu warm seyn, dahero schlägt
man sie alsdenn über den Kopf, wie vorhero
gemeldet worden ist. Endlich ist nun noch
übrig, den hintern Theil der Serviette auch
eben anzulegen und zu befestigen. Der Herr
Garengeot p. 211. vergleicht denselben au *froc*
de Certains Moines. Dieses nun geschieht,
wenn man die beyden Zeige-Finger von beyden
Seiten inverts bringet, denselben damit etwas
auseinander ziehet, darauf vermittelst derer andern
Finger denselben am Kopf von oben nach unten
falt:et, sogleich aber wieder von unten aufwärts
dem Kopf anleget, und von beyden Seiten mit
Steck-Nadeln befestiget. Der Herr *Garen-*
geot p. 211. sagt, wenn man dieses alles wohl
über den Kopf ausgebreitet, und befestiget hat,
so ist eine Schlaff-Mütze über der großen Haup-
Binde gemacht worden, welche den Kopf warm

hält. *Tab. IV. Fig. 32. Le Clerc* p. 56. sagt: ce Bandage bien fait forme une espece de casque: und p. 58. führet er noch an eine wollene große Mütze zu machen, welche er über den ganzen Verband her will aufsetzen lassen.

Echließlich will ich nun noch den Nutzen dieser Binde anzeigen: Der Herr *Bass* p. 114. sagt davon, daß sie sey die allerbeste, fürtrefflichste und gebräuchlichste Haupt-Bandage, denen Französischen Wund-Arzten wohl bekandt: Ferner daß sie vor allen andern zu gebrauchen, fürnemlich nach verrichteter Trepanation, indem sie den Kopf und Nacken sehr warm hält, vor andringender Kälte wohl bewahret, und den ganzen Verband sehr feste hält. Man ersiehet hieraus überflüssig, wie groß ihr Nutzen angegeben wird, und muß ich auch selbst gestehen, daß, wenn sie wohl angelegt worden ist, sie nicht allein in die Augen falle, sondern daß sie auch den ganzen Kopf wohl einschliesse, den ganzen Verband wohl bewahre, und den Kopf warm einhülle: Allein die Wahrheit zu sagen, so deucht mir doch, daß die Anlegung schon zu weitläufig fällt, wenigstens bey einigen Krancken, z. E. bey denen, die ihrer Sinnen nicht mächtig sind, 2c. 2c. (wiewohl auch zwey Chirurgi zugleich dieselbe anlegen können), dahero würde ich in dergleichen Fällen allemahl eine von folgenden erwählen. Desgleichen kan man sie entbehren in vielen andern kleinen Kranckheiten des Kopfs, dahero in
meiner

meiner Praxi sie nicht die gebräuchlichste ist. Der Herr *Heister* pag. 34. und 35. sagt auch, daß sie die sùrtreflichste und gebräuchlichste sey, doch aber macht er auch pag. 1188. eine Ausnahme, nemlich, daß sie wegen ihrer großen Ausbreitung und Schwere, sonderlich wie Herr *Bass* ihrer gedächte, da nemlich die Seiten- Theile hãnaen bleiben, zur Sommerzeit als zur heissesten Jahreszeit, vornemlich in warmen Lãndern, kaum würde können gebraucht werden, ohne den Patienten merklich zu belãstigen. Der *Hr. Bass* sagt ferner, daß dieselbe denen Französischen Wundãrzten wohl bekandt sey. Ich muß hierin ihm zugestehen, daß, überhaupt betrachtet, die Französischen Chirurgi auch besonders in diesen Handgriffen für allen andern vieles voraus haben, denn sie bemühen sich nicht allein die Bandagen vornehmlich nùslich, sondern auch zugleich zierlich anzulegen. Daß aber auch geschickte Chirurgi hin und wieder sich finden, so denen Französischen nichts nachgeben, sondern denenselben wohl gar vorkommen, ist auch sehr wohl bekandt, nur ist noch zu beklagen, daß die höchstrühmliche Racheiferung auch in diesem sehr nùslichen Theil der Chirurgie nicht bey gar vielen gefunden werde. Der geneigte Leser wird nun sogleich aus der Beschreibung dieser ersten Binde ersehen, wie schwer, ja wohl gar unmöglich, es Anfãngern in der Chirurgie fallen müsse, dadurch allein die Anlegung derselben gehöriger massen nach-

machen zu können. Der Herr *Heister* pag. 35. beruft sich deswegen auch auf seine Beschreibung dieser Binde, obschon er lange nicht so viel Umstände damit machet. Man nehme auch die Kupferstiche hiervon, z. E. in Herren *Bass, Heister* &c. mit zur Hand, und sehe, ob es wohl möglich ist, darnach alle Handgriffe nachmachen zu können: ich glaube man wird demjenigen Beyfall geben, was ich schon vorhero davon gesagt habe: Ob Hr. *Heister* wohl mag gekont haben dieselbe so schön anlegen, wie das Kupferstich bey ihm anweist? Endlich deucht mir, man wird fragen, worzu denn solche große Accurateße und so viele Umstände hierbey dienten, man könne ja kürzer darzu kommen, und folglich dürfte man ja die ganze Anlegung dieser Binde so wohl dem Chirurgo als dem Patienten nicht so schwer machen. Ich antworte, und habe auch schon zugestanden, daß in meiner Praxi dieselbe wegen ihrer Weitläufigkeit nicht die gebräuchlichste ist, allein gewiß, ich sehe auch nicht ab, wie ich geschwinder damit fertig werden soll, im Fall daß ich ihrer nöthig hätte, sonderlich wenn ich sie, wie von denen erfahrensten Chirurgis erfordert wird, nützlich, lieblich, fertiglich und zierlich anlegen soll. Denn weiß man erstlich, wie man sie machen soll, so wird man bemerken, daß alle Handgriffe, auch die kleinsten, die leichtesten und bequemsten sind, und daß, so bald man nur einen auslassen oder verändern will,

man

man sogleich sich aufhalte und verhindere, damit geschwind fertig zu werden.

§. 86.

Die zweyte heist die kleine oder dreyeckigte Hauptbinde oder Mütze: *Capitium*, *Fascia* oder *Tegumentum capitis triangulare*, oder *parvum*, *Fascia triangularis cum strophiole*: *le petit couvre-chef*, *le Couvre-chef triangulaire*, oder *en triangle*, *Mouchoiren triangle*. Es wird auch wohl die große und die kleine Hauptbinde zusammen genennt *fasciatio cucullata*. Ein jedes Ding aber muß seinen eigenen Namen haben. Hierzu nimmt man eine kleine Serviette, Schnupstuch, oder ein anderes Stück Leinwand, so viereckigt, und nach dem Kopf des Patienten von gehöriger Größe ist. Von dessen Anlegung sagt Herr *Bass* pag. 117. diese Art zu verbinden, ist so gering, daß fast jedermann sich aus einem Schnupstuche eine Mütze machen kan, wie zu sehen an denen Bauers-Weibern, welche bey Winterszeit auf denen Markttagen zu der Stadt kommen: darauf ich antworthe, ja, aber so wie er sie beschreibet, und wie sie die Bauer-Weiber anlegen. Herr *Verduc* p. 594. ist auch der Meinung, und meldet: *il est si simple, qu'il n'y à personne, qui ne sçache faire un bonnet de nuit avec son mouchoir*. Will man aber dieselbe chirurgicè anlegen, so ergreift man mit der linken Hand einen Zipfel, und darauf mit der rechten Hand den andern,

von

von jenem zu diesem gleitend, man faltet die Serviette in einen Dreieck, indem man mit der rechten Hand auch den dritten Zipfel, so diesem, nemlich dem zweyten Zipfel gegen über ist, ergreiffet. Um diesen zu bekommen, so fähret man, den Rand der Serviette zwischen denen Fingern haltend, vom ersten zum dritten Zipfel, gleich wie dieses gesch:hen vom ersten zum zweyten. Alsdenn läßt man den ersten Zipfel aus der linken Hand fallen, faltet die Binde in ihrer Mitte von sich ab, über der linken Hand, und macht die beyden Zipfels gleich. Man hält mit der linken Hand die Mitte der Binde, läßt den Zipfel aus der rechten Hand fallen, ergreift soaleich damit nach der Mitte der Binde, oder näher der linken Hand, und zeichnet sich diese mit der linken Hand durch einen Bruch, wie dessen auch bey der großen Haupt-Binde gedacht worden ist. Hierauf legt man dieselbe über des Patienten Kopf mit eben den Handgriffen, als es auch gesch:het bey der grossen Haupt-Binde, so, daß die gezeichnete Mitte über die Augenbrauen gerade der Nase zu zu liegen komme, die zwey Zipfels aber von beyden Seiten über die Backen herunter hangen. Diese beyde nun ergreift man mit beyden Händen unter den Ohren des Patienten, so, daß der Daumen inwärts, die Finger aber auswärts sind, fähret dieselbe über den hinten Zipfel nach dem Genicke zu, faltet zugleich die Binde von beyden Seiten des Kopfs, und ziehet beyde
 Zipfels

Zipfels gleich an. Allhier ergreift man mit der linken Hand beyde Zipfels, so, daß nemlich der rechte (auch der linke) in Ansehung des Patienten, oben oder auswärts zu liegen komme, man ziehet sie ganz gelind an, hält sie stille, und machet mit der rechten Hand die Falten des auswärtsgehenden Zipfels auseinander und gleich. Hierauf ziehet man beyde Zipfels mit beyden Händen an, wodurch denn der untere oder innere befestiget, und darauf aus der Hand gelassen wird. Sodenn hilft die linke Hand den andern Zipfel nach vorwärts führen, hält denselben über der Stirn fest, indessen aber ziehet man mit der rechten Hand den ganzen Zipfel gleich über die linke Seite des Kopfs, und befestiaet dessen Ende mit einer Nadel auf der andern Seite der Stirn. Desgleichen thut man mit dem zweyten Zipfel an der andern Seite des Kopfs, noch wohl bemerkend, daß, indem man dieses machet, die beyde Rände der Binde jederzeit oberwärts seyn müssen, weil sie sonst sich nicht gleich ziehen lassen. Beyde Zipfels nun werden über der Stirn mit Nadeln so befestiget, daß sie sich beyde der Nase zu kreuzen, und daselbst einen Dreieck machen. Worauf man noch den hintern Zipfel von allen Seiten her fest und gleich anziehet mit besondern Handgriffen, die sich aber am besten nur zeiaen lassen: da denn die ganze Binde am Kopf wohl anschliesset. Endlich, wenn man alles eben und gleich gemacht, so schlägt

schlägt man beyde Seitentheile des hintern Zipfels ober- und inwärts mit beyden Daumen um, und die übrigen Finger, so unter- oder hinterwärts sind, bringen zu gleicher Zeit diesen ganzen Zipfel gleich über das Hinter-Haupt, woselbst man denselben mit Nadeln befestiget, oder aber denselben auch herab hangen läßt. *Tab. IV. Fig. 33.* Von dem Nutzen dieser Binde sagt Herr *Bass* p. 116. Sie wird gebraucht im Fall der Noth, wenn man an denen übrigen Haupt-Binden Mangel leidet, und p. 117. ist sie gleiches Nutzens mit der vorigen, dennoch aber nicht so bequem, und hält auch den Kopf nicht recht warm, noch den Verband feste. Sie könnte statt der großen Hauptbinde, sonderlich im Sommer, öfters gebraucht werden, wenige Fälle ausgenommen, als in delirio &c. Da der Patient dieselbe leicht in Unordnung bringen, und auch abreißen könnte: wiewohl auch dieses durch einen Band zu verhindern wäre.

S. 87.

Die dritte ist der Schaub-Huth oder Haupt-Binde, von einigen auch wohl Hippocratis Mütze oder Haube: *Bass* p. 117. lehret uns eines andern: Fascia capitalis, Mitra Fascia capitalis Hippocratis: Fascia capitalis reflexa cum duobus capitibus pro hydrocephalo, siehe davon *Hrn. Heister* p. 1191. la Capeline pour la tête, ou κατ' ἐξοχὴν la Capeline, ou Bonnet d'Hippocrat. Hierzu nimmt man eine Binde von zehn und
 nich=

mehrern Ellen lang, nach Größe des Kopfs, und zwey, drey quer Finger breit, man wickelt dieselbe auf zwey gleiche (auch ungleiche) Köpfe, hält jeglichen Kopf mit einer Hand, stellet sich vor den Patienten, und leget dieselbe oder dessen Mitte auf der Stirn über denen Augenbranen an. Der Herr *Bass* p. 124. thut dieses bald an der Stirn, bald an denen Seitentheilen des Hauptes, nachdem nemlich dieses oder jenes Rein abgewichen, allwo er allemahl anfängt zc. Man könnte auch vorhero einige Compressen anlegen, in Gegenden, wo man mehrere Befestigung machen wollte, besonders in denen Schläffen, weil sie platt sind. *Verduc* p. 595. sagt: comme il est plus facile de faire la capeline par le milieu du front, nous allons vous la decrire. Hätte man nun die Binde auf der Stirn angeleget, führet man beyde Köpfe über den Ohren weg zum Genick mit einer Zirkelführung, woselbst man einen Kopf unter dem andern befestiget, und ist es gleich viel, ob es mit dem rechten oder dem linken geschieht, wiewohl man es doch gemeiniglich mit dem rechten thut. Man wechselt vorhero die Köpfe, indem die linke Hand beyde Köpfe hält, die rechte führet sodenn ihren Kopf bis ans linke Ohr, ziehet denselben daselbst fest an, und hält ihn stille. Darauf die linke Hand den befestigten Kopf umkehrz, denselben über den Scheitel nach der Stirn bis zur Nase herab führet und stille hält, da man denn den andern

Kopf

Kopf, so bey'm linken Ohr gehalten wird, auch zur Stirn mit einer Zirkelführung hinsühret, woselbst man wieder vorsichtig und bequem beyde Köpfe in denen Händen verwechselt. (Sind zwey Chirurgi gegenwärtig, so dieselbe anzuleaen wissen, so wird es besser, leichter und geschwinder von statten gehen, wenn der eine vorne und der andere hinten ihre Anlegung besoraet: da denn auch Veränderungen mit den Händen gemacht werden.) Die linke Hand gehet sodenn mit ihrem Kopf bis zum rechten Ohr, mit einer Zirkelführung, ziehet denselben fest an, und bleibt darauf stille stehen. Die rechte Hand aber umkehret ihre befestigte Rolle, und führet dieselbe über den Kopf wieder nach dem Genicke zurück, dergestalt, daß die erste Tour auf dem Scheitel beynahе halb von dieser bedeckt werde, und die linke Hand führet ihren Kopf auch wieder nach dem Genicke zu, woselbst alsdenn beyde Köpfe auf gleiche Art wieder gewechselt und befestiaet werden. Dieses muß allemahl so wohl im Genicke als auf der Stirn an einer Stelle geschehen: wie es heißt: *en sorte que les plis des renversez se trouvent tous les uns sur les autres tant au front qu'a la nuque.* Dergleichen den Kopf, so man einmahl zum Umkehren gebraucht hat, muß man jedesmahl wieder darzu nehmen, und führet man denselben von vornen nach hinten, so geschieht es allemahl auf der linken Seite des Kopfs mit der rechten Hand, komat man
aber

aber damit wieder zurück, so geschiehet solches auf der rechten Seite des Kopfs mit der linken Hand. Gehet man nun wieder mit dem befestigten Kopf zurück nach der Stirn, so geschiehet es auf der rechten Seite des Kopfs, wie schon gemeldet, und man bedecket die erste Tour so, wie auf der linken Seite geschehen ist. Hierauf führet man mit beyden Köpfen gleichmäßig fort, bis beyde Seitentheile des Kopfs gehörig bedecket und befestiget sind, da man denn beyde Enden der Binde um den Kopf mit circumvolutionibus circularibus endiget, und mit Nadeln fest machet. Wie ich anaezeigt habe, kommen auf die Seitentheile des Kopfs die Dolabræ descendentes zu liegen, davon ich noch vermelde, daß sie vorne und hinten spitz zu laufen, wie die Rippen an denen Melonen, und daß auf einer Seite so viel als auf der andern seyn müssen. Die Binde mehr zu befestigen, so könnte man daselbst, wo man nemlich den einen Kopf immer umschläet, dieselbe mit einer Nadel und Faden, oder auch mit Nadeln nur allein, durchstechen und fest machen. *Tab IV. Fig. 34.* Will man die Binde wieder abnehmen, so ergreift man mit der linken Hand beyde Enden; mit der rechten Hand aber führet man dieselbe hin und zurück, und giebt solche jedesmahl der linken Hand wieder zu halten, bis dergestalt die ganze Binde wieder abgenommen ist. Der Herr *Bass* p. 124. 126. ist mit davon undeutlich, und machet er

Zenckel von Verbande. **S** die

dieselbe auch auf eine andere Art: Desgleichen vermelde auch von Herrn *Heister*, man sehe hiervon bey ihm nach p. 1192 und bey beyden betrachte man auch die undeutliche Kupferstiche davon. Vom Nutzen dieser Binde meldet der Herr *Bass* p. 125. und 126. daß sie gut sey in der Abweichung derer Knochen des Cranii, in heftigen Haupt-Schmerzen, und hydrocephalo: Von diesem lese man auch die Meinung des Hrn. *Heister* p. 1192. Von denen Alten ist dieselbe gebraucht worden statt der großen Haupt-Binde, anho aber geschiehet es nicht mehr, es wäre denn, daß man die daru benöthigte Binde nicht hätte. Man könnte auch in einigen Fällen ihrer sich bedienen hæmorrhagias am Kopfe zu stillen. Bey heftigen Haupt-Schmerzen bediene man sich ihrer vorsichtig, indem man sonst das Uebel größer machen könnte. Man rathet dieselbe auch an, wenn die Haut des Kopfs an vielen Orten durch Stöße so verletzet ist, daß hin und wieder ein Lappen herabhänget, und man doch diese Verletzungen als frisch gehauene Wunden geschwind heilen will. Von ihrem Nutzen lese man auch den *Plainer* im §. 545. § 582. und §. 760.

§. 88.

Die vierte ist die so genannte *Funda Capitis*, *Fascia frontalis*, *Fronidium*, *Fascia quatuor capitum* oder *habenarum*: La fronde oder fonde, *Bandage a quatre chefs* oder *Couvre - chef à quatre chefs*: Der Schleuder,

der, die vierköpfigte Haupt-Binde. Aus vorhergehendem ist schon bekandt, warum diese Fascia communis unter denen Fasciis propriis vorkommt. Die Binde soll seyn eine Elle lang und sechs quer Finger breit, wiewohl die Länge als die Breite von andern größer, auch kleiner angegeben wird, und sagt Hr. Heister p. 1187. pro capitum forte diversitate vel pro diversa eam applicandi ratione. Die beyden Enden werden gespalten, um vier Köpfe daran zu haben. Die Mitte aber bleibt ganz eine Hand breit, um das Appareil damit bedecken zu können, daher dieselbe auch gemeinlich auf den Schaden zu liegen kommt. Herr Heister p. 1188. sagt: ibi manu Ministri firmatur, &c. In Ansehung der Gegend des Kopfs, wo nemlich der Schaden ist, muß dieselbe unterschiedlich angeleyt werden, und findet dieselbe überall am Kopf statt: Als 1) wäre der Schaden auf der Stirn, so ergreift man die Binde so, daß man ihre Mitte zwischen die Daume und Zeigefingers beyder Hände nimt, und daß die Daume oben liegen. Wenn dieselbe nun auf den Schaden gelegt, so führet man mit beyden Händen die zwey untere Köpfe um den Kopf, und befestiget sie über einander durch eine Zirkel-Umwicklung. Diese Umwicklung bequem zu machen, so hält man beyde Köpfe hinten im Genicke mit der linken zuerst, doch mehr nach dem linken Ohr des Patienten, um nemlich den rechten Kopf der Binde dadurch nachhero eher ergreifen

ergreifen zu können, und sodenn mit der rechten Hand, bringet die linke Hand zurück um den Kopf des Patienten, ergreift nun damit desto bequemer den rechten Kopf der Binde, führet denselben unter dem linken um den Kopf des Patienten, und befestiget beyde über einander mit einer Nadel. Die Handgriffe alle müssen gesehen werden. Man bemerke überhaupt, daß man sowohl bey dieser als denen folgenden allemahl die beyden Köpfe zuerst anleget, wodurch nemlich die Binde sogleich die größte Haltung bekommt. Die beyden andern Köpfe könnte man auch gleich anfänglich über dem Kopf zusammen legen, um die erstern ungehindert anlegen zu können. Hierauf führet man diese letztere beyde Köpfe schreg nach dem Genicke herunter, kreuzet sie daselbst, und endiget um den Hals, oder fehret den untern Kopf über dem Zeigefinger der andern Hand um, desgleichen auch darauf den andern, und befestiget beyde auf denen Seiten-Theilen des Kopfs mit einer Nadel: oder man macht damit einen Umschlag und befestiget alsdenn beyde am gemachten Zirkel Gang; oder man kan dieselbe auch durch abschneiden verkürzen. Man lese auch hiervon Veränderungen im Herrn Heister p. 1188. 2) Wäre der Schaden auf dem Scheitel befindlich, und die Narbe der Binde wäre hierauf mit vorigen Handgriffen aufgelegt, so führet man die beyden hintern Köpfe unter den Kinn, und befestiget beyde über einander mit einer Nadel: oder

man machet auch den vierlichen Knoten, dessen bey der grossen Haupt-Binde gedacht worden ist. Die beyden vordern Köpfe führet man schreg nach dem Genicke, und verfähret damit wie No. I. schon gemeldet worden ist, nemlich man kreuzet dieselbe im Genicke und endiget um den Hals. Man sehe auch hieruber den Herrn *Heister* p. 1188. nach. *Tab. IV. Fig. 35.*

3) Wäre der Schaden auf dem Hinter-Haupt mehr oder weniger hinterwärts, und die Mitte der Binde daselbst gehörig aufgelegt, so führet man im erstern Fall die vier Köpfe nach der Stirn, um sie daselbst zu befestigen, indem man nemlich mit denen beyden obern Köpfen um den Kopf über der Stirn eine Zirkel-Umwicklung machet, und mit denen beyden untern Köpfen schreg hinauf auf die Stirn gehet, dieselbe daselbst gerade der Nase hinab kreuzet, und darauf nach den Seiten-Theilen des Kopfs hinführet: Im zweyten Fall aber führet man die beyden untere Köpfe nach der Stirn mit einer Zirkel-Umwicklung, und befestiget dieselbe mit einer Nadel, und die beyden obern Köpfe führet man unter den Kinn, und befestiget sie daselbst, wie No. II. davon gemeldet worden ist.

4) Wäre das Uebel auf denen Seiten-Theilen des Haupt's, z. E. bey den Ohren, so wäre dieses der Fall, da man mit der Mitte der Binde nicht den Schaden bedecket, sondern da man dieselbe auf den Scheitel mehr oder weniger, vor- oder hinter-

wärts nach der Lage des Schadens legt, und kreuzet beyde Köpfe jeglicher Seite, so, daß dieses über dem Schaden geschieht. Vorauf zwey Köpfe unter den Kinn und zwey nach dem Genicke geführt, und daselbst so befestiget werden, wie bey vorigen schon angezeigt worden ist.

5) Wäre der Schaden im Genicke, z. E. vom vesicat. setac &c. so steigt man, nachdem man die Mitte der Binde daselbst angelegt, mit denen zwey obern Köpfen schreg nach oben, und endiget um die Stirn mit einer Zirkel-Umwicklung: mit denen beyden andern Köpfen gehet man um den Hals gleichfalls mit einer Zirkel-Umwicklung, und befestiget alles mit Nadeln. Diese kan füglich statt der Fundæ Petiti dienen, dessen auch der Herr Bass p. 119. Erwähnung thut. Aus allem diesem nun ersiehet man, daß dieselbe überhaupt eine leichte und bequeme Binde sey zu allerley geringen Zufällen des Haupt, um nemlich deren Verband zu befestigen. Der Herr Heister pag. 1187. sagt: Potissimum æstivo s. calidissimo tempore &c. in regionibus potissimum calidioribus, &c.

§. 89.

Die fünfte soll seyn die Fascia in sex capita divisa, Fascia sex capitibus s. sex capitum, F. in sex frondes s. capita fissa, Cancer Galeni. Bandage à six chefs, B. de Galien, B. des Pauvres à six chefs. Die sechsköpfigte Haupt Binde, des Galeni Binde, derer Armen sechsköpfigte Haupt-Binde, des Galeni Krebs.

Krebs. Des Galeni Krebs hat eigentlich acht Köpfe, es ist aber bequemer dieselbe mit sechs Köpfen zu verferrigen. Der Herr *Verduc* p. 594 sagt: Il faut toujours eviter le nombre des chefs & la multitude des bandes dans tous les Bandages, afin que l'on ait moins d'embarras pour faire le Bandage. Man macht diese Binde aus einem Stück Leinwand ohngefähr einer Elle lang, und einer halben Elle breit, doch muß beydes nach Größe des Kopfs genommen werden. Der Herr *Heister* p. 1188. sagt: ut totum caput comprehendere & includere valeat. Man faltet dieses so, daß man es in drey gleiche Theile ihrer Breite nach abtheilen könne, und schneidet diese von beyden Seiten mehr oder weniger ein, um sechs Köpfe daran zu machen. Wenn man dieselbe nun anlegen will, so legt man sie auf die Rücken beyder Hände, um dieselbe dergestalt über des Patienten Kopf wohl auszubreiten zu können, wie muß ihr mittelster Theil auf den Scheitel zu liegen kommen, damit die sechs Köpfe von beyden Seiten gleich herunter hangen. Ferner muß vorwärts dieselbe bis an die Augbraunen herunter hangen, oder auch bis auf die Hälfte der Nase, und sodenn schlägt man sie auswärts um, damit vor der Stirn ein Saum gleich über denen Augbraunen zu liegen komme. Herr *Heister* p. 1188 sagt noch: a Ministro continetur in vertice. Hierauf ergreift man die zwey mittelsten Köpfe, schlägt selbige von beyden

Seiten auswärts, nach unten ein wenig breiter, um, und befestiget dieselbe mit einer Nadel unter dem Kinn. Sodenn nimt man die zwey vordersten Köpfe, verfähret damit, wie vorhero gemeldet ist, macht damit eine Zirkel-Umwicklung um den Kopf mit denen Handgriffen, so bey voriger Binde No. I. angezeigt worden sind, und befestiget sie über einander mit einer Nadel. Um von denen hintersten Köpfen hierbey nicht verhindert zu werden, könnte man sie so lang über den Kopf zurück schlagen. Andere legen auch die hintersten Köpfe zuerst an, wenn nemlich das Uebel am Hinter-Haupte befindlich ist. Hierauf ergreift man die beyden hintersten Köpfe, findet man es für nöthig, so schlägt man selbige inwärts mehr oder weniger um, macht damit eine Zirkel-Umwicklung um den Kopf über den beyden vordersten und schon angelegten Köpfen, und befestiget sie über einander mit einer Nadel. Andere legen diese zuerst an, wie schon gesagt, und wie man es nöthig findet. Endlich nimt man die beyden mittelsten Köpfe, so unter dem Kinn befestiget sind, macht sie los, schlägt sie über den Kopf zurück, und befestiget beyde übereinander mit einer Nadel. Die Franzosen sagen: *comme les Daces sont les barbes de leur coëffure.* Die Bandage bekommt dadurch die Figur von dem Kopfzeug. *Tab. IV. Fig. 36.* Wäre aber der Kranke in delirio, oder aber andere Ursachen, daß die Bandage müste feste sitzen, so läßt man die beyden

beyden mittelsten Köpfe unter dem Kinn befestiget seyn. Andere legen die beyden mittelsten Köpfe zuletzt an, und dieses könnte geschehen, wenn man nemlich dieselbe unter dem Kinn befestiget lassen wollte. In diesem Fall schlägt man dieselbe von beyden Seiten einwärts, nach unten ein wenig breiter, um. *Tab. IV. Fig. 37.* Herr *Widenmann* räthet auch die andern vier Köpfe so umzuwickeln. *Scultetus* in seinem *Armament Chirurg* p. 31. *Fig. IX* sagt von ihrem Nutzen: *in vulneribus capitis ad continendum omnium optima & accommodatissima: und Fig. X. heißt es: ligetur tamen caput delicate, ita ut fascia quidem contineat sed non comprimat.* Sie kan also in allen Haupt-Schäden gebraucht werden, und ist eine der artigsten, festesten und bequemsten Haupt-Binden, sonderlich bey heißer Luft.

§. 90.

Die sechste ist die *Fascia uniens, incarnans, incarnativa, capitis: Bandage unissant, l'incarnatif de la tête: Die vereinigende, zusammenheilende oder fügende Haupt-Binde.* Dieselbe ist eine *Fascia communis*, und ist im vorhergehenden auch davon schon gemeldet worden, warum sie unter denen *Fasciis propriis* abgehandelt werden muß. Dessen Länge richtet sich nach der Größe des Kopfs, und nachdem man mehrere oder wenigere Umwickelungen um denselben machen muß. Die Breite davon soll der Länge der Wunde gleich kommen:

doch mache man dieselbe nicht zu breit. In der Mitte der Binde, oder eine viertel Elle davon, wird nach dem Lauf derer Fäden ein Loch drey, vier quer Finger breit geschnitten, und wird der eine Kopf bis über dasselbe aufgewickelt. Will man dieselbe anlegen, so stellet man sich für die Wunde. Den kleinen Kopf, wenn einer ist, pflegt man in die linke Hand zu nehmen, und die Binde fängt man an anzulegen an dem der Wunde gegen über gelegenen Ort, so, daß beyhm Abrollen des einen Kopfs der Binde das Loch mitten auf die Wunde komt. Der Herr *Heister* p. 1189. hat andere Handgriffe, nemlich: *Fasciæ pars fissa prope plagam deponitur*: Man hält sodenn das Loch von der Wunde etwas entfernet, man steckt den andern Kopf durch dasselbe, man wechselt beyde Köpfe in den Händen, ohne daß man der Wunde zu nahe komt, man rollet beyde Köpffe darauf weiter ab, und ziehet sodenn einen nach dem andern an, so, daß die Wunde dadurch wohl vereiniget werde: Wäre dieselbe aber länger, und würde durch diese Umwicklung nicht hinlänglich vereiniget, so macht man wohl noch ein oder zwey Löcher, und wiederhohlet erstere Umwicklung, man lese darüber den Herrn *Garengeot* in seinem *Traité des Operat de Chirurg.* p. 47. du Tom I. und Herrn *Heister* p. 1189. Wenn nun dergestalt die Wunde hinlänglich zusammen aefüget ist, so endiget man mit Zirkel-Umwickelungen, und

besefti-

befestiget das Ende mit einer Nadel. Der Herr Heister gedenket zweyer Anlegungen, als da man nemlich dieselbe unter das Kinn oder am Hinter-Haupt anleget, wie hievon bey ihm auch die Kupferstiche zu sehen sind. Ich habe schon bey denen Fasciis communibus von dieser Binde überhaupt gesagt, daß es besser sey, dieselbe ohne ein darin gemachtes Loch anzulegen; derothalben würde ich auch hierbey dasselbe weg lassen, und folglich die Mitte der Binde (es darf auch nicht die Mitte seyn, wenn man zuletzt mit einem Ende mehrere Umwicklungen machet) an dem der Wunde gegen über gelegenen Ort in die quer anlegen, über die Wunde gehen, darüber beyde Köpfe kreuzen, und folglich die Wunde dadurch wohl vereinigen: Die Kreuzung der Köpffe geschiehet zuerst mitten über der Wunde, weil dadurch dieselbe am besten zusammen gehalten wird. Man gehet darauf mit beyden Köpfen schief ab und unter beyden Ohren hinterwärts nach dem Genicke zu, woselbst man die Köpffe in den Händen wieder verwechselt, und darauf erstern Tour mit einem Zirkel-Gang, oder mit einer Dolabra ascendenti oder, wie nützlich, descendenti cruciata wiederhohlet. Im Genicke nun kan ein Kopf aufhören und befestiget werden, den andern Kopf aber führet man dergestalt um das Haupt, daß, wenn es nützlich ist, derselbe vorige beyde Kreuzungen über der Wunde mitten übergeheth, oder man machet mit demselben Zirkel-Gänge

um

um den Kopf und endiget die Binde. *Tab. IV. Fig. 38.* Müste man bey Anlegung dieser Binde, dieselbe über die Ohren wegführen, so ist nöthig, dieselbe mit weichen Compressen vorher zu bedecken. Wäre die Wunde höher auf dem Scheitel hinauf, und man müste demnach anfangen die Binde unter dem Kinn anzulegen, so geschiehet die erste Kreuzung wieder mitten über der Wunde, man führet beyde Köpfe schief über beyden Ohren nach dem Genicke zu, woselbst man dieselbe in den Händen wieder verwechselt, dieselbe um den Hals vorwärts führet, auch hier abermahlen verwechselt, und sodenn die erstere Tour bequemi mit einem Zirkel-Gang oder mit einer *Dolabra retrograda* und *ascendenti* oder, wie nützlich, *prægressa* und *descendenti cruciata* wiederholet. Ist es nöthig diesen Tour nochmahln zu wiederholen, so thut mans: sodenn aber höret der eine Kopf auf und wird befestiget, den andern aber führet man auf vorige Art wieder über die Wunde, doch so, daß damit mitten über beyden vorigen *Dolabris cruciatis* eine Kreuzung geschiehet: oder man macht damit einen Zirkel-Gang, oder auch wohl noch eine *Dolabram cruciatam*, so wie es der Wunde am nützlichsten ist. *Tab V. Fig. 39.* Der Nutzen dieser Binde ist *invulneribus longitudinalibus & parum obliquis capitis*, sonderlich wenn selbige auf der Stirn sind, daß man dieselbe dadurch wohl zusammen halte, befestige, wohl

wohl vereinige und die Heilung zugleich befördere. Der Herr *Heister* p. 1189. schlägt dieselbe auch vor besonders in vulneribus superciliorum, ubi vero fascia angustior sit. Noch ist zu gedenken, daß dieselbe dem Verbluten bey dergleichen Binden sehr zu statten kommt, und dasselbe mit stillen hilft. Der Herr *Garenges* am schon benannten Ort rühmet dieselbe auch in abscessibus.

§. 91.

Die siebente ist die Scapha: Die Franzosen nennen dieselbe auch le Scapha pour la saignée du front. Der Kahn oder die Kahnförmige Bandsge zur Alderlaß an der Stirn. Sonsten nennet man dieselbe auch nur Fasciam ad Venæ sectionem in fronte, Fasc. ad frontis Venæ sectionem. Man machet dieselbe mit einer auf einen Kopf aerollten Binde, so zwey quer Finger breit ist und die nöthige Länge hat. Ehe man zur Anlegung schreitet, nimt man vorhero das Maaß mit dem Ende der Binde von der Stirn an bis in das Genicke, oder man roket auch nur dieses Ende ab nach dem Augen-Maaß. Dieses nun läßt man schief übers Gesicht herunter hangen, und befestiget es über der Compresse mit dem linken Daumen, gehet mit der Binde fort schief über die rechte Seite des Kopfs bis zum Genicke, von hier kommt man wieder zurück linkerseits über dem Ohr nach der Stirn zu, um über das hangende Ende und Compresse fortzugehen und beyde

bende zu befestigen. Das übers Gesicht herunter hangende Ende kehret man zurück schief über die linke Seite des Kopfs, nach dem Gemichte zu, wofelbst man es mit der Binde, so einige mahl mit Zirkel-Gängen rund um den Kopf geführt und geendiget wird, befestiget. *Tab V. Fig. 40.* Sonsten ist man auch mit der Binde über die Pfeil-Nath gestiegen, und die Binde hat sodenn geheissen Discrimen: Dieselbe hat aber keine gute Haltung, und in Ansehung dessen ist die Scapha ihr vorzuziehen. Wenn man bey dieser das über das Gesicht herab hangende Ende zurück nach dem Gemichte schlägt, muß solches über die linke Seite des Kopfs in gleicher Höhe mit der rechten Tour geschehen, und zwar so, wie der Herr *Heister* p. 1190. es haben will, nemlich: *Ut ductus utrinque in anteriori scilicet & posteriori capitis parte in quendam quasi angulum coarctati, hisdemque comprehensa capitis supremi pars quandam quasi scapham representet.* Der Herr *Bass* beschreibet die Anlegung der Scaphæ auf zweyerley Art, die erste ist diejenige, so jeko beschrieben worden; die andere aber ist dieselbe, nur daß man dieselbe anfängt am Hinter-Haupt anzulegen: davon die erste wohl die bequemste ist, es sey denn, daß man dieselbe bey Schäden des Hinter-Haupts nöthig hätte. Er glaubt auch, daß das Discrimen besser und nützlicher sey als die Scapha, darin ich ihm aber nicht Beyfall gebe. Der Nutzen

Mußen ihrer Anlegung erhellet schon aus ihren Namen, wobei noch zuzufügen wäre, daß dieselbe auch bey kleinen Schäden des Kopfs, deren Verbände damit befestiget werden können, statt finde. Man lese hierbey eine besondere Anmerkung bey Hrn. *Verduc* p. 391. du *Traité des Bandages* aus des *Hildani Cent.* 5. *observat.* XVIII.

§. 92.

Die achte ist die *Fascia stellaris, solaris, Stella, Fascia pro arteria temporali, F. ad arteriotomiam, F. nodosa pro Temporibus, Capistrum solare, Capistrum obliquum duobus capitibus: le Solaire, le Chevêtre oblique à deux chefs, létoile*: Die Sonnensförmige = Binde, der schiefe Halfter mit zwey Köpfen, der Stern, die Knotenförmige Binde, die Schlingae: woher die vielen Nahmens entstanden, ist leicht aus den Umwicklungen zu ersehen. Die Binde ist lang sechs, sieben, acht Ellen und einen Daumen breit. Man rollt sie auf zwey gleiche (oder besser ungleiche) Köpfe auf und wenn man dieselbe gebrauchen will, so ergreift man die Köpfe mit beyden Händen, stellet sich an die kranke Seite des Patienten, legt die Mitte, oder also beyde Köpfe zusammen kommen, der Binde über den Schaden, und führet beyde Köpffe der Binde um den Kopf, (die Herrn *Heister* und *Verduc* als ihr Erfinder, fangen anders an dieselbe anzulegen) auf der gegen über stehenden Seite wechselt man die Köpfe

Köpfe in den Händen und komt wieder damit zum Schaden zurück, woselbst man sodenn beyde Köpfe etwas abrollet und in den Händen wieder wechselt, so daß man damit wie die Emballirer zugleich einen Paß-Knoten machet, der über den Schaden nemlich auf die Oefnung der arteriæ zu liegen komme. Man führet darauf den einen Kopf, (an der linken Seite des Patienten) so von der Stirn herkomt, (oder die rechte Hand gehet) über den Scheitel, und den andern (oder die linke Hand gehet) unter den Kinn herunter, darauf beyde weiter fort bis dem Schaden gegen über, allwo man dieselbe in den Händen wieder wechselt, dieselbe Tour mit beyden wieder zurück und auch auf dem Schaden den vorigen Paß-Knoten wieder machet, welcher auf dem ersten oder neben demselben auf der eröfneten arteria liegen muß. Darauf führet man den Kopf, so von unten hinauf komt, nach der Stirn, und den andern nach dem Hinter-Haupt, und beyde weiter fort bis dem Schaden wieder gegen über, allwo man dieselbe abermahls wechselt, und im Zirkel zurück nach dem Schaden führet. Hieselbst wechselt man nochmahln die Köpfe und ziehet dieselbe darauf neben einander über denen Knoten fest an, und endiget alsdenn die Binde mit festen Zirkel-Gängen um den Kopff. Man könnte auch einen Kopf nehmen und legen denselben auch noch auf den Schaden, und endigen den andern Kopf, wie gesagt. Einige
wechseln

wechfeln die Köpfe zum Paß-Knoten zweymal, um denselben stärker zu machen. Der Herr Heister macht auch auf der gesunden Seite einen Paß-Knoten, so aber belästigen muß und davon ich keinen Nutzen sehe. Die Knoten werden so feste zugezogen, als es nöthig ist. Andere machen auch wohl drey Knoten, wenn es das Uebel befiehet. Wechselt man die Köpfe, so kan man mit dem einen auch einen Umschlag machen, um Ungleichheiten damit zu vermeiden. *Tab. V. Fig. 41.* Der Nutzen dieser Binde soll seyn *Compressio arteriæ temporalis*, um das Geblüte dadurch anzuhalten und die Heilung der Wunde zu befördern. Der Herr Heister p. 1191. bedienet sich auch dieser Bandage *ad glandulas parotides & submaxillares excisas & ad vulnera partium proximarum &c.* mit weniger Veränderung. Wobey ich nicht einsehe, warum er nicht post nodum factum den einen Kopf der Binde über den Kinn oder über den Aug-Braunen, oder auch über den Scheitel und hierbey den andern unter das Kinn zc. führet, welche Gänge mir nützlicher und bequemer scheinen. Im übrigen sind die Handgriffe dabey einerley, wie dieselbe bey voriger beschrieben worden sind. Wäre eine Arteria, noch an einem andern Theil des Hauptz gelegen, gedöfnet, so siehet man zu, ob diese Binde darzu genuzet werden kan, wo nicht, so nimt man darzu eine Binde, die zu diesem Theil sich schicket, und vermehret den Hentzel von Verbands. G Druck

Druck auf die geöffnete Arteriam mit gehörigen Compressen und auch, wenn es nöthig, mit veränderten Tours.

§. 93.

Ich komme auf die Bandagen, so besonders denen Augen gewidmet sind, davon die erste seyn soll das so genante einfache Auge oder die einäugige Binde: *Oculus simplex, Monoculus, Monophtalmus: l'œil simple.* Der Hr. *Bass* p. 137. macht aus dieser Binde zwey. Dem Herr *Heister* aber p. 1192. und dem Herr *Garengot* p. 94. du T. 3. seiner Chirurg. Operat. ist es nur eine, und sagt dieser p. 96. est differemment executé suivant le plus ou le moins d'adresse des differens Practiciens. Dahero es denn geschehen ist, daß von andern Aerzten die daselbst von demselben zuerst beschriebene *l'œil simple, Oculus simplex*, das einfache Auge, die zweyte aber *Monoculus, Monophtalmus*, die einäugige Binde genant worden. Wenn also diese von demselben kürzlich beschrieben worden ist, so sagt er: *ce qui le rend encore plus ferme.* Es ist auch an dem, daß diese deshalb für der andern den Vorzug behält, dahero ich auch diese nur allein vorihro beschreiben will. Sonsten aber wenn man der erstern eine Tour um den Hals beifüget, woran man die folgende mit Nadeln befestigen kan, so ist dieselbe von gleichen Nutzen. Führet man die Binde über den *Angulum maxill. infer.* und dieselbe liegt nicht gut an, so kommen

men Inversiones zu statten, welche man mit Nadeln feste machet, oder zuletzt noch mit einer Tour um den Hals bedecket und befestiget. Die Binde ist lang sechs und mehrere Ellen, zwey gute quer Daumen breit, und wird auf einen Kopf gewickelt. Man fängt an dieselbe am *angulo maxillæ inferioris* anzulegen, an der Seite, wo der Schaden befindlich ist, woselbst man dieselbe auch, wenn es an der rechten Seite ist, mit dem linken Daumen fest hält, und das Ende der Binde etwa eine halbe Elle lang auch länger, damit es nach hinten gehörig hinreiche, herab hangen läßt. Der Herr *Garengeot* sagt p. 96. *ils le font tenir sur le milieu de la clavicule*: hierauf führet man die Binde längst der Backe hinauf über den innern Augen - Winkel, die Wurzel der Nase, die Stirn und linkerseits über den Kopf nach dem Genicke zu, von da man wieder zur kranken Seite komt, um einen Gang gelind um den Hals über das hangende Ende zu machen, welches man sodenn über die erste Tour bis nach dem Genicke zu zurück schlägt und mit den folgenden Gängen befestiget: Der Herr *Garengeot* p. 96. sagt: *en le tirant un peu fortement pour l'attacher à la nuque*: ce qui le rend encore plus ferme. Damit aber an der Tour um den Hals von dem zurückschlagen des benannten Endes keine Ungleichheiten entstehen mögen, so kan darauf die Zirkel - Tour um den Hals noch einmal wiederholt werden.

Nach diesem führet man die Binde, an der Kranken Seite, über den *Angulum maxillæ inferioris*, desgleichen über die Backe hinauf und kreuzet damit die erste Tour bey der Wurzel der Nase: Man führet ferner dieselbe linkerseits über den Kopf nach dem Genicke und wieder ad *Angulum maxillæ inferioris* zurück. Dergleichen Gang macht man noch einen, auch wohl zwey, woben aber dieses zu erinnern ist, nemlich führet man die Binde über die Backe, daß es geschähe mit einer so genanten *Dolabra ascendente*, gehet man aber damit über den Kopf, daß man eine *Dolabram descendente*, und jedesmahl bey der Wurzel der Nase zugleich eine Kreuzung mache. Darauf endiget man dieselbe um den Kopf mit Zirkel-Tours und befestiget alles mit Nadeln. *Tab. V. Fig. 42.* Dessen Gebrauch ist in allerley Verletzungen des Auges, besonders dessen innern Winkels und der Augen-Lieder, wie auch der Backe, um Arzneyen und einen Verband darauf zu erhalten und zu befestigen.

§. 94.

Die zweyte soll seyn der *Oculus duplex capite simplici*: l'oeil double à un chef: das Doppelte Auge mit einem Kopf. Man machet dieselbe auch mit einer Binde auf zwey Köpfe gewickelt, und wird so denn *Oculus duplex capite duplici* genant, dieselbe aber ist nicht so bequem anzulegen als die mit einem Kopf, denn hier behält der Chirurgus eine Hand frey, welche

welche der andern zu Hülfe kommen kan, um alles gleich und wohl anzulegen. Es ist dieses eine allgemeine Regel bey denen Bandagen. Man nimt darzu eine Binde, so der vorigen gleich ist, nur daß dessen Länge doppelt nöthig ist. Der Anfang dessen Anlegung geschiehet auf der Stirn, so, daß das Ende der Binde bis ins Genick reiche, damit man dasselbe dasselbst mit einem Zirkel-Tour um den Kopf befestigen könne, worzu auch noch eine Nadel mit zur Hülfe genommen werden kan. Andere legen auch so gleich das Ende der Binde im Genick an, und fahren so fort, wie gesagt ist. Ist das Ende befestiget, so führet man die Binde unter dem Ohre fort über den Angulum maxillæ inferioris, (Man könnte auch vorhero eine Tour um den Hals machen, ehe man weiter fortführt, um die folgende an derselben mit Nadeln zu befestigen.) über den untern Theil der Nase, und schreg in die Höhe über das Auge um den Kopf herum, und sodenn von oben wieder schreg herunter über das andere Auge, über die Nase, worüber man die erste Tour kreuzet: über den Angulum maxillæ inferioris, nach dem Genick und zugleich nach dem andern Angulum maxillæ inferioris wieder zu: darauf wiederholt man von hier an den einmal gemachten Tour noch zwey, dreymal mit Dolabris ascendentibus, außer daß man dieselbe, in so weit sie oben um den Kopf gehen, nach dem Kopf einrichte, damit sie fest sind, nemlich die-

selbe werden hinterwärts circulares gemacht. Sollten die Dolabræ ascendentes von beyden Seiten nicht wohl anliegen, so werden am Halse mit der Binde Inversiones gemacht und diese mit Nadeln und einer Zirkel-Tour zuletzt befestiget. Auf der Nase kommen also Dolabræ cruciatae zu liegen, die folglich eine spicam ascendentem machen. Wenn nun beyde Augen dergestalt bedeckt worden sind, so endiget man die Binde mit Zirkel-Tours um den Kopf, oder wie Herr Heister p. 1206. Fig. 12. will: ductus circulares sunt, qui circa finem super oculum utrumque conficiuntur. Tab. V. Fig. 43. Sie findet demnach statt in allen denen Fällen bey den Augen, in welchen nemlich vorige Binde an einem Auge nützlich zu seyn gemeldet worden ist.

S. 95.

Die dritte ist die sogenannte dreyeckigte Augen-Binde: Fascia triangularis ad oculos. Man kan dergleichen Stück Leinwand auch länglich, mehr oder weniger breit, zusammen legen. Eine oder die andere werden entweder eins oder beyde Augen zu bedecken um den Kopf geführt, und beyde Enden davon an den Seiten-Theilen des Kopfs mit Nadeln befestiget. Weil nichts besonders dabey zu erinnern, dieselbe auch ganz leicht anzulegen ist, so verweise deshalb nur an den Hrn. Heister p. 1192 u. 1193. als woselbst auch ein Kupferstich befindlich, und welcher dieselbe auch zu beyden Augen anweist.

Es ist dieselbe sonderlich im Mangel einer andern als eine Fascia contentiva bey denen Augen zu gebrauchen.

§. 96.

Es ist hierbey noch anzumerken, daß man bey verschiedenen Augen-Krankheiten dergleichen Binden nicht nöthig habe, obschon dieselbe von einigen darzu vorgeschlagen werden, sondern daß man kürzer denselben Nutzen erreichen könne, wenn man nemlich Compressen und dergleichen entweder an der Nütze oder an einer um den Kopf angelegten Zirkel-Binde anheftet und befestiget.

§. 97.

Es sind auch Augen-Krankheiten, da, obschon nur eines leidet, alle beyde doch müssen verbunden werden, z. E. nach der Operation des grauen Staars.

§. 98.

Man hat noch mehrere, wobey aber keine besondere Handgriffe anzuweisen sind: als, das sogenannte Instrumentum crinale oder umbellatum Fab. ab Aquapend. die Fasciam ad herniam lacrymalem Woolhusii: wovon man den Herrn *Platner* in seiner Dissertat. de fistula lacrymali p. 28. seiner Opuscul. Tom. I. auch den Herrn *Heister* p. 581. den Herrn *Sharp* in seinen Operat. p. 325. u. 334. und den Herrn *le Clerc* p. 63. im Appareil commode nachlesen kan. Ferner die Maschinen

zum Schielen. Endlich gedenket auch der Herr *Platner* in seiner Chirurg. im §. 602. 612. u. 763. eines Instruments oder Bandage zu beyden Augen, so bey ihm *Fig. XIII.* gesehert werden kan.

§. 99.

Sonsten haben auch die Augen-Ärzte verschiedene Arten noch hierzu verfertigt, da sie nemlich entweder aus Leinwand oder Taffend, Sammet x. x. gleichsam ein Conyresgen, nach befinden des Schadens und der Gegend, welche man damit bedecken will, von verschiedener Gestalt bereitet haben, welches sodenn mit einigen Bändgens versehen worden ist, um damit es befestigen zu können.

§. 100.

Nach denen Augen-Binden folgen die Binden, so man besonders an der Nase anzulegen pflegt. Die erste soll seyn der Sperber, der Habicht: *Accipiter: L'Épervier: Fucker* p. 37. sagt: dieselbe hat den Namen von der Gestalt überkommen, denn nach geschehener Verbindung stellen die Umwindungen eine solche Habichts-Müße vor, die zur Jägerey dienet: Desgleichen sagt *Col de Vilars* im Tom. 5. p. 9. Sperber, weil sie durch die Umwicklungen ihrer Bänder den Umwendungen nachahmet, die man mit den Bändern der Haube eines Sperbers, der ein Jagt-Vogel ist, machet. Vom Hrn. *Platner* im Tom. 2. p. 372. wird dieselbe noch genannt *Accipiter Menecratis*. Die Fran-
josen

josfen nennen dieselbe auch le Drapeau. Sie ist eine Bandage figuratif, car on le fait avec un morceau de linge coupé en triangle. Es ist dieselbe eine fascia composita und wird von einigen mit fünf, von andern mit sechs, acht, gemeiniglich aber mit drey Köpfen gemacht. Dessen Verfertigung ist diese: Man schneidet darzu ein Stück Leinwand dreyeckigt, so groß, daß es den ganzen Verband der Nase bedecken kan, und daß die Augen davon besreyet bleiben. An dem untern und breitem Theil des Dreyecks macht man entweder eins oder zwey Löcher, welche denen Nase-Löchern gleich zu liegen kommen, damit sowohl der Patient frey aus- und einathmen, als auch Unreinigkeiten einen bessern Ausgang haben mögen. Oben an der Spitze des Dreyecks, davon etwas abgeschnitten worden, nehet man eine kleine Binde von zwey quer Finger breit und einer halben Elle lang an, damit dieselbe bis zum Genicke gebracht und daselbst befestiget werden könne. Man macht auch wohl diese Binde mit dem Dreyeck aus einem Stück Leinwand, wenn man dessen übrig hat. Ferner nehet man am untern Theil des Dreyecks noch eine andere Binde, eines quer Fingers breit und etwa drey Ellen lang, fest, so, daß es an ihrer Mitte geschieht und beyde Enden gleich lang werden. Dieses wäre nun also nur eine dreyköpfigte Binde, dessen Anlegung folgendermassen geschieht. Man ergreiffet die beyden unaufgewickelte Enden der Binde,

so am untern Theil des Dreyecks angenehet mit beyden Händen, die Daumens vor- die andern Finger hinterwärts habend, nahe am Dreyeck, man legt dieselbe auf der obern Lesze an, und führet die beyden Enden im Zirkel über die Backen unter den Ohren nach dem Nacken zu, woselbst die linke Hand beyde ergreift und hält, inzwischen man mit der rechten Hand die andere Binde über den Scheitel zum Genicke führet, um dieselbe allda mit den zwey Köpfen der andern Binde zu befestigen: welche man sodenn in den Händen verwechselt, über erwähnte Binde zurück, (man kan vorhero die untere über die obere umschlagen, um Ungleichheiten zu vermeiden) vorwärts über die Angulos maxillæ inferioris und Backen führet. Man hält hier mit beyden Händen beyde Enden, wie die Franzosen sagen, en l'air in freyer Luft, wechselt dieselbe darauf wieder in den Händen, kreuzet sie und legt sie darauf so an, daß sie gleichsam längst der Nase hinauf glitschen und bey dessen Wurzel die gemachte Kreuzung der Binde zu liegen komme, so daß man beyden Augen auch damit nicht zunaher komme. Nach diesem führet man beyde Enden über die Seiten-Theile des Kopfs nach dem Hinter-Haupt zu, woselbst man abermahls dieselbe wechselt, die untere umschlägt, damit überhalb den Ohren wieder zurück nach der Stirne zu gehet, und darauf mit einer Zirkel-Tour über den Aug-Braunen um den Kopf die Binde endiget. Damit die

Binde

Binde fest ansitzen bleibe, und durch essen, reden zc. nicht los werde, so muß man dieselbe hin und wieder mit Nadeln befestigen, sonderlich die Tours so über die Angulos maxillæ inferioris, über die Backen und über die Nase lauffen: oder dieses zu vermeiden, erwähle man sich die Binde mit fünf Köpfen, da nemlich noch zwey Bindgen von jeder Seite eine, nahe an dem Dreieck, schief angenehet werden, mit welchen man über der Nase die nöthigen Tours machen und darauf an den Seiten-Theilen des Hauptes befestigen kan. Die andern Binden werden bequem um den Kopf geführt, davon die Handgriffe sich besser anweisen lassen. *Tab. V. Fig. 44.* Es ist dieses eine sehr gute Bandage bey Nasen-Krankheiten. Bey einer fast abgehauenen Nase ist dieselbe eine sehr gute Fascia uniens. Der Herr *Petersen* im *Hrn. Col de Vilars* p. 238. Tom. 3. behauptet die Historie von der abgebissenen Nase, so Herr *Garengot* anführet, durch das Geständniß desselben Patienten, so er gesprochen hat. Der Herr *Heister* p. 1193. b. verwirft dieselbe; allein ich bin gewiß, daß dessen gehörige Anlegung in mancherley Fällen nützlich seyn wird. Der Herr *Verduc* p. 600. sagt: employez votre adresse à faire en forte de ne pas comprimer la partie supérieure du nez, mais d'en comprimer seulement les côtez: welches auch durch graduirte Compressen, an die Seiten-Theile der Nase gelegt, wohl geschehen kan. In Fällen, wo
 Dessen

dessen Anlegung schädlich besorgt werden möchte, kan man sie weglassen, und statt einer Binde ein Heft-Pflaster nehmen, welches man, wie nöthig, zubereiten und anlegen kan, als in fracturis ossium nasi: woben *Pareus* p. 395. auch anrätthet behutsam zu seyn. Hätte man demnach ein Heft-Pflaster darzu erwähnt, so würde es eine Bandage emplatrique.

§. 101.

Die zweyte ist der Unterscheid der Nase: *Discrimen in morbis nasi: le Discrimen pour les maladies du nez, le Nez.* Die Binde ist lang ohngefehr sechs, sieben Ellen und einen Daumen breit. Es wird dieselbe auf einen Kopf gewickelt. Man fängt an selbige anzulegen auf der Spitze der Nase oder im Grübgen auf der obern Lippe des Mundes unter der Nase, im fall ersteres das Uebel selbst verbietet: Ehe man aber dieselbe anleget, messet man zuvor ein Ende ab von vorgedachten Orte an bis zum Genicke, welches man zur Brust hinab hängen läßt und hält es mit dem linken Daumen oder einem andern Finger an der Stelle, wo man angefangen hat zu messen, feste. Die Handgriffe hiervon lassen sich am besten anweisen: oder aber man läßt sogleich ein Ende zwey Spannen lang auf vorige Art herunter hängen. Hierauf führet man die Binde längst über die Nase hinauf über den Scheitel, etwas seitwärts, nach dem Hinter-Haupt und Nacken hinunter, von da unter dem linken Ohr wieder zurück vorwärts zur

zur Nase über dessen untern Theil, (oder über die obere Lefze des Mundes) quer über das herunter hangende Ende, so noch gehalten wird, dergestalt, daß dessen unterer Rand etwas über die Spitze der Nase herfürrage, um das daselbst sehende Ende zu befestigen. Man führet ferner die Binde fort über die andere Backe unter dem Ohr nach dem Nacken zu und macht also eine Zirkel-Tour um den Kopf, welchen man noch einmahl wiederholet, und darauf die Binde unter dem rechten Ohr stille hält, indem man nun erstlich mit der rechten Hand das herunter hangende Ende über den Scheitel ein wenig seitwärts nach dem Nacken hin umschlägt, um dasselbe daselbst mit der Binde zu befestigen. Nach diesem führet man die Binde vorwärts über den Angulum maxillæ inferioris, über die Backe nach der Nase hinauf, man glitsches mit derselben längst der Nase hinauf bis zu dessen Wurzel, man führet darauf dieselbe zwischen den Aug-Braunen durch über den rechten Schlaf zum Hinter-Haupt, von da auf gleiche Art an der linken Seite des Kopfs wieder zurück, zwischen den Aug-Braunen durch, kreuzet über der Wurzel der Nase vorigen Tour, und endiget diese Tour hinten im Genicke, so daß dieselbe derjenigen, so auf der andern Seite befindlich ist, gleich sey. Diese beyde Gänge zu befestigen, kan man dieselbe unter dem Kinn mit besondern daran fest gemachten kleinen Bändern, zusammen binden: oder man könnte auch vor-

.hero

hero einen Zirkel-Gang um den Hals machen, und daran dieselbe befestigen. Findet man es nöthig, so wiederholet man die jezo beschriebene ganze Tour noch einmal mit einem Zirkel-Gang, man lenket darauf die Binde nach der Stirn hinauf, und endiget sodenn die Bandage mit einem Zirkel-Gang um den Kopf über denen Aug-Braunen: Sind hierbey Inversiones nützlich, so werden solche gehörig gemachet. *Tab. V. Fig. 45.* Sie wird gebraucht in eben der Absicht, als von der vorigen gesagt worden ist, wenn etwa dieselbe nicht bey der Hand wäre: wolte man dieselbe bey der *fractura ossium nasi* anlegen, so müste man vorbenante Tours nicht auf der Spitze der Nase sondern unter derselben über der obern Lippe des Mundes machen. Es ist diese Binde von der sogenannten *Fossa Amyntæ* weiter nicht unterschieden, als daß diese mit einer zweyköpfigten Binde angelegt wird, denn die Umwickelungen bleiben an sich einander gleich, auffer daß die beyde Tours über den Scheitel wegbleiben. Es findet die allgemeine Regel auch hier statt, dessen bey der Binde, *Oculus duplex capite simplici* genannt. p. 100. gedacht worden ist.

§. 102.

Es werden von denen Autoribus noch mehrere Bandagen zu denen Nasen-Krankheiten beschrieben, allein man hat ihrer nicht nöthig, sondern man kan mit denen beyden beschriebenen
 darin

darin fertig werden. Wolte man ja noch eine darzu nehmen, so wäre es die Funda, welche der Herr *Heister* p. 1193. und 1194. auch anrätet. Der Herr *Wreden* p. 232. in seinem Feld-Kasten legt dieselbe anders als der Herr *Heister* an, nemlich die untere Köpffe legt er einen nach dem andern an der Seite der Nase an, so daß er auf der Stirn über der Wurzel der Nase dieselbe kreuzet und führet darauf beyde über die Seiten-Theile des Kopfs zum Hinter-Haupt und wieder zur Stirn: Die übrige Cours sind gleich. Der Herr *Platner* p. 372. T. 2. beschreibet dessen Anlegung noch weitläufiger. Der Herr *le Clerc* p. 70. im *Appareil commode* beschreibet dieselbe am kürzesten.

S. 103.

Bev denen Schäden der obern Lippe des Mundes als beyim *Labio leporino* &c. bedienet man sich gemeiniglich einer Fundæ zur Contentiv-Bandage, man lese darüber den Herrn *Garengot* p. 25. T. 3. und den Herrn *Heister* p. 1196.

Der Herr *Garengot* pag. 29. Tom. 3. rathet beyim *Labio leporino* zur rechten Zeit eine Fasciam unientem an, der Herr *Heister* p. 1196. gedenket derselben auch mit wenigen Worten. Der Herr *Bass* p. 155. thut Meldung einer Fasciæ pro *Labio leporino*, so auch eine Fascia uniens ist. Der Herr *Junker* p. 37. nennet dergleichen Binde Fasciam pertusam. Die Binde darzu ist einen quer
Finger

Finger oder Daumen breit, zwey oder drey Ellen lang und auf zwey ungleiche Rollen gewickelt. Was von Anlegung einer Fasciæ unien-
 teis überhaupt schon angeführet, solches findet auch allhier statt, sonderlich in Ansehung der Spalte. Man legt demnach die Binde im Genicke an, führet von beyden Seiten die Köpfe vorwärts nach der obern Lippe und Schaden hin, verwechselt dieselbe in den Händen, und gehet sodenn mit dem einen Kopf fort bis zur andern Seite des Gesichts, woselbst man, indem der eine Kopf den andern vorbey gehen muß, mit dem untern eine Umwendung macht, um Ungleichheiten zu vermeiden, und darauf denselben über den Schaden auch fortführet. Man führet beyde Köpfe wieder nach dem Genicke zu, verwechselt daselbst dieselbe in den Händen, und im Vorbeygehen macht man gleichfals mit dem untern eine Umwendung: Man wiederhohlet vorigen Tour mit einem Zirkel-Gang auf gleiche Art, nur daß die Umwendung der Binde im Vorbeygehen auf der andern Seite des Gesichts geschähe. Darauf kan der eine Kopf aufhören, und den andern endiget man daselbst mit Zirkel-Gängen, oder man führet denselben noch zur Stirne hinauf und endiaet mit Zirkel-Gängen um den Kopf. Der Nahme meldet ihren Gebrauch: Sie findet aber nicht eher statt, als bis die Nadeln wieder heraus gezogen worden sind.

§. 104.

Ben der untern Lippe bedienet man sich der so genanten Fundæ maxillaris, dessen in der Folge bald wird gedacht werden.

§. 105.

Wenn der untere Kinnbacken verrenket, zerbrochen oder auf eine andere Art verlest worden, so haben die Chirurghi darzu folgende drey eigene Binden angerathen, als:

1) Das Capistrum simplex: le Chevêtre simple. *Verduc* sagt: il est ainsi appellé tant par sa figure que par son usage: par sa figure, parce qu'il represente la maniere de brider les chevaux: & par son usage, parce qu'il conserve l'union des os. L'on l'appelle aussi la Mentonniere: den einfachen Halster oder Zaum. Der Herr *Bass* pag. 156. sagt, daß dieselbe von der Figur den Mahmen bekommen habe. Die Binde ist sechs, sieben Ellen lang und bis zwey Daumen breit. Dieselbe wird auf einen Kopf gewickelt. Will man dieselbe anlegen, so ergreift man mit einer Hand die Rolle und dessen Ende mit der andern, man rollet dergestalt etwa eine Elle davon ab, und legt dieses auf der Stirn an, so daß das Ende bis zum Genicke hinreiche, und daß dieses geschähe nach der gesunden Seite: oder aber man fängt dergestalt so gleich an das Ende hinten im Genicke anzulegen: Man macht hierauf eine Zirkel: Tour um den Kopf um das Ende im Nacken damit zu befestigen: oder man macht das Ende fest mit zwey Senckel von Verbande. S Zirkel.

Zirkel = Gängen um die Stirn und Hinterhaupt: Von hier führet man die Binde vorwärts um den Hals nach der kranken Seite hin, allhier über den Schaden und kranke Backe in die Höhe neben dem äußern Augen - Winkel schreg über den Scheitel nach hinterwärts und hinter dem Ohr gesunder Seite wieder herunter unter den Kinn hin. Nach diesem führet man die Binde, wie vorher, in die Höhe an der kranken Seite bis auf den Scheitel mit einer *Dolabra retrograda*, allhier ein wenig schreg vorwärts, hinter das Ohr gesunder Seite nach dem Nacken und kranken Seite zu: darauf führet man dieselbe zweymal im Zirkel - Gang über den Kinn, so, daß der obere Rand der Binde gleich dem *Prolabio* der untern Lippe des Mundes sey, bis wieder zum Nacken, von hier aber sodenn um den Hals, anderer Seits über den Kinnbacken und gesunden Backe in die Höhe neben dem äußern Augen - Winkel, weiter schief über den Scheitel und hinter dem Ohr kranker Seite nach dem Nacken und gesunden Seite zu. Man macht auch wohl erstlich nur einen Zirkel - Gang über den Kinn, um den untern Kinnbacken rund um einzuschließen, und wenn man darauf die Tour über die gesunde Backe und Scheitel gemacht, und man wieder nach der gesunden Seite gekommen, so macht man dergleichen zweyten Zirkel - Gang über den Kinn herum, und also nur mit dem Unterscheid, daß dieser zwente Zirkel - Gang von der gesunden
nach

nach der kranken Seite hin geschiehet. Endlich führet man dieselbe vorwärts um den Hals, und wieder über den Schaden in die Höhe mit einer *Dolabra retrograda* bis auf den Scheitel, woselbst man dieselbe ein wenig vorwärts wendet, und damit hinter dem Ohr nach dem Nacken und kranken Seite zu gehet: Man führet darauf dieselbe nach der Stirn hinauf, und endiget dieselbe mit einem Zirkel-Gang um den Kopf. Man befestigt dieselbe hin und wieder mit Nadeln. *Tab. V. Fig. 46.* Dessen Gebrauch nun ist, wenn der untere Kinnbacken an einer Seite nur entweder verrenket oder zerbrochen oder auf eine andre Art verletz worden ist, denselben damit gehörig zu befestigen, im Fall die *Funda maxillaris* nicht zulänglich oder gegenwärtig wäre. Bey den *fracturis maxillæ inferioris* wäre hierbey noch zu erinnern, daß beschriebene Anlegung nur eigentlich statt finde, wenn nemlich der Bruch gerade ist. Im Fall also der Bruch schief wäre, thäte man besser, daß man die beyden Gänge über den Kinn nicht im benannten Zirkel herum machte, sondern daß man dieselbe schief übers Hinter-Haupt und Kinn machte: welches auch bey der folgenden angemerket werden kan. *Tab. VI. Fig. 47.*

§. 106.

2) Das *Capistrum duplex capite simplici*: le Chevétre double à un chef: Den doppelten Halfter oder Zaum mit einem Kopf: Die Binde darzu muß länger als die vorige seyn.

seyn: Die Breite bleibt dieselbe. Die Binde, wenn man dieselbe anlegen will, ergreift man auf vorige Art, und dergestalt legt man sie unter den Kinn an, so daß das Ende davon über die Backe bis vorwärts auf den Scheitel zu liegen komme, damit man es daselbst mit der Binde von der andern Seite auf gleiche Art über die Backe neben dem äusseren Augenswinkel auf den Scheitel kommend, befestigen könne. Hierauf führet man dieselbe schreg hinter dem rechten Ohr nach dem Nacken zu, von hier vorwärts um den Hals bis unter das Kinn, weiter auf der rechten Seite über die Backe bis zum Scheitel mit einer *Dolabra retrograda*. Man führet sodenn ferner die Binde schreg über den Scheitel hinter dem linken Ohr nach dem Nacken und wieder vorwärts um den Hals unter das Kinn hin, da man so denn damit über die linke Backe in die Höhe bis auf den Scheitel mit einer *Dolabra retrograda* fortgehet. Allhier kreuzt man die Tour wieder durch eine *Dolabram cruciatam* und führet darauf die Binde schreg hinter dem rechten Ohr durch den Nacken und unter dem linken Ohr vorwärts um den untern Kinnbacken über den Kinn und dergestalt rechterseits wieder zurück nach dem Genicke. Diesen Tour wiederholt man im Zirkel-Gang noch einmahl, und ist derselbe bey der vorigen auch gemacht worden, wie bekannt ist. Man könnte auch die eine von der linken, und die andere von der rechten

Seite kommend machen, wenn man die Tours nur ein wenig verwechselt, wie bey der vortraen auch schon gedacht ist. Darauf führet man die Binde unter dem linken Ohr vorwärts unter das Kinn, von da mit einer Dolabra retro-grada über die rechte Backe in die Höhe und wiederholet gleichermaßen den ganzen wechten vorigen Tour auch uoer die linke Backe und Scheitel bis zum Nacken, da man endlich dieselbe linkerseits in die Höhe nach der Stirn führet und mit Zirkel-Tours um den Kopf endiget. Man befestiget noch die Tours mit Nadeln. *Tab VI. Fig 48.* Bey Anlegung dieser Binde muß man sonderlich dahin sehen, daß die Umführungen um den Kopf wohl anzuliegen kommen, um die Binde fest und gleich zu behalten. Die Spica, so durch die Dolabras cruciatas vorn auf dem Scheitel entstehet, muß auch gleich und eben anliegen. Einiae legen diese Binde auf gleiche Art an, nehmen aber dazu eine Binde auf zwey Köpfe gerollet und nennen dieselbe dahero *Capistum duplex capitibus duobus: le Chevêtre double à deux chefs:* den doppelten Halfter mit zwey Köpfen. Da vorige bequemer anzulegen, und von gleichem Nutzen ist, so kan man diese weglassen. Man bedienet sich dieser Binde, wenn nemlich der untere Kinnbacken an beyden Seiten verrenket, zerbrochen oder auf andere Art verleset worden ist, und die folgende Binde nicht hinlänglich dabey erkannt wird. Der Herr *Platner* in der

Dissertatione de ossium epiphysibus p. 47. (oder in dessen Opusculis p. 193. Tom. 1.) rätthet ad Mentum deductum ein Capistrum an. Daß diese beyde Binden ad Fascias compositas gehören, in Ansehung derer vielen besondern Umwickelungen, ist aus vorhergehendem schon bekannt.

§. 107.

3) Die Fundam maxillarem, Fasciam quatuor capitum ad maxillas, Fundam ad maxillam inferiorem; la Fronde pour la machoire inferieure, la Mentonnière de Monsieur Petit: die Schleuder, die Binde von vier Enden oder Köpfen zum untern Kinnbäcken. Es hat dieselbe vier Köpfe und ist folglich eine Fascia composita. Dieselbe ist lang eine Elle oder mehr, nachdem man dieselbe anlegen will, und sechs quer Finger breit. In dessen Mitte machet man eine kleine Spalte um den Kinn darin aufzunehmen, übrigens bleibet die Mitte eine ante Hand breit gan; und bis dahin wird diese Binde von beyden Seiten gleich gespalten, um vier Köpfe daran zu machen. Will man dieselbe anlegen, so ergreift man mit beyden Händen die beyden vordern Köpfe, nahe an der Mitte, so daß die beyde Daumen oben und die Finger alle unten sind, und dergestalt legt man dieselbe in der Länge unter den Kinn: da man so denn die beyde vordere Köpfe in die Höhe über beyde Backen bis zum Scheitel führet und dieselbe daselbst mit Nadeln

Nadeln befestiget: Der *Hr. Heister* p. 1195. machet hierbey eine Veränderung. Hierauf ergreift man die beyden andern Köpfe, so der *Hr. Heister* zuerst anleget, mit beyden Händen, faltet davon den hintern Rand aufwärts um, wenn derselbe zu breit wäre, so daß derselbe bey anlegen über den Kinn bis zur untern Borlippe zu liegen komme. Man führet darauf beyde Köpfe unter denen Ohren nach dem Genicke, kreuzet dieselbe daselbst, (oder man machet damit einen Zirkel Gang und befestiget einen über dem andern, wie p. 83. No. I. geschehen.) und aebet damit so denn nach denen Schläffen oder nach der Stirn, hinauf, um dieselbe daselbst zu befestigen. *Tab VI. Fig. 49.* Der Nutzen dieser Binde soll eigentlich seyn, wie schon gesagt, bey *Luxationibus* und *Fracturis maxillæ inferioris*, und ziehet dieselbe der *Herr Bass* p. 158. denen *Capistris* weit vor. Vom Gebrauch dieser Binde bey *fracturis maxillæ inferioris* bemerke man noch folgendes: wäre es eine *fractura obliqua*, so müste man die beyden hintern Köpfe nicht sehr feste anziehen und befestigen: oder man müste dieselbe so gleich schreg in die Höhe nach dem Hinter-Haupt führen und entweder daselbst befestigen, oder dieselbe daselbst kreuzen und entweder wieder nach unten oder nach der Stirn führen und daselbst mit Nadeln befestigen. Dergleichen thut man auch bey der *Luxatione maxillæ inferioris* und muß hierbey auch die

Binde mehr hinterwärts angelegt werden, um den Articulum wohl befestigen zu können, zu welchem Ende auch die Binde nicht zu schmal gemacht werden muß. Die Funda maxillaris kan auch noch bey dem Labio inferiori oris, wie schon vorhero erwehnet worden ist, gebraucht werden.

§. 108.

Ferner könnte ich auch noch hier anführen die sogenannte Larvam ad faciem, davon aber der Hr. Heister p. 1196. nachgesehen werden kan, und weiß ich dabey nichts besonders mehr anzuführen. Hierzu könnte auch eine bekannte Masque genommen werden.

§. 109.

Hier könnte ich noch anführen eine Fasciam unientem für die Zunge, ich will aber deshalb an den 3ten Tome der Memoir. de l'Academie de Chirurg. p. 419. 2c. verweisen, woselbst zugleich das Kupferstich dabon zu sehen, und die Handgriffe leichte sind.

§. 110.

Denen Bandagen des Hauptes könnte man auch beyfügen gute Mützen, die wohl schließen: es können dieselbe öfters allen andern Binden vorgezogen werden. Der Herr *Le Clerc* p. 58. sagt, wie man dieselbe verfertigen soll: als il le fait de quatre morceaux taillez en triangle, qu'on coud ensemble. Ich habe dergleichen Mütze gedacht in meiner 7ten Sammlung med. und chir. Anmerk. p. 50. bey einer Specie hydrocephali.

cephali. Und der Hr. *Heister* meldet auch eine, dessen er sich bedienet bey der Operation des *Labri leporini*, mehrerer zu geschweigen. Diese Müßen nennt man Binde, Müßen im 8ten Bande der Abhandlung der Königl. Schwedischen Academie der Wissenschaften p. 262.

§. 111.

Dem Hrn. *Bass* hat es beliebt die Binden zum Hals deren Haupt-Binden beuzufügen, ich will darin folgen, weil die mehresten zugleich auch den Kopf mit umgeben und befestigen.

§. 112.

Die erste wird genannt *Fascia continens Colli*, *Fasciatio Colli*: le Bandage pour le Col, le Contentif du Col: die Hals-Bandage, die haltende Hals-Binde. Man bringet dieselbe ad fascias compositas, weil man zwey Binden darzu brauchet. Die eine ist einer bis anderthalb Ellen lang, und eines Zolles breit, und wird gelegt quer über den Kopf, so daß die Enden bis auf beyde Schultern hinab reichen. Die andere ist zwey, drey Ellen lang, und zwey, drey quer Finger breit, und wird auf einen Kopf gewickelt. Man macht damit einige Zirkel-Gänge, auch wohl kleine Dolabras, um den Hals, welche aber nicht zu feste werden müssen. Nach diesen schlägt man beyde auf den Schultern hangende Köpfe der andern Binde zurück über den Kopf und befestiget dieselbe mit Nadeln. Es verhindert diese, daß die Gänge um den Hals nicht nach unten glitschen können.

Verduc sagt: elle sert de scapulaire au circulaire. Darauf führet man die andere Binde noch mit einem Zirkel-Gang um den Hals und darauf hinten im Genicke hinauf und endiaect dieselbe mit Zirkel-Gängen über den Ohren um den Kopf, da man zugleich auch die beyden zuruckgeschlagene Enden der andern Binde damit befestiaet. Oder aber, wenn der Patient seine Mühe nicht abzunehmen nöthig hat, so endiget man diese Binde mit Zirkel-Gängen um den Hals ohne nach dem Kopf hinauf zu gehen, und die zwey Enden der andern Binde befestiaet man mit Nadeln an der Mühe. *Tab. VI. Fig 50.* Man lese davon noch den *Hrn. Heister* p 1197. und 1198. wie auch von ihrem Nutzen. Besonders aber braucht man dieselbe bey Personen, die einen lanaen Hals haben, und wo man die Binde an dessen obersten Theil fest haben will; dennoch aber verwirft der *Herr Heister* die kleine Binde und der *Herr le Clerc* p. 169. sagt: un emplatre adherant suffit. Im 2ten Tom. der *Memoir. de l'Academie de Chir. à Paris* p XCIV. wird einer besondern Machine pour la saignée de la Jugulaire gedacht und gereigt.

§. 113.

Die zmente heist *Fascia divisiva*, *F. dividens colli*, *F. caput fulciens*, *F. pro capite erecto servando*, *F. continens capitis*, *F. contentiva capitis*: Le Bandage divisif du col, le B. pour tenir la tête; die zertheilende Hals,

Hals-Binde, die gerad haltende Binde des Hauptes: dieselbe ist doppelt gleich der vorigen. Die kleine Binde legt man über den Kopflängst der Viel Naht, so daß das eine Ende über die Nase bis auf die Brust herunter, und das andere hinten bis zwischen die Schultern herunter hange. Herr Wreden von den Bandagen p. 236. läßt diese auch weg. Die andere Binde wickelt man auf zwey gleiche, auch ungleiche Köpfe, und ist drey Finger breit und acht, neun und mehrere Ellen lang. Wenn man diese anlegen will, so stellet man sich für den Patienten, ergreift die zwey Köpfe mit beyden Händen und leat den mittelsten Theil der Binde, oder wo beyde Köpfe zusammen kommen, auf die Stirn, oder auch wohl aufs Hinterhaupt, welches besser ist, weil man sodenn die Binde an der Umwicklung, so um den Kopf gehet, von beyden Seiten mit Nadeln befestigen kan, und kommt so denn damit zur Stirn, wofelbst man mit dem untern Kopf eine Inversionem ascendentem machet. Man führet darauf beyde Köpfe über den Ohren um den Kopf, man wechselt dieselbe in den Händen, kreuzet sie tief im Genicke und steigt ferner damit herunter unter beyde Achseln durch nach vorwärts. Hat man zugleich nöthig ein Appareil auf dem obersten Theil der Brust zu befestigen, so wechselt man wieder die Köpfe, macht damit eine Kreuzung dafelbst, und steigt über die Schultern um wieder unter den Achseln

seln durch nach vorwärts zu kommen. Man wiederholet diesen letztern Gang noch zweymalen mit einer *Dolabra descendenti*, so daß also eine *Spica descendens* auf den Schaden zu liegen komme. Wenn man demnach dergleichen *Spicam* hierbey zu machen nöthig findet, so wird diese Bandage von den Franzosen der Name *double* noch beigesetzt, und die Binde muß auch noch einmal so lang gemacht werden. *Tab. VI. Fig. 51.* Man könnte dieselbe so denn auch *compositam*, wegen der vielen und mancherley Gängen, nennen. Hat man aber dergleichen *Spicam* nicht nöthig, so wird diese Bandage von denen Franzosen *simple* genant, da man denn nur sogleich, nach dem man im Genicke gekreuzet hat und unter den Achseln durch nach vorwärts gekommen ist, die Köpfe gerade hinauf über die Schultern führet um zwischen denen Schultern damit eine Kreuzung zu machen, (oder aber man machet erstlich wieder eine Kreuzung im Genicke und gehet zur Stirn und von da auf vorige Art wieder zurück hierher,) und um die Brust mit Zirkelgängen dieselbe zu endigen. *Tab. VI. Fig. 52.* Der Hr *Heister* p 1197. endiaet dieselbe auf eine andere Art. Endlich erareist man beyde hangende Enden der andern Binde, schlägt dieselbe über den Kopf zurück und befestiget sie unter einander und an den andern Gängen mit Nadeln: Dieselbe kan auch wegbleiben. Den Nutzen davon lese man im Hrn. *Heister* pag.

718. 719. 1197. Und der Hr. *Bass* sagt: Diese Bandage hat einen grossen Nutzen den Kopf gerade und aufrecht zu halten, damit nicht nach geschehener Zerschneidung, oder Verletzung derer Mäuflein des Hauptz, wie auch nach einem Brand: Schaden der Hals krumm werde, und das Kinn nicht auf die Brust zu stehen komme; daher auch mit allem Recht diese Bandage die zertheilende Binde genennet wird. Diemeil diese Bandage von allen Seiten den Kopf gerade, steif und aufrecht hält, so kan man sich derselben fürnehmlich bedienen bey Kindern, welche entweder aus übler Gewohnheit oder Schwachheit derer Musculorum den Kopf nicht gerade halten, sondern bald auf die eine, bald auf die andere Seite hängen lassen. Dieselbe ist auch nöthig in vulneribus transversalibus partis posterioris Colli, als eine Fascia uniens. Hierbey will ich noch anmerken, daß ein Arzt öfters mit einer Bandage Schäden verschiedener Theile verbinden könne, wie solches sonderlich zu Krieges Zeiten öfters nöthig wird.

§. 114.

Die Fasciam ad Tracheotomiam lese man nach im Herrn *Heister* p. 1198. und der Herr *Bass* beschreibet dieselbe also: Die Bandage zum Kehlschnitt: Fascia ad Bronchotomiam: Diese macht man mit einer Binde, die anderthalb Ellen lang und zwey Zoll breit ist. Man legt die Binde an im Genick, führet sie im Zirkel über

über die Röhre, und den Bauch zweymal um den Hals, und machet sie im Nacken, oder an der Seite des Halses feste. Es muß aber die Binde jedesmal, wenn sie über die Röhre geführt wird, durchstochen seyn, damit die Luft frey aus- und eingehen könne, und also das Athem-schöpfen wohl von statten gehe. Diese Bandage dienet die nach der Operation der Bronchotomie in die Luft-Röhre gesteckte Röhre, aufgelegtes Pflaster und Compressen feste zu halten. Bey der ersten Specie im Herrn Heister muß im Genick der Knoten weggelassen werden, indem derselbe belästigen würde.

§. 115.

Der Herr Bass führet noch eine Fasciam incarnantem ad Colli vulnera an, und sagt davon: Die Fleischmachende Binde des Halses: Fascia incarnans ad Colli vulnera: beschreibet *Walther Schulze* im verletzten Kopf p. 249. der dieselbe sehr lobet in weit von einander klaffenden Wunden des Halses, die durch den Hefft mit Nadeln und Faden sind vereinigt worden, und mit Pflaster, weichen Polstern und schlechten Binde verbunden, um den Kopf unbeweglich mit aller Sorgfalt zu halten, auf daß der Hafft die Wund-*Leffien* nicht zerreiße und aufsprenge. Zur Vollziehung dieser Bandage nimt man zuerst eine vierfach zusammen gelegte Serviette, die man über die Unter-Kleider unter die Achsel leget, und vorne auf der Brust

Brust mit Steck, Nadeln zusammen steckt; hernach zwey Stückgen Leinwand, dessen Enden auf beyden Seiten, sowohl an die Serviette, als an die Schlaf-Mütze feste macht: Doch also, daß, wenn die Wunde an der Luft-Röhre, oder am Vorder-Theil des Halses, die Enden, wenn vorher das Haupt etwas vorwärts gebeuget, am Vorder-Theil des Tuchs feste steckt, um den Kopf in solchem Lager zu behalten. Ist aber die Wunde im Genicke, so kan man, wie ich dafür halte, das Haupt ein wenig hinter sich beugen, und in dieser Positur, durch eben dieselbe Bandage, wenn die Enden der zwey kleinen Binden mehr nach hinten zu an die Serviette feste gemacht werden, erhalten.

S. 116.

In denen *Memoires de l'Academie de Chirurgie à Paris* p 588. Tom. I. führet Herr *Garengoe* noch folgende Fascian. unientem an! Er räthet nemlich an, eine lange Binde zu nehmen, dieselbe auf zwey Köpfe aufzurollen, und darauf ihre Mitte auf den obersten Theil, des nach vorwärts gebogenen Hauptes anzulegen: Er führet darauf beyde Köpfe von beyden Seiten des Hauptes herunter vorwärts, wechselt die Köpfe in den Händen, kreuzet die Binde am obersten Theil der Brust, führet ferner beyde Köpfe unter den Achseln durch nach hinterwärts, woselbst er wieder die Köpfe in den Händen verwechselt, darauf auch die Binde kreuzet, und sodenn auf das Haupt vorwärts von beyden

den Seiten zurück gehet. Angeführte Gänge werden nochmahls, wenn es nöthig, wiederholt, so, daß man wieder zurück gehet, wie man auf das Haupt hinauf gekommen, und so fort gehet bis wieder aufs Haupt hinauf, allwo man angefangen hat: woselbst man die Binde endigen kan. *Tab. VI. Fig. 53.* Diese Binde soll nun den Kopf des Patienten vorwärts gebogen, auch wieder seinen Willen, befestigen, und zugleich die Wirkung thun einer Fasciæ unientis bey einem *vulnere colli transverso* an dessen vordern Theil.

§. 117.

Bei einem *Vulnere colli longitudinali* ist hinlänglich die *Sutura sicca* oder le *Bandage emplatrique* mit einer *Fasciæ contentiva*.

§. 118.

Im *Commercio Norimb. de Anno 1742.* p. 12. wird auch einer Binde gedacht, so hierher gehöret, davon ich folgendes allhier mit melden will: *Fasciam summit pollicem latam, ulnamque unam cum dimidia longam, hujus alterum extremum applicuit transversaliter in summa fronte, ita, ut ad latus vere affectum spectaret; hoc ibidem una Manu firmavit, altera verò Manu extendit fasciam pone aurem lateris sani, deinde infra occiput, tum pone aurem affecti lateris atque ab hac usque ad frontem; hic ducens eam supra extremum fasciæ, extremum hoc bene firmavit pluribus ejusmodi circumductionibus,*

nibus, ne fascia dimoveretur. Reliquam fasciæ partem autem lateris sani verius deinduxit; hinc pone ejusdem lateris (beser affecti) humerum, infraque axillam pectoris partem anticam versus, ubi eandem sensim sensimque attraxit. Atque hac ratione, ope decursus obliqui à fronte ad usque humerum posticum, tria simul effecit; elevavit nempe caput inclinatum, vertit illud antrosum, inque hoc situ retinuit, contraque vim sterno-mastoidei non affecti defendit. Quin, quum fasciam trahere continuaret pro lubitu faciem latus sanum versus vertit; laxata vero fascia retraxit sterno-mastoideus faciem reciproce latus affectum versus: Dein ut ipsa Matrona operationem hanc imitaretur, jussit eam fasciam sinistra Manu prehendere, quæ hinc non tantum facile sed etiam summo cum gaudio, caput suum elevabat, vertebat, retinebat, remittebat ac dirigebat. Postquam dein fascia ope acus in antica vestis parte firmata fuerat, absque omni alio adminiculo caput in situ consueto tenere potuit. Mehreres sehe man daselbst nach. Es soll dieselbe vom Herrn Winslow in dergleichen Fall zuerst angelegt worden seyn, und könnte die aufrecht-haltende Binde des Kopfs des Herrn Winslow genannt werden. Man muß den Kopf nicht auf einmal wieder zurecht drehen wollen, sondern nur nach und nach. Man lese hierüber eine Senckel von Verbande. 3 Cura-

Curationem capitis obstipi descriptam per dissectionem musculi sterno - mastoidei in Commentar. Lipsiens. Vol. IX. P. 4. p. 575.

Der zweyte Artickel.

Von denen Binden des Ober-Leibs.

§. 119.

Fascia scapularis, Scapulare cum Mantili, Mantile cum scapulari: le Bandage scapulaire, le Bandage de Corps & le scapulaire, le Scapulaire & la Serviette, la Serviette avec le scapulaire, L'écharpe de la poitrine: Die Schulter-Trag- oder Zoch-Binde: Man pflegt auch wohl zu sagen die Serviet-Bandage mit der Scapulaire, die Serviette mit dem Scapulier, Scapulir-Bandage oder Binde, und im *Col de Vilars* p. 285. T. 3. heist dieselbe die Scapulier. Zu dessen Verfertigung nimt man erstlich eine ordinaire Serviette oder gute Leinwand, dessen Länge bis anderthalb mahl um des Patienten Ober-Leib gehet. Man faltet dieselbe der Länge nach drey bis vier mahl und rollet sie auf einen oder zwey gleiche oder ungleiche Köpfe nach gutfinden. Man fängt an dieselbe anzulegen gemeinlich auf dem Schaden, oder auch wohl demselben gegen über als in *vulneribus longitudinalibus pectoris, dorsi, abdominis &c.* Dieselbe ist eine *Fascia communis pectoris und abdominis.* Den einen oder die beyden Köpfe

Köpfe legt man um den Leib an im Fortrollen, und befestiget zuletzt ein Ende über dem andern mit zwey, drey Nadeln. Dieses aber muß niemahls hinten oder auf dem Schaden geschehen. Der Hr. *Verduc* p. 609. sagt: dans les fracturés des côtes, il faut la coudre, enfin qu'elle comprime mieux la poitrine. Darauf nimt man zweytenß das eigentlich so genante Scapular oder Hebe, und legt dasselbe über der Serviette an: Der Herr *le Clerc* aber legt es darunter, man lese es bey demselben p. 172. Dieses wird auf mancherley Art vrsfertiget, als 1) man nimt gute Leinwand sechs bis acht Finger breit und bis eine und eine halbe Elle lang, dessen Mitte man der Länge nach so weit einschneidet, daß des Patienten Kopf durchgehen kan, wenn man dieselbe dergestalt über beyde Schultern anleget. Das vorne und hinten herunter hangende Ende befestiget man mit Nadeln an der Serviette gleich und feste. 2) Man spaltet vorige Leinwand an einem Ende bis an die Helfte, und legt es auf vorige Art über beyde Schultern, so daß das ungespaltene Ende auf gleiche Art hinten an der Serviette befestiget werden kan. Vom gespaltene Ende aber nimt man beyde Enden, kreuzet dieselbe über der Brust und befestiget sie zu beyden Seiten an der Serviette auf vorige Art. *Tab. VII. Fig. 54.* 3) Bey armen Patienten, die nicht viel Leinwand haben, macht man dieselbe mit einer Aderlaß-Binde, welche man in der Mit-

te faltet, dieses hinten und die beyden Enden, vorwärts gekreuzet, an der Serviette auf vor-ge Art befestiget. Die vierte Art beschreibet *Bass* also: Die Kreuz-förmige Schulter = Binde: *Fascia scapularis crucis formam referens*: bestehet aus zwey schmalen Binden so anderthhalb Ellen lang und zwey Zoll breit sind, die unten an zweyen Orten, ohngefähr anderthhalb viertel Elle von ihren Enden kreuz-weis an einander genehet, nach Anlegung an der Circulair-Bandage der Brust oder des Unter-Leibs feste gemacht werden: Der mittelste Theil aber der Binden muß den Kopf durchlassen, und auf die Schultern zu liegen kommen. Die fünfte Art beschreibet auch *Bass* also: Der Kragen des Elends: *Collare Misericordiae*: le Collier de misere, le demy Scapulaire: dienet die T. förmige Binde oder den Schleuder zum Steinschnitt feste zu halten. Es ist dieser Elends-Kragen nur eine schlechte und einfache Binde von genugsamer Länge, drey quer Finger breit, welche auf die eine Schulter gelegt, vorne und hinten am Gürtel des Schleuders angebestet wird. Diese, als die sechste Art, macht man auch auf folgende Art, nemlich man nimt eine Binde, etwa zwey Ellen lang, knüpft dessen Enden zusammen und hängt dieselbe dem Patienten um den Hals, damit der Gürtel einer T. formigen Binde durch dieselbe geführt und als an einem Scapulair befestiget werden könne. Hierher gehören noch 7) die Bretelles: Hosenträger,

Träger, so Herr *le Dran* in seinen Operation. p. 211. anrühmet, welche auf verschiedene Art pflegen gemacht zu werden, als: Man sehe eins im *Hildano* p. 278. Cent. 3. welches vorne zugeknöpft wird, und unten, hinten und vornen, oder von beyden Seiten, zwey Enden herabhängen können. Desgleichen kan man noch hierher bringen, 8) die so genante Fasciam umbilicalem, man lese dieselbe im Herrn *Heister* p. 1213. allwo sie heißt *Vinctura pro hernia umbilici*: sonsten auch *Cingulum umbilicale* genannt. Es wird dessen bey denen Fasciis propriis abdominis gedacht werden: allwo auch 9) einer Binde Erwähnung geschehen wird, die in den *Edinburghischen Medicinischen Versuchen und Bemerkungen* p. 283. Tom. 1. post paracentesin abdominis zu gebrauchen vorkommt, so gleichfalls hier angemerkt zu werden verdienet. Der Nutzen ist aus der Beschreibung bekant, nemlich die Scapulaires dienen die Binden des Ober- und des Unter-Leibes zu befestigen, daß sie sich nicht verschieben und herunterfallen. Die Serviette aber kan dienen als eine Fascia contentiva und uniens, man lese davon auch den Herrn *Heister* p. 1210.

§. 120.

Suspensorium mammillare simplex & duplex: le suspensoir d'une ou des deux mammelles: die einfache und doppelte aufhebende Binde der Brüste. Die Binde darzu ist sechs, acht Ellen lang, vier quer Finger breit,

und wird auf einen Kopf gewickelt. Bey Anlegung derselben stellet man sich vorwärts, man legt das Ende zwischen beyden Brüsten an, man führet die Binde über die Schulter der Kranken Seite, man komt damit unter selbiaer durch zurück vorwärts, man führet dieselbe weiter fort schreg aufwärts über den untern Theil der Kranken Brust nach der Schulter der gesunden Seite hinauf und komt unter dieser durch wieder vorwärts über halb der gesunden Brust zur Schulter hin auf der Kranken Seite. Darauf wiederholet man diese Gänge noch zwey, drey mahlen mit einer *Dolabra ascendenti* auf der Kranken Brust, und nach diesem macht man eine Tour unten durch über die Schulter der Kranken Seite nach dem Rücken, man komt unter der andern Schulter durch nach vorwärts, man führet die Binde auch über diese wieder zurück nach dem Rücken, woselbst man den vorigen Gang kreuzet und unter der Schulter durch wieder nach vorwärts komt (an statt der Kreuzung, macht man auch wohl nur eine dergleichen Tour). Endlich führet man die Binde quer über die Brust, oberhalb den beyden Brüsten, um selbige ganz zu bedecken und endiget dieselbe um den Ober-Leib mit Zirkel-Gängen unterhalb denen Brüsten. Es sind hierbey in einigen Fällen überflüssige Gänge, dahero man auch folgende Veränderungen dabey machen kan: als, wenn man den ersten Gang über die Kranke Brust nach der andern Schulter hinauf gemacht

gemacht

gemacht hat, so kan man sogleich über den Rücken zurück kommen und dergestalt auch bey denen folgenden Gängen fortfahren: nemlich über die Brust mit Dolabris ascendentibus und über die Schulter mit Dolabris descendentibus: oder aber ehe man über den Rücken zurück gehet, kan man erstlich einen Gang um dieselbe Schulter machen, sodenn bleibt die gesunde Brust von der Binde auch frey. Die beyden letztern Gänge um beyde Schultern werden auch nicht allemahl nothwendig seyn, wie schon gedacht: Bey hæmorrhagiis aber könten dieselbe nebst dicken rundum graduirten Compressen wohl zu statten kommen.

Kommen beyde Brüste zu verbinden vor, so ist weiter kein Unterscheid bey Anlegung dieser Binde, als daß man, wenn man zwischen beyde Brüste eine gehörige Compressen gelegt, mit der Binde auf gleiche Art über beyde Brüste fort gehet, nemlich mit Dolabris ascendentibus, und die Bandage Suspensorium mammillare duplex genannt wird. *Tab. VII. Fig. 55.* Der Nutzen ist die Brüste damit in die Höhe zu halten und ein Medicament als ein Cataplasma &c. darauf zu befestigen: desgleichen ad hæmorrhagias sistendas per compressionem. Dieselbe können auch als Fasciæ expellentes statt finden, und wenn Mangel an Leinwand zur andern Binde ist. Die Aufhebung der Brust ist überhaupt in allen Krankheiten so nöthig, daß man ohne dieselbe nicht viel ausrichten kan,

besonders aber kan man durch dieselbe bey säugenden, wenn die Milch sich zu verstopfen anfängt, die Entzündung und Verhärtung derselben auch damit verhindern, und auffer dem werden auch die Schmerzen durch die aufgehobene Spannung merklich vermindert.

§. 121.

Suspenforium mammillare compositum, s. quatuor capitibus: Le suspensoir des mamelles à quatre chefs: Die zusammengesetzte oder vierköpfigte aufhebende Binde der Brüste. Hierzu nimt man ein viereckigt Stück Leinwand zwölf, funfzehn Daumen lang und zehen Daumen breit: doch muß man sich dabey nach der Größe der Brüste, und ob eine oder beyde Brüste zu verbinden, richten. Ferner nimt man noch vier Binden, jede zwey Ellen lang und drey quer Finger breit und befestiget solche an das viereckigte Stück Leinwand, dergestalt, daß zwey davon oben zu beyden Seiten und zwey unten an beyden Zipfeln längst an, so auch länger seyn können, angenehet werden. *Tab VII. Fig. 56.* Diese nun legt man so hoch als man kan unter der kranken Brust an, führet die zwey oberen Binden um den Ober-Leib und befestiget dieselbe vortwärts vorsichtig mit einer Nadel, unter der Mitte der beyden Brüste: oder man macht an einem Ende zwey Spaltungen, und das andere Ende spaltet man an eine Viertel Elle lang und macht zwey davon,

von, welche man sodenn durch die beyden Spaltungen des andern Endes durchstecket, anziehet und mit einer Schleiffe fest bindet, da denn kein dicker Knoten entsteht. Darauf bedecket man mit dem viereckigten Stück Leinwand die franke Brust, und führet alsdenn die zwey andern Binden über beyde Schultern nach hinten, kreuzet dieselbe daselbst, komit wieder damit unter denen Achseln durch vorwärts und befestiget dieselbe mit einer Nadel oberhalb der Mitte derer beyden Brüste: oder man machet beyde Binden schmaller und bindet dieselbe mit einem einfachen Knoten und einer Schleiffe zusammen zwischen beyden Brüsten oberwärts. Sind beyde Brüste frank, so komit das viereckigte Stück Leinwand, mehr oder weniger groß, unter beyde Brüste zu liegen, und die Anlegung geschiehet in allem der vorigen gleich. Entstehen bey dem viereckigten Stück Leinwand Ungleichheiten, so bringet man dieselbe durch Falten weg, und stecket diese mit Nadeln feste. Diese Binde ist demnach eine in verschiedenen Krankheiten derer Brüste sehr bequeme Binde, sonderlich wo Cataplasmata sollen gebraucht und drüber gehalten werden. *Verduc* in seinem Buch genant *La maniere de guerir par le moyen des Bandages les fractures & les luxations*, Planchez läßt bey dieser Bandage die zwey untere Binden weg und nennt dieselbe sodenn *le Bandage à trois chefs*. Er brauchet dieselbe bey Amputationi-

bus, und damit das viereckigte Stück oder Kopf um den Stumpf möge können wohl angelegt werden, so schneidet er dasselbe an den vier Ecken bis nach der Mitte zu ein.

§. 122.

Der Herr *Bass* führet noch mehrere Bandagen zu denen Krüsten an, von welchen man sich nach befinden derer Umstände noch die so genannte *Fasciam Heliodori* bedienen könnte: es wird dessen bey der sogenannten T. förmigen Binde gedacht werden.

§. 123.

Quadrige, Cataphracta, Thorax: le Plastron, le Cataphracte, le Quadrige: Die Harnisch-Binde, der Kürass, der Wagen oder die Kutsche mit vier Pferden, weil dessen Bindungen in das Kreuz gehen, wie Leitseiler dieser Pferde, ic. Man lese hiervon beym *Sculterop* p. 50. 66. und *Tab. 43.* ist dieselbe im Kupferstich zu sehen und heißt *Soltrati Vinculum*. Die Binde darzu ist zehn, sechssehen Ellen lang, vier Finger breit und wird auf zwey Köpfe gewickelt. Man ergreift die beyden Köpfe mit einer Hand, legt die Binde unter die Achsel der Seite gegen über oder unter dieser an, wo man stehet, man ergreift darauf den einen Kopf auch mit der andern Hand, und führet beyde Köpfe also in die Höhe auf die Schulter, um dieselbe daselbst zu verwechseln und zu kreuzen. Man führet ferner den einen Kopf hinterwärts und den andern

andern vorwärts schreg herunter unter die andere Achsel, verwechselt dieselbe in den Händen, komt mit beiden darauf auch auf diese Schulter, verwechselt und kreuzet dieselbe auch daselbst und gehet damit auf vorige Art wieder zurück unter die erstere Achsel hin. Wäre eine *Luxatio Ossis humeri* mit zu verbinden, so könnte man mit dem einen Kopf, ehe man weiter die Binde anleget, erstlich die Gänge der so genannten *Spicæ ascendentis* machen, in welchem Fall derselbe Kopf größer seyn muß, und darauf, wie gleich soll gesagt werden, fort fahren. Ist man nun, wie gesagt, unter die erstere Achsel wieder zurück gekommen, so befestiget man die eine Tour unter der andern, bemerkend, daß der Kopf, so man nach hinterwärts führet, der untere sey. Man macht so denn mit dem unteren Kopf einen Umschlag, führet darauf beide Köpfe um den Ober-Leib, so hoch man kan, und nöthig ist, nemlich den einen vorwärts und den andern hinterwärts, unter die andere Achsel hin, und thut daselbst desgleichen, wie unter der vorigen geschehen ist. Man gehet alsdenn um den Ober-Leib auf gleiche Art auch wieder zurück, nur aber mit einer so genannten *Dolabra descendenti* vorn und hinten. Dergestalt fährt man mit den Umwickelungen fort, bis man unter den Schaden gekommen ist, da man die Binde mit Zirkel-Gängen um den Ober-Leib endiget. *Tab. VII. Fig. 57.* Es ist diese eine Binde derer Alten, damit man den ganzen Ober-

Ober- und Unter-Teib einwickeln kan. Man bedienet sich derselben in Fracturis und Luxationibus costarum und sterni &c. wenn etwa die Fascia scapularis mit der Serviette nicht hinlänglich wären, man lese mehr hierüber im Herrn Heister p. 1211. oder aber auch dergleichen nicht gleich bey der Hand wären. Der Herr Bass gedenket noch zwey anderer Anlegungen dieser Binde, so er aber auch selbst verwirft. Der Herr Heister p. 1212. rühmet dessen Gebrauch noch an post amputatam mammam ad hæmorrhagiam sistendam: worzu dieselbe aber nicht wohl bequem ist. Wäre bey dergleichen Verletzungen noch eine Luxatio ossis humeri, so ist alsdenn diese Binde insbesondere zu gebrauchen, auf die Art, wie schon gedacht worden ist. Was hierbey wegen der Compressen bey fracturis costarum zu erinnern ist, gehöret zur Abhandlung derselben Brüche. Der Herr Verduc p. 610. sagt: Il y a des occasions, où le quadrige est fort necessaire par dessus la Serviette, particulièrement aux vieillards, qui ont une toux continuelle, afin d'empêcher un peu le mouvement des côtes. Bey den Verletzungen derer Rippen soll man bey Anlegung dieser Binde allemahl an die gesunde (auch franke) Seite sich stellen, um desto besser dieselbe anziehen zu können. Sind zwey Aerzte zugegen, so kan dieselbe von beyden geschwind, bequem und wohl angelegt werden. Der Du Verney l. c. p. 267. Tom. I. macht mit

mit einer einbüchichten Binde einige Circumductiones circularis um die Brust über den Bruch, und hierauf einige Dolabras ascendentes und descendentes, und so dann diese Cours alle mit der Serviette und der Scapulaire bedeckt und befestigt.

§. 124.

Hierher gehöret noch die so genante Schnür-Brust zum Höcker oder Puckel: Pectorale. Der Herr *Bass* sagt davon: Dasselbe wird aus gedoppelten Tuch, Etoffe gemacht, und mit Fischbein, welches inwendig nahe an einander geleyet ist, gleich einen Schnür-Leib, durchzogen. Diese wird desfalls an des Kindes Leib geleyet, oder auch erwachsenen Personen appliciret, damit der Rückgrad wiederum sich gerad erzeige, und die sich ausbiegende Wirbel-Keine hineinwärts gepresset werden, um also den Stamm des Leibes gerad zu machen und aufrecht zu halten. Also kan man sich dieses Schnür Leibs gar süglich bedienen bey kleinen Kindern, welchen der Rückgrad krumm wachsen will, und mit der Englischen Krankheit befallen sind. Man nimt auch wohl eisern Blech darzu: es muß dasselbe oberwärts wohl anliegen und unten bis auf die bende ossa innominata herab gehen. Der größte Druck muß von beyden Seiten des Rückgrads geschehen und gegen den Puckel zu, muß es wohl und weich ausgestopft, erhaben, oder hervorstehend gemacht worden seyn. - Der Herr

Herr *Platner* in seiner Dissert. de Thoracibus p. 95. seiner Opuscul. kan hierüber gelesen werden.

Der dritte Artikel.

Von den Binden des Unter-Leibs.

§. 125.

Fascia umbilicalis, Cingulum, Vinctura pro hernia umbilici. Die Nabel-Binde, der Nabel-Gürtel. Ich habe dieselbe schon bey der Fascia scapulari p. 133. kürzlich angeführet. Der Herr *Bass* meldet davon folgendes: Diese findet man beschrieben und entworfen bey dem Scultet. in Armament. Chirurg. Tab. XXXVIII. Fig. 8. p. 159. wohin den geneigten Leser verweise, nur das ist hierbey zu erinnern, daß diese Bandage mit weniger Mühe kan gemacht werden. Damit aber ein Chirurgus eine bequeme Nabel-Binde, dessen er sich mit großem Nutzen bedienen kan, in Bereitschaft habe, so wollen wir allen und jeden zum Besten diese nachfolgende mittheilen, welche nicht nur leichter zu machen und bequemer anzulegen, sondern auch fester anliegt, den herausgetretenen Nabel hinein drücket, und den Bruch völlig curiret, wie ein jeglicher, der sie gebraucht, erfahren, und bekräftigen wird. Es wird aber diese Bandage also gemacht: Man nimt eine Binde ungefehr zwey bis drittehalb Ellen lang und drey quer Finger breit, entweder von Leinwand oder Barchend, (wiewohl das letztere beque-

bequemer als das erste) an diese nehet man seitwärts zwey andere Binden, welche den Gürtel ausmachen. Die lange Binde theilet man unten in zwey Köpfe, oben aber beyläufig in der Mitte wird sie durchstochen, oder mit einem grossen Loche versehen, um den Kopf durchpassiren zu lassen. In der Mitte, wo die Binde das Kreuz formiret, machet man einen Ball in gehöriger Grösse, nach Beschaffenheit des Bruchs, aus einem Stücklein Barchend, welches mit Werk verb ausgestopfet wird. *Tab. VII. Fig 58.* Diese Binde appliciret man also: Den Ball leget man auf den Nabel, die beyden Seiten-Binden führet man über die Hüften um den Gürtel zu machen. Man befestigt dieselbe mit einer Nadel, oder nehet dieselbe zusammen fest, oder nehet von beyden Seiten des Balles einen Knopf, und auf dem Balle selbst mitten drauf der Länge nach eine Ansam, Dehre, wodurch das andere Ende des Gürtels gezogen, und mit den an demselben gemachten Löchern an vorgenannten Knöpfen befestigt wird, wie dieses auch am Kupferstich zu ersehen ist. Man könnte auch diese beyde Enden der Binde so verfertigen und befestigen, wie es p 136. beym *suspensorio mammillari composito* gemeldet worden ist. Darauf steigt man mit der langen Binde in die Höhe, und leget sie, nachdem der Kopf durch dessen Oeffnung gesteckt, auf die Schultern: Der Kopf, so hinten herunter hanget, wird an den Gürtel angeheffet. Endlich

nimf

nimt man die beyden untersten Köpfe, und führet dieselbe zwischen denen dicken Schenkeln durch, um ebenfalls am Gürtel feste zu machen. Mit dieser Binde kan man einen noch nicht veralteten Nabel-Bruch bey kleinen Kindern vollkommen heben. Der Herr Heister p. 1213. beschreibet dieselbe auch. In denen Memoires de l'Academie de Chirurgie de Paris p. 334. Tom. 2. findet man zum Nabel-Bruch einen besondern Bruch-Band beschrieben und im Kupferstich.

§. 126.

Der Herr Heister p. 1213. führet auch eine Fasciam unientem abdominis an, dabey ich aber nichts mehreres, als schon von dieser Art Binde überhaupt gemeldet worden ist, anzuführen weiß. Von den Franzosen erinnere ich mich noch gehört zu haben, daß sie die Bandage à dix huit chefs in vulneribus longitudinalibus abdominis als eine Fasciam unientem angerühmet haben.

§. 127.

Eine Binde bey und nach der Paracentesi abdominis zugebrauchen wird in den Edinburghischen medicinischen Versuchen p 283. T. I. beschrieben: dieselbe kan auch mit einiger Veränderung post partum bey Sechswöchern genuzet werden. Da dieselbe nützlich ist, so will dieselbe allhier mit anführen. Es heist das selbst also: Ich (Alexander Mourro) habe mir verschiedene Jahre her allezeit eines Gürtels bedienet,

dienet, *Tab. VIII. Fig. 59.* welcher von feinen Flannel gemacht, und mit fester Leinewand gefüttert ist. Der Leib des Gürtels A. ist gleich so weit, daß er von der Spina des einen Ossis Ilii bis zu der andern reicht. An das eine Ende dieses Leibes sind nicht weit von einander starke Bänder B. genehet, und an dem andern befinden sich eben so viel ganz glatte Schnallen C. Fast an der untern Seite des Gürtels, nicht weit von jedem Ende, ist ein kleines Fenster D. E. hineingeschnitten, welches man mit zwei Schnallen G. und Riemen F. zuschließen kan. Wenn das Wasser soll abgezapft werden, so bemerke ich den mittlern Punkt zwischen den Nabel und den Ende der Spinæ Ossis Ilii an der Seite, wo ich durchstechen will, mit Dinte. Hernach lege ich den Gürtel um den Leib, so daß die Flannelene Seite auf die Haut zu liegen kömmt, welche mit Benzoo, Mastix, und andern dergleichen trocknenden und stärkenden Arzneyen recht durchräuchert ist, indem ich Achtung gebe, daß der Punkt, den ich vorhero auf der Haut mit Dinte bemerkt habe, in die Mitte eines Fensters oder Oeffnung des Gürtels zustehen kömmt. Hernach lege ich eine leinewandene Compressse über den Rücken, damit die Schnallen nicht reiben. Und endlich stecke ich die Riemen oder Bänder durch die Schnallen, und zieh sie ein wenig zu, wodurch das Wasser in großer Menge nach demjenigen Theil des Unter-Leibes getrieben wird, wo sich

Sencfel von Verbands. R der

der wenigste Widerstand findet, welches derjenige Ort seyn wird, den der Gürtel, oder das ofne Fenster H. nicht bedeckt, und folglich wird dieser Ort höher und gespannter, welches das durchstechen erleichtert, und eine größere Weite zwischen den Decken des Unter-Leibes und den Eingeweiden macht, so daß die Gedärme in weniger Gefahr stehen, durch die Spitze des Trockars verwundet zu werden. Wie das Wasser nach und nach heraus läuft, so muß man auch die Riemen fester zu ziehen, und wenn der Kranke aufrichtig seyn will, so kan die ganze Operation über und nach der gänzklichen Abzapfung, der Unter-Leib eben so zusammen gedrückt bleiben, wie vorher, ehe noch ein Tropfen Wasser heraus gelauffen war, weil der Operateur solches durch ein sehr untrügliches Zeichen, nemlich durch das Athemholen, erkennen kan. Denn das schwere Athemholen, womit Wassersüchtige geplagt werden, kommt einzig daher, weil das Wasser das Zwergfell in die Höhe drückt und die Lunge zusammen preßt. Wenn also eine andere Kraft die eben so stark als das Wasser zusammen drückt, alle Theile des Unterleibes durchgängig zusammen presset, so wird eben die Wirkung erfolgen. Aus dieser Ursache muß der Kranke den Wund-Arzt von Zeit zu Zeit benachrichtigen, so bald er merkt, daß er freyer Athem holen kan, worauf er die Riemen fester zu ziehen muß, bis der Patient fühlt, daß das Athemholen wieder so schwer gehet, als vorher.

Auf

Von den Binden des Unter-Leibs. 147

Auf diese Art habe ich von sehr schwachen und ausgezehrten Patienten mehr als einmahl sechs-
zehen schottländische Pinten oder vier und sechzig
Pfund Wasser auf einmahl abgezapft, ohne die
geringste Ohnmacht oder Schwachheit. Wenn
alles Wasser herausgelauffen ist, welches durch
die Zusammenpressung sehr befördert wird, so
muß man auf die Oeffnung, aus welcher die
Röhre nach der gewöhnlichen Weise heraus ge-
zogen wird, ein Carpeypäuschgen und ein Pfla-
ster legen, und wenn man sie mit einer Compresse
bedeckt hat, so muß man das Fenster zuschlies-
sen I. und die Riemen so feste anziehen, als der
übrige Theil des Gürtels erlaubet. Dieses
Fenster kan man nach belieben auf- und zu ma-
chen, wenn man die Wunde verbinden will, und
der ganze Gürtel, wie man es für nöthig hält,
nachgelassen oder angezogen werden. Ich habe
mich zeithero bloß des nur jetzt beschriebenen
Gürtels bedienet, aber gefunden, daß er sich
zuweilen nicht recht anbringen läßt, wenn der
Bauch außerordentlich geschwollen ist. Denn
in solchen Fall verhindern die ungenanten Kno-
chen, daß der Gürtel an dem untern Theile des
Bauchs, welcher über die Schenkel des Kran-
ken herunter hängt, nicht recht anliegt. Da
der obere Theil des Unter Leibes viel schmaler
als der untere ist, so wird er nicht gehörig zu-
sammen gedrückt, und nach der Operation kan
ich der Gürtel völlig um die Lenden zusammen
untzeln, besonders wenn der Kranke unruhig

und nachlässig ist. Ich glaube, daß man diese Unbequemlichkeit durch eine weitere Verbesserung des Gürtels abhelfen kan. Als, laßt an die untere Seite des Gürtels einen schief geschnittenen Fleck K machen, und an dessen beyde Enden zween Riemen L L. mit Schnallen, welche zwischen den Beinen des Patienten durchgezogen, und entweder in andere Riemen M M. welche an den obern Theil des Gürtels angeheftet sind, oder in eine Scapular-Bandage, die man um die Schultern wickelt, eingeschnallet werden. Es ist klar, daß der Fleck K die Regionem hypogastricam zusammen drücken wird, welche der Gürtel nicht berühren konte, und daß diese Riemen den Gürtel in seiner völligen Breite erhalten, wenn sie recht angezogen werden. Ich füge noch hinzu, daß statt der Riemen und Schnallen, der Gürtel, welcher auch den ganzen Unter Leib umgeben könnte, mit Bändern fest gebunden oder auch zugeschnieret werden kan.

§. 128.

Suspensorium Scroti cum Fascia: le Suspensoir ordinaire des bourses avec la bande: Die in die Höhe haltende Binde des Scroti. Die Binde ist sieben, acht Ellen lang, vier Finger breit und auf einen Kopf gewickelt. Man fängt damit an zwey Zirkel-Gänge um den Leib zu machen, das Ende damit zu befestigen, worauf man an einer Seite vormwärts an Leibe damit einen Umschlag macht, welchen man
mit

mit einer Nadel an den gemachten Zirkel-Gängen befestiget, und so denn führet man die Binde gerade herunter ums Scrotum, um dasselbe damit, so viel als nöthig, in die Höhe zu halten. An der andern Seite führet man die Binde wieder gerade in die Höhe bis zur Brust hinauf, machet auch hieselbst einen Umschlag, befestiget denselben mit einer Nadel an den Kleidern, oder an einer Art der Fasciæ Scapularis: oder man läßt vorerst die Binde hier halten, und wenn man mit dessen Anlegung fertig worden, so macht man mit dieser Tour ein Paar Umschläge nach unten, und befestiget diese mit einer Nadel an den Zirkel-Gängen: und führet darauf die Binde wieder gerade herunter unter dem erstern Gang ums Scrotum, und auf der andern Seite wieder gerade in die Höhe bis zu den Zirkel Gängen so um den Leib lauffen. Hieselbst machet man wieder einen Umschlag, befestiget solchen mit einer Nadel an den Zirkel-Gängen, und endiget darauf die Binde mit Zirkel-Gängen über erstere um den Unter-Leib. Das bis zur Brust hinauf steigende Ende dienet, daß man das Scrotum damit entweder mehr hinauf oder herunter, nachdem es nöthig ist, lassen könne. Bey denen Umschlägen müssen Ungleichheiten vermieden werden. *Tab. VIII. Fig. 60.* Man bedienet sich dieser Binde sonderlich in Entzündung des Scroti, um dasselbe in die Höhe zu halten, wenn man die folgende Binde nicht gleich bey der Hand hat, und der Patient bleibet damit im Bette liegen.

und nachlässig ist. Ich glaube, daß man diese Unbequemlichkeit durch eine weitere Verbesserung des Gürtels abhelfen kan. Als, laßt an die untere Seite des Gürtels einen schief geschnittenen Fleck K machen, und an dessen beyde Enden zween Riemen L L. mit Schnallen, welche zwischen den Beinen des Patienten durchgezogen, und entweder in andere Riemen M M. welche an den obern Theil des Gürtels angeheftet sind, oder in eine Scapular-Bandage, die man um die Schultern wickelt, eingeschnallet werden. Es ist klar, daß der Fleck K die Regionem hypogastricam zusammen drücken wird, welche der Gürtel nicht berühren konte, und daß diese Riemen den Gürtel in seiner völligen Breite erhalten, wenn sie recht angezogen werden. Ich füge noch hinzu, daß statt der Riemen und Schnallen, der Gürtel, welcher auch den ganzen Unter Leib umgeben könnte, mit Bändern fest gebunden oder auch zugeschnieret werden kan.

§. 128.

Suspensorium Scroti cum Fascia: le Suspensoir ordinaire des bourses avec la bande: Die in die Höhe haltende Binde des Scroti. Die Binde ist sieben, acht Ellen lang, vier Finger breit und auf einen Kopf gewickelt. Man fängt damit an zwey Zirkel-Gänge um den Leib zu machen, das Ende damit zu befestigen, worauf man an einer Seite vormwärts am Leibe damit einen Umschlag macht, welchen man
mit

mit einer Nadel an den gemachten Zirkel-Gängen befestiget, und so denn führet man die Binde gerade herunter ums Scrotum, um dasselbe damit, so viel als nöthig, in die Höhe zu halten. An der andern Seite führet man die Binde wieder gerade in die Höhe bis zur Brust hinauf, machet auch hieselbst einen Umschlag, befestiget denselben mit einer Nadel an den Kleidern, oder an einer Art der Fasciæ Scapularis: oder man läßt vorerst die Binde hier halten, und wenn man mit dessen Anlegung fertig worden, so macht man mit dieser Tour ein Paar Umschläge nach unten, und befestiget diese mit einer Nadel an den Zirkel-Gängen: und führet darauf die Binde wieder gerade herunter unter dem erstern Gang ums Scrotum, und auf der andern Seite wieder gerade in die Höhe bis zu den Zirkel Gängen so um den Leib laufen. Hieselbst machet man wieder einen Umschlag, befestiget solchen mit einer Nadel an den Zirkel-Gängen, und endiget darauf die Binde mit Zirkel-Gängen über erstere um den Unter-Leib. Das bis zur Brust hinauf steigende Ende dienet, daß man das Scrotum damit entweder mehr hinauf oder herunter, nachdem es nöthig ist, lassen könne. Bey denen Umschlägen müssen Ungleichheiten vermieden werden. *Tab. VIII. Fig. 60.* Man bedienet sich dieser Binde sonderlich in Entzündung des Scroti, um dasselbe in die Höhe zu halten, wenn man die folgende Binde nicht gleich bey der Hand hat, und der Patient bleibt damit im Bette liegen.

§. 129.

Suspensorium Scroti ordinarium, Suspensorium facciforme, Sacculus pro Scroto, Vinctura ad similitudinem aliqualem marsupii exarata, Marsupium quod Scrotum suscipit: le Suspensoir ordinaire des Bourses, la Poche, la Bourse: Die in die Höhe haltende Binde des Scroti, Trag-Binde, ein Beutel wie eine Mütze gemacht. Es ist dieselbe eine Fascia composita und bestehet aus vier Stücken, als einer drey Ellen langen und vier Finger breiten Binde, welche als ein Gürtel um den Leib geführt und seitwärts befestiget wird. Gegen das eine Ende dieses Gürtels wird ein Stück Leinwand, ohngefähr eine Viertel Elle breit und ein und ein halb Viertel-Elle lang, nachdem das Scrotum mehr oder weniger groß ist, gesetzt. Dieses Stück, nachdem es der Länge nach zusammen gelegt ist, wird ohngefähr von der Hälfte seiner Länge an solchergestalt geschnitten, daß man vom benannten Orte an einen halb Mondförmigen Schnitt bis zu dem untern Zipfel machet, welches wenn es wiederum zusammen genehet worden ist, einen halb offenen Sack darstellet, worinnen das Scrotum aufgenommen wird: dergleichen Sack kan man auch noch anders machen: man lese es im letzten §. Am untern Theil dieses Sacks werden noch zwey Binden angehehet, so einen Daumen breit und eine Elle lang sind, welche durchs Perineum und um beyde Lenden geführt

Von den Binden des Unter-Leibs. 151

führet und seitwärts am Gürtel befestiget werden. Oben in der Mitte des Sacks wird eine Oeffnung, den Penem durchzubringen, gemacht. *Tab. VIII. Fig. 61.* Der Hr. *Heister* p. 1219. führet noch zwey Species hiervon an, und p. 1214. bringet er dieselbe zur T förmigten Binde, wie es daselbst mit mehrerem nachzulesen ist, ingleichen ihr Nutzen, welchen auch ihr Name schon bekant macht.

Der *Hildanus* p. 277. *Centur. 3.* führet ein Suspensorium an den Unter-Leib darin zu tragen, es wird von ihm genant *Fascia sacculata ad Prominentiam umbilici sublevandam.* Ueber dergleichen Suspensorium lese man sonderlich den *Le Dran* in seinen *Operationibus* p. 94.

§. 130.

Der Herr *Bass* beschreibet auch *Fasciam pro deligatione vulvæ* oder *subligaculum uteri*, die Mutter-Binde, also: dieselbe ist eine mit vier Köpfen begabte Binde, deren zwey um den Leib geführet, dienen an statt eines Gürtels, die andern beyden Köpfe machet man auf einer Spannen lang von einander entfernt am Hintertheil des Gürtels fest, und führet sie zwischen den dicken Schenkeln nach der Schaam, doch also, daß das Loch des Steiffes frey bleibe: Auf die Schaam schlägt man sie Kreuz-weiß über einander, und heftet sie hernach, nachdem sie durch die Leisten geführet, seitwärts an den Gürtel. Diese Bandage hält den ganzen der weiblichen

lichen Schaam applicirten Verband fest. Wer die Gestalt dieser angelegten Binde zu wissen verlangt, der besehe die *Fig. 3. Tab. XLI. Armament. Chirurg. Sculteti*. Der Herr *Bass* beschreibet dieselbe als die doppelte, und *Scultetus* zeigt dieselbe als die einfache T Binde.

§. 131.

Der Herr *Heister* p. 1220. theilet uns zwey *Fasciolas pro Pene* mit, die eine ist diese; man nimt darzu eine Binde eine halbe Elle lang, und einen quer Finger oder Daumen breit, an dessen einem Ende man eine oder keine Spalte macht, daß andere Ende aber läßt man von gleicher Breite, oder aber man macht es auch almählig von beyden Seiten immer schmaler und spaltet es auch wohl in der Mitte mehr oder weniger lang ein. Bey ihrer Anlegung steckt man das schmale Ende durch die Spalte des andern Endes, wenn eine ist, macht so denn einige Zirkel - oder Spirahl - Gänge noch um den Penem und erdiget die Binde, indem man von dem gespaltene Ende den einen Theil zurückschlägt und mit diesen und dem andern Theil einen Knoten macht, oder mit einer Steck-Nadel das Ende befestiget.

Die zweyte ist, wenn man nemlich von Leinwand oder Leder einen Beutel oder Scheide: *Vagina, Sacculus: Petit Fourreau*: dem Theil gemäß verfertigt, an welchen auch wohl vorwärts ein Loch gemacht wird, um dadurch den
Urin

Urin durchzulassen: am andern Ende aber nehet man auch wohl ein oder zwey Bändgen an, um damit, wenn es nöthig, denselben an einer Binde, so man um den Unter-Leib angelegt, halten und befestigen zu können. Ihr Gebrauch ist in allen Krankheiten des Penis.

§. 132.

Fascia pro fistula ani, Fascia Heliodori, Fascia T: Le T. pour la fistule à l'anus, le Bandage pour la fistule sur les fesses. Die T. förmigte Binde zur fistulam ani, die T. Binde, die Binde zur Mast-Darms-Fistel. Es ist bey dessen Anlegung nichts besonders anzumerken, und ist eine ganz bekante Binde. *Tab. VIII. Fig. 62.* Der Herr *Bass* sagt davon: Diese ist begabet mit vier Köpfen, deren zwey an statt eines Gürtels dienen. Die beyden andern aber, welche sich fast auf die Helfte dieser Bandage erstrecken, nachdem sie am hinter- und mittelsten Theil des Gürtels mit einem einfachen breiten Kopf angenahet, führet man durch die dicken Schenkel und Zug zum Gürtel, um feste zu machen welches verschiedentlich geschehen kan, als man steckt den einen durch das Collare Misericordiae, und bindet denselben darauf mit dem andern zusammen, und so wirds zu Paris im l'Hotel-Dieu gemacht. In der Charité daselbst bindet man jeden Kopf vor sich am Gürtel fest, indem man denselben unter den Gürtel hinterwärts durchziehet

und damit darauf eine Schleiffe macht zc. Damit aber diese Bandage feste anliege, so bestet man an den Gürtel die Scapular - Binde. Es dienet diese Bandage den ganzen Verband fest zuhalten, damit er nicht abfalle. Die Länge dieser Binde ist nicht wohl abzumessen. Was aber die Breite derselben anbelanget, so ist zu merken, daß der Gürtel zwey, der mittelste Theil drey und ein jeglicher Kopf einen quer Finger breit seyn soll. Man bedienet sich derselben in omnibus morbis perinei & natum. Der Herr Heister p. 1214. gibt davon die beste Beschreibung ad varios usus. Dasselbst macht er auch bekant des Arnoldi Fasciam ad anum. Ferner hat man noch le double T. die doppelte T. Binde. Der Herr Tolet in seinem Traité de la lithotomie p. 126. No. 6. beschreibet dieselbe und theilet auch ein Kupferstück davon mit. Da man nemlich am Gürtel, mehr oder weniger von einander entfernt zwey Binden schreg anhebet, welche man sodenn im Perineo kreuzet, und den Anum dergestalt frey lästet. *Tab VII. Fig 63.*

Ben den Binden des Ober - Leibs p. 135. ist der Fasciæ Heliodori gedacht worden, welche hieher gehöret, und wird selbige auch simplex und composita gemacht. Der Hr. Bass sagt davon: Die Binde des Heliodori (Fascia Heliodori) von ihrem Autore also genennet, ist nichts anders als eine Aufheb - Binde der Brüste. Es ist dieselbe entweder einfach: simplex: oder gedoppelt:

pelt: composita. Die einfache wird zu einer und die gedoppelte zu beyden Brüsten gebraucht; Jene hat vier Köpfe diese aber sechs. Alle beyde Binden haben die Figur eines T. Ein jeglicher Kopf ist eine Elle lang und drey quer Finger breit. Die Anlegung ist diese: Zwen Köpfe, welche den Gürtel formiren, führet man unter der Dütte: Mamma: um die Brust und knüpfet sie zusammen, (oder auf eine andere Art wie schon bekant ist) die beyden herunter hangende Köpfe, so dem Schaden gemäß an den Gürtel angenehet worden, aber hebet man in die Höhe, und leget sie Kreuz-weiß über die auf der Brust liegende Compressse; Hernach steigt man über die Schultern und machet sie hinten am Gürtel feste. Auf eben die Weise macht man auch die Bandage zu beyden Brüsten vermittelst der gedoppelten Binde des Heliodori. Diese Bandagen dienen die verletzten, geschwornen oder krebshaften Brüste aufzuheben, zu verbinden, und die aufgelegte Arzney-Mittel, wie auch den ganzen Verband darauf feste zu behalten.

§. 133.

Der Herr Heister p. 1215. macht uns auch bekant die Fasciam nodosam Perinei und Ani, daß aber dieselbe seiner Absicht solte ein Gnüge leisten, ist nicht möglich, überdem so kan dieselbe nicht bequem angelegt werden, und kan man auch bequemer, gewisser und sicherer dergleichen Absicht erhalten.

§. 134.

§. 134.

Fascia ad herniam inguinalem, cruralem und ad Bubones: Bandage pour les Bubons, B. pour les maladies de l'aîne: Die Binde zum Leisten-Bruch und andern Krankheiten daselbst. Das dieselbe eigentlich eine Art einer T. Binde sey, sehe man im Herrn Heister nach p. 1214. Fig. 6. 7. Es bestehet also dieselbe aus einem Gürtel und aus einem dreyeckigten Stück Leinwand, mehr oder weniger groß, und wird am Gürtel angenehet. Am besten ist es, wenn man diesem Stück Leinwand die Figur einer schiefen Pyramide giebt, (wiewohl unten nach der Spitze zu von der inwendigen Seite noch etwas abgeschnitten werden kan, um das Scrotum nicht zu belästigen) dessen Basis am Gürtel angenehet wird. An dessen Spitze aber wird noch eine Binde, einen Daumen breit und anderthalb Ellen lang, angenehet. *Tab. IX. Fig. 64.* Bey Anlegung der Binde bemerket man, daß die *linea recta* nach dem Scrotum hin, die *linea obliqua* aber des dreyeckigten Stück Leinwands nach dem Schenkel hin gefehret sey. Die an dessen Spitze angenehete Binde führet man herunter und um den Schenkel der kranken Seite herum, kompt damit an dessen äußern Seite wieder in die Höhe, gehet damit über den Schaden und befestiget dieselbe am Gürtel. Man kan es auch seitwärts am Gürtel befestigen mit Bändgens, wiewohl ersteres öfterer nützlich seyn wird. Der Gürtel wird

wird um den Leib angelegt, und verschiedentlich, wie schon bekant, befestiget. Der Gürtel wird durch eine Fasciam Scapularein gehalten: oder es könnte auch die Binde, so um den Schenkel geführt, ferner noch über den Rücken und eine Schulter, auch wenn dieselbe gespalten, über beyde, geleitet, und vorn am Gürtel befestigt werden. Der Name meldet zugleich den Nutzen.

§. 135.

Spica Inguinalis, Fascia inguinalis, Spica pro Bubonocoele, Spica pro hernia crurali, Spica pro Hernia pubis: le Bandage inguinal, le B. d'Inguen, le B. d'aine: Die Kornähre zum Leisten-Bruch, die Bug-Bandage. Die Binde darzu ist neun, zwölf Ellen lang, und vier quer Finger breit, und auf einen Kopf gewickelt. Man fängt an die Binde mit zwey Zirkel-Gängen um den Leib zu befestigen, wenn man ihr Ende vorwärts an der gesunden Seite des Leibes angeleget hat. Man führet darauf die Binde schief herunter über den Schaden, um den obern Theil des Schenkels und an dessen inwendigen Seite wieder in die Höhe, man kreuzet erstern Gang über dem Schaden, woselbst die Spica zu liegen kommt, und gehet damit weiter in die Höhe hinterwärts um den Rücken bis nach vorwärts, woselbst man angefangen hat. Man wiederholt fodern den vorigen Gang über den Schaden noch zwey, drey mahl mit *Dolabris ascendentibus cruciatis*.
 Siebey

Hiebey aber bemerke man noch, daß man den dritten oder vierten Gang, welcher mit einer *Dolabra ascendenti cruciata* die *Spicam* vollenden solte, so wie dieselbe an der inwendigen Seite des Schenkels in die Höhe komt, gerade in die Höhe bis zur Brust hinauf führe, daß man daselbst damit einen Umschlag mache, und daß man also denselben wieder ganz zurück führe bis zur äußerlichen Seite des Schenkels, da man sodenn wiederum mit einer *Dolabra ascendenti* über den Schaden schief in die Höhe steigt, um mit Zirkel-Gängen um den Leib dieselbe zu endigen. Den Gang so man nach der Brust hinauf gemacht, und daselbst hat halten lassen, faltet man nach unten zu, und befestiget denselben, absonderlich an der übrigen Binde mit einer Steck-Nadel, und dienet dieselbe den Schaden besser zu bedecken und auf denselben die *Compression* zu vermehren oder zu verringern. *Tab. IX. Fig. 65.* Wäre hiebey nöthig das *Scrotum* mit zu verbinden, so könnte man noch das *Suspensorium Scroti cum Fascia* machen, so bald man mit der Binde nach gemachten Umschlag wieder herunter steigt. Der Herr *Dionis* in seinen *Operationibus* p. 326. und 327. meldet uns noch *le double Inguinal*. Ihre Anlegung aber ist gleich der vorigen, nur, daß die Mitte der Binde über das Kreuz angelegt wird. Der Nahme zeiget den Nutzen an. Wenn der Patient nöthig hat ruhig zu liegen, so siehet man wohl, daß bey dessen Anlegung

Be.

Beschwerlichkeiten sind, folglich könnte man so-
denn lieber die vorige gebrauchen.

§. 136.

Hierher gehören auch die Vincula oder
Cingula contra hernias, sonst auch genant
Bracheria, Ammata, Subligacula, Vincituræ,
Fasciæ contra hernias: Les Brayers, le Ban-
dage à champignon, le Bandage à ressort,
Bandage elastique: Bruch-Bänder. Es ist
dieses eine weitläufigte Materie, darüber auch
sehr vieles geschrieben worden ist, doch betrifft es
mehr deren Verfertigung als Anlegung, denn
diese ist leicht und ohne sonderliche Handgriffe.
Ich will daher an einige Autores deshalb
verweisen, und folgendes darüber beifügen.
Als man lese hierüber den Herrn *Renaulme de*
Lagaranne im Essay d'un Traité des hernies
p. 29. 155. 159. 168 175 176. 185. 187. 188.
189. und 199. die Memoires de l'Academie
de Chirurgie de Paris p. 697. T. I. den Herrn
Günz in seinen Observat. de Herniis p. 161.
Die Thesin Parisiens. utrum herniosis, ex
scuto eburneo corneoque Cingulo, subli-
gacula? de Anno 1754. den *Dionis* in seinem
Cours d'Operat. de Chiturg. p. 324. a 327.
329. 330. a 360. a. Den Herrn *le Clerc* in
seinem Appareil commode p. 199. bis 203.
Den *Scultetum* p. 52. 55. den *Paré* p. 233.
allwo er unter andern sagt: une Cavité, afin
qu'il ne presse trop sur l'os pubis. Den
Purman in seinem Lorbeer-Krank p. 524. all-
wo

wo man einige Kupfer - Stiche von Bruch - Bändern besonderer Art antrifft. Der Herr *Heister* p. 876. *Fig. 10.* führet ein Bracherium ad urinæ Incontinentiam aus dem Nuck an, könnte dergleichen nicht ad herniam Pubis statt finden? Aus diesem allen wird man ersehen, worauf es bey ihrer Verfertigung vornemlich und eigentlich ankommt: nemlich daß der Ball gehörig, hinlänglich, und bequem die Oefnung allein drücke und zuschließe, wodurch die Theile herausfallen, und daß man hierbey acht habe auf das Os pubis, daß selbiges nicht den Ball in seiner Wirkung verhindere, und auf den Funiculum spermaticum, daß derselbe nicht zu sehr gedrückt werde. Daß der Band so zwischen die Beine durchgeführt wird, um den Ball nach unten zu befestigen, sehr belästige, ist bekant, daß derselbe aber so wohl als eine Fascia scapularis nothwendig sey, wird wohl keinen Widerspruch haben. Eine bequeme Fascia scapularis ist aus vorhergehenden bekant, um nun den belästigenden Band zu vermeiden, würde statt dessen nicht eine Art von Beinkleidern bequem können genuzet werden? daß man schon verschiedentlich getrachtet habe durch eine angemachte Feder &c. diesen Band zu vermeiden, ist auch bekant.

Der vierte Artikel.

Von denen Binden derer Oberr-
Gliedmassen.

§. 137.

Fascia stellata, stella simplex: le Bandage
etoilé, L'etoile simple: der einfache
Stern, die Stern-Binde. Die Binde darzu
ist acht, zehn Ellen lang, vier Finger breit und
auf einen Kopf gewickelt. Will man sich der-
selben bey verletzten Schulter-Blättern bedienen,
so fängt man an dieselbe hinterwärts unter der
gesunden Achsel anzulegen, führet dieselbe schief
in die Höhe auf die franke Schulter: ferner
um diese herum um zwischen den Schulter-Blät-
tern den vorigen Gang zu kreuzen, auch die
gesunde Schulter auf gleiche Art damit zu um-
geben. Man fährt darauf fort die schon ge-
machten Gänge noch zwey, drey mahl mit
Dolabris ascendentibus oder descendentibus,
nach erfordern des Uebels, zu wiederholen, und
eine dergleichen Spicam zwischen denen Schul-
ter-Blättern zu machen. Ist dieses geschehen,
so führet man die Binde über die gesunde Schul-
ter und schief über die Brust herunter unter die
franke Achsel: ferner hinterwärts über diese
zurück und schief wieder herunter über die Brust
nach der gesunden Achselhöhle, da denn der
vorige Gang mitten über der Brust gekreuzet
wird. Endlich endiget man die Binde mit
Sonckel von Verbands. E Zir

Zirkel-Gängen um den Obern-Leib. *Tab. IX. Fig. 66.* Ist man willens diese Bandage anzu-
legen wegen eines Uebels vorwärts auf der Brust,
so macht man, mit einem Bort, alle vorige
Gänge, nur mit diesem Unterscheid, daß dieje-
nigen so vorhero hinten auf den Rücken, hierbey
vorn auf der Brust, und vice versa gemacht
werden. *Bey allen Bandagen, wobey man
die Binde unter der Achsel durchführet, muß
man diese mit Compressen versehen, damit die-
selbe nicht davon verletzet werde. Sollte das
Uebel erfordern, daß die Umwickelungen mit einer
Spica mixta, dessen im vorhergehenden S. 64.
Erwähnung geschehen ist, nützlicher wären, so
könnte man auch dergleichen nach einer oder der
andern Seite hin machen. *Tab. IX. Fig. 67.*
Man bedienet sich derselben Binde überhaupt
in Schädens vom Halse an bis unter die Arme,
sowohl vornen als hinten, wenn nemlich was
zu halten oder zu befestigen ist, als auf der
Brust, über den Scapulis, &c. Der Herr
Heister p. 1200 rühmet dieselbe ad Claviculæ
fracturam. Ich habe mit derselben einmahls
bedienet bey Ausschneidung eines grossen Stea-
tomatis per Incisionem longitudinalem, so
auf der linken Scapula saß, wobey sie war eine
Fascia contentiva, expulsiva und uniens,
nur mußte ich dieserhalben einige Gänge verän-
dern und vermehren. Die Spica komt also
mitten auf den Rückgrad zwischen beyden
Schulter-Blätter zu liegen, wenn beyde Schul-
ter-

ter-Blätter gesund oder krank sind, eine Spica mixta aber bedeckt ein oder das andere Schulter-Blatt.

§. 138.

Stella duplex: L'étoile double: der doppelte Stern. Die Binde darzu ist vierzehn, sechszeihen Ellen lang, vier quer Finger breit und auf einen Kopf gewickelt. Man fängt dieselbe an anzulegen vorwärts unter einer Achsel, man gehet damit schreg über die Brust auf die andere Schulter, welche man damit umwickelt und also wieder über die Brust, vorigen Gang kreuzend, auf und unter die andere Schulter zurück dahin komt, wo man angefangen gehabt. Darauf führt man dieselbe über diese Schulter, kreuzet daselbst vorigen Gang, und ferner gehet man damit schreg hinterwärts herunter nach der andern Achsel-Höhle. Man wiederholet dergleichen Gang auch über diese Schulter wieder zurück, kreuzet also auch auf dieser und hinten zwischen beyden Schulter-Blättern die vorige Gänge, und kommt demnach wieder dahin, allwo man angefangen gehabt. Alle diese Gänge nun wiederholet man auf gleiche Art mit Dolabris ascendentibus oder descendentibus, dem Uebel gemäß noch zweymahl und machet damit folglich vier Spicas, als eine über der Brust, eine auf jeder Schulter und eine zwischen beyden Schulter-Blättern. Nach diesem endiget man dieselbe um die Brust, es

§ 2

wäre

wäre denn, daß man dieselbe bey *Claviculis fractis* angelegt hätte, da man so denn jeden Arm erstlich mit einem Zirkel-Gang umgiebet, und darauf beyde am Körper gehörig mit Zirkel-Gängen befestiget. *Tab. X. Fig. 68.* Der Hr. *Bass* p. 204. endiget diese Binde mit Prehel-förmigen Gängen, so aber nicht so bequem und nützlich sind. Man bedienet sich ihrer auch in *Luxationibus* beyder *Ossium humeri*, in welchen Fall man auch den Gang *Geranium* genant, dessen bey der folgenden Binde gedacht werden wird, machen kan. Desgleichen soll dieselbe gebraucht werden, wenn beyde *Claviculæ* zerbrochen worden, und zugleich auch wohl eine Verletzung auf der Brust oder Rücken wäre: oder auch, wenn an der einen Seite eine *Luxatio ossis humeri* und an der andern Seite eine *Fractura claviculæ* ist, da man denn doch an jeder Seite dem Uebel gemäß die nöthige Gänge zu machen sucht, und ist auch die *Fractura* als das größte Uebel bey dem Verbande anzusehen.

§. 139.

Spica ascendens, *Spica pro luxatione ossis humeri*, *Spica pro fractura acromii*, *Geranium*, *Spica geranii*: le *Spica ascendent*: Die aufsteigende Korn-Aehre, die Korn-Aehre zur Verrenkung der Schulter, der Storch-Schnabel. Man lese den Hrn. *Heister* p. 1201. von dem letzten Namen. Die Binde darzu ist
neun,

neun, zwölf Ellen lang, drey Finger breit und auf einen Kopf gewickelt. Man fängt dieselbe an anzulegen vorwärts unter der gesunden Achsel, steigt damit schief über die Brust zur kranken Schulter hinauf, welche man damit umgiebet, so daß auf derselben und über dem Kopf des Ossis humeri diese Umwicklung sich kreuzet, und führet sodenn die Binde schief über den Rücken hinunter dahin, wo man nemlich angefangen hat. Dergleichen Gang machet man darauf noch zweymalen mit Dolabris ascendentibus rund um, da denn die so genante Spica ascendens über der Schulter fertig ist. Ferner macht man dergleichen Gang zum vierten mahl mit einer Dolabra majori bis unter die kranke Achsel, da man so denn den Arm mit einem Zirkel-Gang unter der gemachten Spica umgiebet, woben ein leerer dreneckiger Raum bleibt, welcher Geranium genant wird, davon die Binde auch den Namen bekommen hat. Der Hr. Verduc p. 604. nennet es Bec de Gruë, auch Le geranium, qui fait un triangle, qui a la figure d'une gruë, quand elle vole. Endlich führet man die Binde vorwärts in die Höhe mit einer Dolabra ascendentis über die Schulter, oder bedeckt damit die Spicam, steigt damit schieff über den Rücken hinunter nach der gesunden Achsel-Höhle und endiget dieselbe mit Zirkel-Gängen um den Obern-Leib oder wie Hr. Heister p. 1201. es meldet. Tab. X. Fig. 69. Dieser gedenket nicht

der Spicæ ascendētis und descendētis. Der Hr. *Verduc* p. 604. sagt noch: on couvre ce triangle (le bec de Gruë) par doloires &c. C'est une chose, que vous observerez de ne point arrêter les bandes autour de la poitrine sans nécessité, pour ne pas incommoder la poitrine. Der Name zeigt schon ihren Nutzen an. Man lese noch hiebey den Hrn. *Heister* p. 1201. Interim sub ipsa fasciæ applicatione, &c. Er recommendiret dieselbe auch in fractura & luxatione claviculæ prope humerum, in Collo humeri fracto, und p. 1223. si fractura humero propinqua est, &c. Von der Mitella mit der Binde lese man p. 168.

§. 140.

Spica in- oder reversa, reflexa, descendens: le Spica renversé ou descendant: die umgekehrte oder absteigende Korn-Aehle. Vorige Binde kan hierzu genommen werden, und fängt man an dieselbe anzulegen vorwärts unter der gesunden Achsel wie vorige, doch aber ein wenig höher, steigt damit über die Brust schief in die Höhe über die verletzte Claviculam und Kranke Schulter, umgiebet damit diese, da denn im heraufsteigen am untern- und Seitentheil des Halses eine Kreuzung der Binde geschieht: (les premieres barbes de l'epi: *Garengeot* p. 464. Tom. 3. de ses operations chir. le premier Spica: *Du Verney* dans son

Traité

Traité des fractures & Luxations p. 216. Tom. I. Warum mag dieser die erste Kreuzung wohl Spica premier nennen?) worauf man ferner dieselbe über den Rücken schief herunter führet zur andern Achsel-Höhle um wieder vorwärts zu kommen. Ungeführte Umwicklung wird darauf noch zweymalen mit Dolabris descendentibus wiederholet, dadurch denn eine Spica descendens über der Schulter zu liegen komt. Um nun beyde Schultern nach hinten zu ziehen und zu halten, führet man die Binde, nachdem die Spica fertig und man mit der Binde unter der gesunden Achsel vorwärts hervor gekommen, gleich in die Höhe über diese Schulter und schief über den Rücken wieder herunter nach der kranken Achsel-Höhle, worauf man dergleichen Tour wieder zurück machet über den Rücken nach der gesunden Achsel-Höhle. Die ganze Tour wiederholet man wohl noch einmahl. Darauf führet man die Binde zum vierten mal schief über die Brust in die Höhe über die kranke Schulter mit einer Dolabra majori, man kommt unter der Schulter damit vorwärts hervor, machet eine Umwicklung um den Arm und zugleich um den Oberrn-Leib, und fährt mit dergleichen Umwickelungen fort, bis die Binde ein Ende hat. Die Umführung der Binde, um die Schultern nach hinten zu ziehen, kan über die kranke Schulter auch mit einer Dolabra descendentis gemacht werden, damit die Spica in ihrer Ordnung zu sehen bleibe.

Tab. X. Fig. 70. Ihr Gebrauch ist bey *Fracturis claviculae*: desgleichen bey dessen *Luxationibus* mit dem so genannten *Acromio* nach oberwärts. Der *Hr. Bass* p. 212. rühmet bey dergleichen Binde ad *Fracturas claviculae* den Vorder-Arm durch eine Tour statt einer *Mitellae* zu umgeben und verspricht davon viel Vortheil: Allein ich gebe deshalb dem *Heister* Beyfall, wenn er p. 1202. sagt: *quia hac ratione brachium potius claviculae deorsum trahit, dum fracta clavicula brachium sustentare cogitur, peculiarem potius mitellam circa collum & sanum humerum firmandam praestare censeo.* Wollte man aber doch dergleichen Tour zur Hülfe nehmen, so müste man dieselbe über die gesunde Schulter führen: sie käme aber sehr wohl zu statten bey der vorigen Binde ad *Luxationem ossis humeri*.

S. 141.

Die Arm-Schlinge, die viereckigte Trage-Binde-Band, Arm-Band, Echarpe, Echarpe: *Mitella*, *Habena*, *Suspensorium Brachii quadrangulare*: *L'echarpe avec la Serviette*, *Suspensoir*, *L'echarpe en quarré ou grande*, *Echarpe à la Cavalière* ou en *Bourgeois*. Man nimt darzu eine *Serviette* oder Stück *Leinwand*, von der Beschaffenheit als die *Serviette*, so zur großen Haupt-Binde angegeben worden ist. Sie kan auch viereckigt seyn. Diese, ganz auseinander gelegt, ergreift man
an

an zwey Ecken der Breite nach, bringt dieselbe unter den verbundenen Arm z. E. den rechten, so daß die Mitte von diesem Rande bis an die Achsel-Höhle komme: führet die beyden Ecken dieses Randes, die einwärts liegende über die Brust weg bis auf die linke Schulter hinauf, und die auswendige Ecke über den Rücken auch bis zur linken Schulter: Hier legt man die beyden zusammen kommende Ecken ins Kreuz auf einander, und befestiget dieselbe mit einer Steck-Nadel. Hierauf ergreift man die beyden andere Ecken, schlägt die bis dahin noch frey unter dem Arm herabhängende Serviette um und so in die Höhe, daß der ganze Arm, nachdem er gehörig gebeugt, und sonst bequem vor den Leib hingelegt worden, davon umgefasset werde: man führet sie eben denselben Weg, wie die beyden ersten Ecken, und befestigt sie auf gleiche Art. Der mittelste Theil dieses untern Randes muß der Schulter gleich gelegt werden, käme er aber höher, so schlägt man an diesem Rande das überflüssige nach inwärts um, so weit es zu lang ist: das daraus nach dem Rücken hin entspringende besondere doppelte Ende oder Ecke, ergreift man mit der linken Hand, wendet es aufwärts um, und bieget es so zusammen mit Hülfe der rechten Hand, daß es längst der äussern Seite des Arms hingeleitet, und recht in der Mitte von dieser Seite, vom Ellenbogen an bis nach der Achsel, hingelegt werden kan, woselbst es mit einer Steck-Na-

del befestigt wird, wenn es vorhero, wie nöthig, angezoger worden. Bey der Hand kan man auch einen Umschlag machen, und dieselbe damit einschliessen, wenn es nöthig wäre. *Tab. X. Fig. 71.* Dieselbe dient den verletzten und verbundenen ganzen Arm zu unterstützen, in die Höhe zu heben und an der Brust zu halten. Bey der vorigen Binde ist gesagt worden, daß einige statt einer Mitellæ den Vorder-Arm mit einer besondern Tour der Binde unterstützen, wohin verweise, und nur noch melde, daß diese Mitilla dazü bequemer sey. Herr *Tolet* nennet auch die Binden, womit man in voriger Zeit die Kranken bey dem Steinschneiden band, *Echarpes*. Der *Hr. Heister* p. 1222. zeigt an, wie es nöthig sey, die Mitillas bisweilen länger oder kürzer zu machen, wovon aber an gehörigen Ort mehr nützlich gesagt werden kan.

S. 142.

Die dreneckigte Arm-Schlinge: *Mitella triangularis: L'charpe en Triangle* oder *avec le Mouchoir* oder auch *moyenne*. Man nimt dazü eine Serviette, Schnupftuch, oder viereckigt Stück Leinwand, und legt dasselbe dreneckigt zusammen mit denselben Handgriffen, so bey der kleinen Haupt-Binde gemeldet worden sind: nur mercke man, daß die äussere Spitze z. E. am rechten Arm, von der lincken Hand müsse gehalten werden. Darauf legt man dieselbe unter den kranken Arm, so vorhero gehörig

gehörig gebeugt und in eine bequeme Lage gebracht werden muß, bemerkend, daß die Spitze, so von der linken Hand gehalten wird, nach dem Rücken hin sey, und daß man dieselbe daselbst jemanden zu halten giebt, oder daselbst hangen läßt: man führet so denn die vordere Spitze schief über die Brust weg, über der linken Achsel herüber und befestigt dieselbe hinterwärts mit einer Steck-Nadel. Die zweite und untere Spitze des Dreiecks aber führet man alsdann so in die Höhe, daß der Vorder-Arm mitten in die dreieckigt zusammen gelegte Serviette zu liegen komme, und daß dieselbe über die kranke Schulter steige, und gleichfalls hinterwärts mit einer Steck-Nadel befestigt werden könne. Endlich nimmt man die dritte und äussere Spitze oder Zipfel, schlägt dieselbe um, und befestigt sie um den Obern-Arm an der Serviette mit einer Steck-Nadel. *Tab. XI. Fig. 72.* Es soll diese Binde wie die vorige genuset werden, doch pflegt man sie besonders dem Vorder-Arm zu widmen, und folgende der Hand: nemlich,

Man nimt ein viereckigt Stück Leinwand, oder bey vornehmen Personen schwarzen Tafsendt, legt es zusammen, worin bequem die Hand auch wohl der Vorder-Arm gelegt wird, und befestigt es vor der Brust mit Nadeln: oder man faltet es oben, und bindet es mit einem Bande zusammen, welchen man am Kleide mit einer Nadel oder Knopf befestigt. Die Franzosen pflegen

pflegen es zu nennen *La Bavette* oder *L'echarpe petite* oder *d'officiers*: die kleine oder Officier-Scherpe.

§. 143.

Die Binde zum Bruch des Obern-Arms: *Fascia pro osse humeri fracto*: le Bandage pour la fracture simple du Bras. Ehe man zur Anlegung dieser Binde nach eingerichtetem Bruch schreitet, bewickelt man zuerst die gebrochene Stelle mit einem Stück Leinwand, so anderthalb mahl um den Theil gehet, vier, fünf Finger breit, und der Länge nach von der einen Seite bis über die Hälfte durch ihre Mitte eingeschnitten ist. Diese nun wird so angelegt, daß die ganz gebliebene Portion zuerst aufgelegt werde, indem man dasselbe mit beiden Daumen und beiden Zeige- und Mittel-Fingern so angefaßt, daß die Daumen oben aufliegen. Die getheilten Enden aber, die an der inneren Seite des Arms frey herab hängen, führet man unter- und auswärts herum, eines nach dem andern, und ein ganz wenig mit den Rändern über oder neben einander, daß folglich der ganz-Bruch damit bewickelt werde. Wenn dieses geschehen, und der Arm gut aestellt und gehalten wird, nimt man eine einköpfigte Binde von zwey Zoll breit und sechs oder mehreren Ellen lang, hält dessen Ende mit dem Daumen und Zeige-Finger linker Hand fest, den Kopf aber mit der rechten Hand, rollet also davon eine Viertel-Elle ab: dergestalt nun führet

ret man dieselbe mit drey Zirkel-Gängen um den Bruch, wovon der erste, zu desto besserer Festhaltung, ein wenig schief angelegt werden kan: Man gehet darauf mit kleinen Dolabris längst den Arm in die Höhe, und ist die Fractura oberwärts, so macht man auch wohl eine Tour um den Ober-Leib. Macht man diese und folgende Umwickelungen, so muß beständig eine Hand den gebrochenen Theil unterstützen, wovon die Handgriffe besser gerwießen als beschrieben werden können. Man kommet sodenn mit einem oder zweyen kriechenden Gängen wieder herunter bis an den Bruch: macht um denselben wieder einen Zirkel-Gang, und hierauf kleine Dolabras descendentes bis an den Ellenbogen, allwo man die Binde schief über die Beugung desselben führet, und dieses Gelenk mit einer so genanten Präkelförmigen Tour umgiebt. *Heister* sagt p. 1221. cubitus tamen inflexus sit, ejusdemque caput scil. olecranium liberum à fascia maneat: quo nempe firmitus vinctura hærescat. Man macht darauf mit einigen Umwickelungen alle unebene Stellen des Arms gleich dick und eben, (oder man thut dieses mit gehörigen Compressen) und befestiget so denn das Ende der Binde mit einer Steck-Nadel. Hierauf legt man um den gebrochenen Arm zwo hohl gebogene Schienen an, fast so lang wie der Arm, und so breit, daß sie den Arm umgeben, aber beyde einander sich nicht berühren, wovon die eine auswendig am Arm,

Die

die andere an der inwendigen Seite zu liegen kommt, doch so, daß die grossen Blut-Gefäße nicht bedeckt werden, sondern zwischen inn frey bleiben. Sodenn nimt man die zwenste Binde, die eben so breit wie die erste aber kürzer seyn kan, macht damit wieder zween Zirkel-Gänge um die gebrochene Stelle, darauf *Dolabras descendentes majores* bis zum Ellenbogen, und von hier an *Dolabras ascendentes minores* bis oben an die Achsel, allwo die Binde mit einer Steck-Nadel befestigt wird. *Tab. XI. Fig. 73.* Statt dieser zwensten Binde könte die erste um so viel länger genommen werden, und damit auf gleiche Art die ganze Einwickelung geschehen. Endlich legt man die nöthige Mitellam an. Bey Abhandlung dieses Bruchs lassen sich noch mehrere Erinnerungen auch hierbey machen. Der Name zeigt schon ihren Nutzen an.

Eben diese Binde wird mit gleichen Handgriffen bey *Fracturis cubiti* angelegt, worzu aber noch besondere schmale dicke Compressen kommen, wovon bey Abhandlung dieses Bruchs mehreres sich sagen läßt.

§. 144.

Der Hobel zur Verrenkung des Ellenbogens: *Dolabra pro Luxatione cubiti, Fascia glomerata ad Cubitum, Vincitura ad Cubitum luxatum: le Doloire pour la Luxation du Coude.* Man nimmt darzu eine einköpfigte Binde von zwey Zoll breit und vier, sechs El-

len

len lang, legt dieselbe mit zween Zirkel-Gängen um den untern Theil des Ober-Arms, vier Finger breit über dem Ellenbogen, an, und gehet darauf mit einer Dolabra descendenti und circumductione repenti herunter über die Beugung des Ellenbogens, (welche, damit die Lagen hier desto fester schließen, mit einer zureichenden Compresse auszufüllen ist, so alsdenn noch mit einer Compresse, welche wie eine funda ist, bedeckt und gehalten wird,) bis vier Finger breit unter derselben: machet daselbst ebenmäßig einen oder zween Zirkel-Gänge, wie oben, und hierauf eine Dolabram ascendentem und Circumductionem repentem über die Beugung des Ellenbogens, die erstere Tour kreuzend, hinauf zu den obersten gemachten Gängen. Man fährt darauf fort mit dergleichen Dolabris descendenticibus und ascendentibus Prägelförmig den Ellenbogen ganz einzuschließen und zu umwickeln: die Dolabræ descend. und ascend. fangen allemahl in der Beugung an: zuletzt macht man einen Zirkel-Gang mitten um das Gelenk, gehet sodenn mit Dolabris ascendentibus bis zur Mitte des Ober-Arms in die Höhe, und endiget mit zween Zirkel-Gängen. *Tab. XI. Fig. 74.* Der Nahme meldet zugleich ihren Nutzen. Wäre die Binde lang genug, so könnte damit noch eine Arm-Schlinge gemacht werden.

§. 145.

Der Hobel oder die Binde zum Puls-Aders-Bruch: *Dolabra* oder *Fascia pro aneurismate*, *Vinctura ad arteriam concisam in Brachio*: dieselbe ist sechs, acht Ellen lang, zwey Finger breit und auf einen Kopf gewickelt. Man pflegt dieselbe anzulegen mit zwey, drey festen Zirkel-Gängen über der Oefnung der *Arteriæ*, und am obern Ende des *Cubiti*, und etlichen festen Präzelsförmigen Tours um den Ellenbogen: worauf man *Dolabras ascendentes* den Ober-Arm hinauf machet, und oben mit zweyen Zirkel-Gängen endiget. *Tab. XI. Fig. 75.* Die nöthigen Erinnerungen so hierbey zu machen wären, z. E. von den Compressen, von denen *Arteriis collateralibus &c* finden bey Abhandlung des *Aneurismatis* besser statt als hier. Der Nahme zeigt ihren Nutzen an. Es werden sonst noch besondere Bandagen zum Puls-Aders-Bruch verfertigt, wie bey *Heister* und *Platner* zu sehen ist, da aber bey ihrer Anlegung keine sonderliche Handgriffe anzudeuten sind, und es nur dabey auf ihre bequeme und nützliche Verfertigung ankommt, so will deshalb auch den geneigten Leser an die Abhandlung dieses Uebels verweisen, woselbst auch das nöthigste hierüber am besten gemeldet werden kann.

§. 146.

Die Bandage nach der Aderlaß am Arm: *Fascia post Venæ sectionem in Brachio*, *Vinctura*

Vinctura ad venam in Brachio incisam : le Bandage pour la saignée au Bras : Man nimmt darzu eine Binde von zween Ellen lang und zween quer Finger breit, unaufgewickelt. Nach abgenommener rothen Binde sezet man den Zeige- oder Mittel-Finger linker Hand 3. E. am rechten Arm, auf die eröffnete Venam, und zwar ein wenig unter der gemachten Oefnung dieselbe damit drückend, um den Lauf des Geblüts anzuhalten, woben der Daumen gegen über angesezt, zu Hülfe kommt. Mit dem Daumen und den zw. erstern Fingern der rechten Hand ergreift man die Compresse, man gehet damit unter den Border-Arm nach der Oefnung der Ader, läßt denselben auf seinen liegen und sich halten, und reiniget mit der Compresse die Oefnung umher vom Geblüt: Man läßt sich eine andere reine geben, man reiniget mit dieser von inwärts und von auswärts mit einem Finger der linken Hand die Wunde oder Oefnung, und zugleich legt man die Compresse darauf. Es läßt sich das nöthige hierüber besser weisen als beschreiben. Diese nun drücket man auf die Oefnung fest an mit dem Zeige- und Mittel-Finger der rechten Hand, dessen Daumen aber sezet man zugleich auf die äussere Seite des Border-Arms an. Darauf ergreift man die Binde mit der linken Hand, legt dessen eine Ende eine Hand breit über den Border-Arm, und sezet darauf den Daumen der rechten Hand, um es daselbst

Genckel von Verbande. M fest

fest zu halten. Hierauf gehet man unter den Arm inwärts um das andere Ende der Binde mit der linken Hand zu ergreifen, man führet dieselbe über die Compresse, indem man die Finger einen nach dem andern geschwind aufhebt, aber auch sogleich wieder niederdrückt, ferner schieb in die Höhe um das untere Ende des Ober-Arms, und sodann wieder schief herunter über die Compresse auf vorige Art. Man macht darauf dergleichen Tour auch um das obere Ende des Vorder-Arms. Dergleichen Präzelsförmigen Tour wiederhohlet man noch ein oder zwey mahl mit angeführten Handgriffen, welche aber besser können gewiesen werden: darauf macht man mit dem ersten Ende einen Umschlag und mit dem andern Ende bedecket man diesen mit Zirkel-Gängen und endiget die Binde. *Tab. XI. Fig. 76.* Der Nutzen erhellet aus dem Rahmen. Daß dieselbe aber auch noch anders angelegt werde, ist aus dem Herrn *Heister* nachzusehen. Der *le Clerc* p. 117. ist darüber weitläufig. Der Handgriff aber die rothe Binde bequem vor der Alderlaß anzulegen, nemlich mit einem Umschlag, ist aus dem *Garengeot* p. 14. T. I. de son *Traité des Instrum. de Chirurg.* bekannt.

S. 147.

Der Hobel vor die Handwurzel, zur Verrenkung des Carpi: *Dolabra pro Luxatione Carpi*, *Vinctura Carpi luxati*: Le doloire pour

pour la Luxation du Poignet. Die Binde ist einköpffigt, vier Ellen lang und zwey Zoll breit. Man fängt dieselbe an anzulegen, das Ende auswärts gefehret, mit drey Zirkel-Gängen um den Carpum, gehet darauf mit derselben schief über den Rücken der Hand, zwischen dem Daumen und Zeige-Finger durch, ferner im halben Zirkel über die flache Hand weg; hernach bey dem kleinen Finger hervor, und schief nach derjenigen Seite der Handwurzel, wo der Daumen liegt, zurück: Hierdurch entstehet auf dem Rücken der Hand eine Kreuz-Lage. Man führet weiter die Binde um die Handwurzel und wiederhohlet darauf den schon beschriebenen Tour noch zwey mahln um die Hand mit Dolabris descendentibus und cruciatis, da denn auf dem Rücken der Hand eine Spica entstehet. Nach diesem macht man wieder einen Zirkel-Gang um die Handwurzel, gehet mit Dolabris ascendentibus bis zur Mitte des Vorder-Arms, und endiget daselbst mit Zirkel-Tours. *Tab. XI. Fig. 77.* Der Nahme meldet schon ihren Nutzen, wiewohl dieselbe auch in andern Verletzungen circa carpum gebrauchet werden kann. Der Herr *Petit* in seinem *Traité des Malad. des Os* p. 273. T. I. sagt: le croisé se trouve toujours sur l'os déplacé &c. wovon ich keinen besondern Vortheil sehe. Die hohle Hand füllet man vorher mit Karpie oder einer bequemen Compresse aus.

§. 148.

Der Hobel vor eine verrenkte oder zerbrochene Mittel-Hand: *Dolabra pro Luxatione & Fractura ossium metacarpi, Vincitura metacarpi luxati & fracti*: le Doloire pour la Luxation & Fracture du metacarpe. Man nimmt darzu vorige Binde, nur etwas länger, macht damit, wen, drey Zirkel-Gänge entweder um den *Carpum* oder *Metacarpum*, und nach diesem die *Spicam* voriger Binde entweder *descendentem* oder *ascendentem*. Ist damit die Hand umwickelt, so macht man, wenn es nöthig, *Dolabras descendentes* bis auf die Spitzen der Finger, und *Dolabras ascendentes* wieder zurück bis *ad Spicam*: woselbst man darauf eine kriechende Tour mit einer *Dolabra* bis *ad Carpum* macht, denselben mit einem Zirkel-Gang umgiebet, gehet darauf mit *Dolabris ascendentibus* bis *ad Medium cubiti*, und endiget daselbst. Die hohle Hand wird wieder mit nöthigen *Compressen* versehen. Der Nutzen ist mit dem Nahmen bekannt worden. Bey Abhandlung der *Fracturæ metacarpi* kann hierbey noch mehreres gesagt werden.

§. 149.

Der halbe Panzer-Handschu, der halbe Handschu, der halbe Blech-Handschu: *Fascia digitalis, Chirotheca dimidia s. incompleta*: Le demi gantelet Die Binde ist einköffigt,
Drey,

Drey, vier Ellen lang und einen Zoll breit. Man macht damit sogleich, das Ende auswärts gekehret, zwey Zirkel-Gänge um den Carpum, gehet darauf kriechend schief über den Rücken der Hand, zwischen dem Daumen und Zeige-Finger hinein, umgiebt den untersten Theil des Zeige-Fingers, kreuzet den jetzt gemachten Tour über dem Gelenke des Zeige-Fingers, gehet wieder kriechend schief zurück über den Rücken der Hand ad Carpum inwärts: (weil die Hand in pronatione supponirt wird) führet weiter die Binde daselbst herum, und wiederholet darauf eben dieselbe Tour mit einem Zirkel-Gang oder mit einer Dolabra descendenti und cruciata, und diese auch wohl noch einmahl, wenn es nöthig. Eben diese Unwickelungen werden auch gemacht an so viel Fingern als es nöthig, wenn es auch an allen und dem Daumen selbst wäre. Worauf man sodenn mit Zirkel-Gängen die Binde um die Handwurzel endiget. *Tab. XI. Fig. 78.* Man bedienet sich dieser Binde ad Luxationem der ersten Glieder an den Fingern: desgleichen kann dieselbe eine Fascia uniens seyn, wenn die Tendines muscul. extensorum digitorum zerschnitten worden, &c.

§. 150.

Der ganze Panzer-Handschu, oder Blech-Handschu, ganze Handschu: *Chirotheca completa, Vincitura ad manum adultam, V. ad digitos fractos und luxatos: le Gan-*

telet entier, le Gantelet. Die Binde ist ein-
 köpfficht, für jeden Finger an zwey Ellen lang
 und einen Zoll breit. Man macht mit dersel-
 ben zwey Zirkel-Gänge um den Carpum, gehet
 damit schief kriechend über den Rücken der
 Hand, auf gleiche Art wie bey voriger gesche-
 hen, führet aber diesen weiter fort am kranken
 Finger herunter bis zur kranken Stelle, macht
 daselbst zwey, drey Zirkel-Gänge, ein oder zwey
 Dolabras descendentes, darauf wieder zurück
 Dolabras ascendentes bis ad metacarpum:
 (Die Hand-Griffe davon müssen gesehen wer-
 den) führet sodenn dieselbe schief kriechend über
 den Rücken der Hand zurück ad Carpum inwärts
 und um denselben dahin wo man angefangen
 hat. *Tab. XI. Fig. 79.* Man wiederhohlet be-
 schriebene Tours an so viel Fingern, ja an al-
 len, wenn es nöthig ist. Sind Luxationes
 gewesen, so endiget man darauf mit Zirkel-Gän-
 gen um den Carpum: wären aber Fracturæ
 an den Fingern zu verbinden gewesen, so wer-
 den noch die Tours vermehret, andere Dinge
 zu Hülfe genommen, ehe man um den Carpum
 endiget, wovon aber bey Abhandlung dieser
 Fracturarum besser Anweisung gegeben werden
 kann. Sind die Finger verbrannt, so kann
 man mit dem kriechenden Gang sogleich bis zu
 die Spitzen der Finger gehen, und von da mit
 Dolabris ascendentes bis ad Metacarpum,
 ja auf vorige Art bis ad Carpum und allda en-
 digen, oder noch eine kriechende schiefe Tour
 über

Von den Bind. des Oberrn Gliedm. 183

über den Rücken der Hand zurück bis zu die Finger machen, um von daher viele über den Rücken der Hand lauffende Tours, theils mit Dolabris ascendentibus, theils mit einer Präzelsförmigen Tour, um den Metacarpum einzuschließen und zu befestigen. Der Nahme weist schon ihren Nutzen an.

§. 151.

Die Korn-Mehre für Krankheiten des Daumens: Spica pro morbis Pollicis, Vincitura ad Pollicis Fracturam: le Spica oder le Gantelet pour les maladies du Pouce. Die Binde ist einköpfigt, vier Ellen lang und einen Zoll breit. Man legt dieselbe an wie vorige bis dahin, wo man dieselbe um den Carpum endigen will, da man sodenn den untersten Theil des Daumens mit einer Präzelsförmigen Tour umgiebet, und diese noch zweymahlen mit Dolabris descendentibus und cruciatis wiederholt, wodurch denn auf der vordern und untern Seite des Daumens eine Spica descendens zu liegen kommt: es kan auch nur die Spica allein in einigen Fällen gemacht werden, worauf alsdenn um den Carpum geendigt wird. *Tab XI. Fig. 80.* Was aber noch zu zufügen ist, wenn derselbe gebrochen, läßt sich bey dessen Abhandlung besser anweisen. Aus der Benennung weiß man schon ihren Gebrauch.

§. 152.

Der Daumling, Fingerling: Integumentum Pollicis oder Digitus: le Doigtier. Die-

fer wird entweder von Leder, oder schwarzen Taffend ausdrücklich dazu gemacht, oder aus einem Hand-Schu, von gehöriger Größe, geschnitten, und mit zwey Riemen oder schwarzseidenen Bändgens versehen, damit man denselben um den Carpum fest anbinden kan. Sind mehrere oder alle Finger verletzt oder schadhast, kan auch öfters ein ganzer gnugsam weiter Handschu darzu bequem gebraucht werden.

§. 153.

Die Bandage zur Salvatell-Ader: *Vinctura ad Venam sectam in Manu, V. ad Venæ sectionem Salvatellæ: le Bandage pour la saignée de la Salvatelle.* Die Binde ist einköpfigt, an zwey Ellen lang und einen Zoll breit. Man legt sogleich das Ende der Binde auf die aufgelegte Compresse, macht zwey Zirkel-Gänge um den Metacarpum und gedachte Compresse, und so denn umgiebet man die Hand mit zwey, drey Präzelsförmigen Tours per Dolabras ascendentes, descendentes und cruciatis, so daß die Kreuz-Lagen auf die Compresse, und die Spica mixta versus Pollicem zu liegen kommen: worauf man um den Carpum oder auch um den Metacarpum nahe an den Fingern mit zwey Zirkel-Gängen endigen kan. *Tab. XI. Fig. 81.* Andere machen dieselbe anders: Der Name meldet ihren Gebrauch.

§. 154.

Die Bandage zur Haupt-Ader an der Hand.
Vinctura ad Venæ sectionem Cephalicæ in Manu:

Von den Bind. der Oberr-Gliedm. 185

Manu: le Bandage pour la Saignée de la céphalique à la main. Man nimt darzu verige Binde, rollet davon eine Hand breit ab, legt dieses Ende schief über die Compresse bis ad Carpum, woselbst man dasselbe mit dem Zeige-Finger halten kan. Die Binde führet man darauf zwischen den Daumen und Zeige-Finger durch, macht damit einen Zirkel-Gang um den Metacarpum, oder auch wohl um den Daumen. Nach diesem umgiebet man die Hand mit zwey, drey Prätzelsförmigen Cours per Dolabras ascendentes, descendentes und cruciatas, so daß die Kreuz-Lagen auf die Compresse und die Spica mixta versus Pollicem zu liegen komme. Man endiget sodenn dieselbe um den Carpum oder Metacarpum mit zwey Zirkel-Gängen. *Tab. XI. Fig 82.* Aus dem Namen ist ihr Gebrauch bekant.

Der fünfte Artickel.

Von den Binden derer Unterr-Gliedmassen.

§. 155.

Die Korn-Achre zur Verrenkung des dicken oder Oberr-Schenkel-Beins: Spica pro Luxatione ossis femoris, Vinctura ad femur luxatum: le Spica pour la Luxation du femur. Die Binde darzu ist einköpfigt, zwölf, vierzehnen Ellen lang und vier, fünf quer Finger breit. Man macht damit, das Ende gegen die

Franke Seite gefehret, zwey Zirkel-Gänge um den Unter-Leib, man führet darauf die Binde vormwärts schief über den Kopf des obern Schenkel-Knochens nach der innern Seite des Oberr-Schenkels herab: ferner fast im Zirkel um den obern Theil des Oberr-Schenkels herum, kreuzet erstern Tour über dem Trochantere majori, und gehet sodern damit wieder schief vor dem Unter-Leib in die Höhe nach der gesunden Seite zu. Man wiederholet denselben Gang um den Ober-Leib und um den Schenkel zwey, drey-mahl mit Dolabris ascendentibus und cruciatis, wodurch denn die Spica am benannten Ort fertig zu liegen komt. Ehe man aber im zurückgehen die letzte Kreuzung machet, führet man die Binde vorhero mit einem Zirkel Gang um den Ober-Schenkel oben herum, so daß derselbe einen guten Zoll breit unten von der Spica entfernt sey und dadurch zwischen beyden ein dreyeckiger leerer Raum bleibe, wie dergleichen auch bey der Spica ascendentis pro Luxatione ossis humeri angemerket worden ist. Darauf nun macht man die letzte Kreuzung, gehet wie bey vorigen wieder nach dem Unter-Leib in die Höhe und endiget mit zwey Zirkel-Gängen um denselben, die genau auf die ersten zu liegen kommen. *Tab. XII. Fig. 83.* Der Name meldet zugleich den Nutzen, nemlich post Repositionem Luxationis ossis femoris, dessen Kopf im Acetabulo fest zu halten und zu befestigen. Die

Franke

Von den Bind. der Untern-Gliedm. 187

Franker Weiche füllet man mit einer dicken bequemen Compresse wohl aus 2c. Bey Abhandlung der Luxation läßt sich mehreres hierüber sagen.

§. 156.

Der Hobel zur Verrenkung des Knies: Dolabra pro Luxatione Genu: le Doloir pour la Luxation du Genou. Man nimmt dazu die Binde, so bey der Dolabra pro Luxatione Cubiti benandt worden, macht auch damit dieselbe Circumductiones um das Knie und endiget am Ober-Schenkel. *Tab. XII. Fig. 84.* Dessen Gebrauch meldet der Name.

§. 157.

Die Schildkröte, Schnecke: Testudo: la Tortuë. Die Binde darzu ist einföpfigt, drey Zoll breit und sechs, acht Ellen lang. Man macht damit, drey Finger breit über dem Knie, das Ende nach der Seite der Luxation gekehret, um den Ober-Schenkel zwey Zirkel-Lagen, gehet sodenn mit einem kriechenden Gang über die Knie-Kehle schief herab, bis drey Finger breit unter dem Knie, und machet hierselbst auch zwey Zirkel-Tours: Von hier gehet man wieder zurück und machet zwey Zirkel-Tours mitten ums Knie herum. Die beyden zwischen diesen sechs Zirkel-Gängen entstandene Zwischenräume, über und unter dem Knie, bedecket man auch nach einander jeden mit zwey Zirkel-Gängen: von diesen Gängen werden öfters welche

welche überflüssig seyn. Hierauf nun macht man wieder einen Zirkel-Gang mitten um das Knie herum, dessen beyde Seiten-Theile man sodenn mit einer Präkelförmigen Tour ums Knie bedecket, die Mitte aber davon frey läßt: Man fährt fort mit dergleichen Präkelförmigen Tours per Dolabras ascendentes und descendentes das ganze Knie, so viel als nöthig ist, einzuschliessen und endiaet die Binde mit zwey Zirkel-Gängen am Ober-Schenkel. *Tab. XII. Fig. 85.* Man bedienet sich derselben auch bey der Luxation des Knies.

§. 158.

Die vereinigende Binde zur in die Länge gebrochenen Knie-Scheibe: *Fascia uniens pro Fractura Rotulæ longitudinali: le Bandage unissant pour la fracture de la Rotule selon la longueur.* Die Binde ist auf zwey Köpfe gerollet, zwey Zoll breit, und drey, vier Ellen lang. Was von dieser Binde bey den Fasciis communibus gesagt worden, lese man daselbst nach. Allhier nehme man dieselbe auch ohne Spalte, lege die Mitte in der Knie-Kehle an, komme mit der Binde aus der Knie-Kehle von beyden Seiten in Zirkel hervor, man wechsle beyde Köpfe in den Händen und kreuze darauf beyde mitten über der Knie-Scheibe. Hierauf gehet man mit beyden Köpfen wieder ein wenig schief abwärts nach der Knie-Kehle zu, auch hier wechselt man beyde Köpfe bequem ohne
Ungleich-

Ungleichheiten zu machen: Man kommet damit wieder zurück, kreuzet die Binde wieder auf der Knie-Scheibe, etwas niedriger wie vorher; man wiederholet dergleichen Tour zum drittenmahl auf gleiche Art, nur daß man schief kriechend in die Höhe gegangen, die Binde in die Höhe führet und die Kreuzung über der Knie-Scheibe höher als die erstere macht. Man führet darauf die Binde von beyden Seiten in die Höhe neben einander mitten über die Knie-Scheibe: da man sodenn ferner den einen Kopf per *Dolabras ascendentes* in die Höhe führet und um den Ober-Schenkel endiget: den andern Kopf aber leitet man nach dem Unter Schenkel herunter per *Dolabras descendentes* und endiget denselben daselbst. *Tab. XII. Fig. 86.* Den Namen hat dieselbe von ihren Nutzen erhalten.

§. 159.

Fascia ad Fracturam Rotulæ in transversum, F. cruciata ad Fracturam Rotulæ transversalem: le Kiasstre pour la fracture de la Rotule en travers: Die Binde oder der Kiasstre zum Quer-Bruch der Knie Scheibe. (Es heißt: Kiasstre vom griechischen Buchstaben κ . Kappa, welcher auf die Art Kreuzweis über einander gehet: oder Chiasstre vom griechischen Buchstaben χ . chi) Zu derselben gehöret ein Stück Leinwand, oder eine Binde *Funda* genant, ohngefehr eine halbe Elle lang und fünf, sechs quer Finger breit, so mitten oben und unten, der Länge nach bis gegen die Mitte, fünf, sechs quer
Finger

Finger ganz bleibend, eingeschnitten wird, und mithin vier Enden hat. In der ganz gebliebenen Mitte macht man einen runden Ausschnitt, so groß, daß die Knie-Scheibe mehrentheils durchhin gehe. Diese nun leget man ihrer Länge nach über die Knie-Scheibe, so daß in den benannten runden Ausschnitt die Patella zu liegen kommt. Darauf nimt man zwey, zwey quer Finger breite, einen Daumen dicke, und vier quer Finger lauge Longuetten, (de deux rouleaux linge faits en croissant) davon man eine in die quer über die Knie-Scheibe und die zweyte auf gleiche Art unter dieselbe legt. Sodenn wird eine Serviette oder Stück Leinwand genommen, zwey, drey mahl zusammen gelegt, und fast eine halbe Elle lang gelassen, welche man von beyden Seiten nochmahl eine Hand breit zusammen leget, so daß also die Mitte dünner bleibt: dergleichen zusammengelegte Compressse wird von den Franzosen auch Faux fanon (Compressse en maniere de faux fanon) genannt, man lese davon den *Du Verney* in seinem *Traité des maladies des Os* p. 388. Tom. I. und p. 216. T. I. diese nun legt man um das Knie so an, daß die beyde dicke Seiten-Theile von beyden Seiten des Knies, der dünnere mittlere Theil aber in die Knie-Kehle zu liegen komme. Sie hat den Nutzen, daß von der anzulegenden Binde, theils die große Vasa sangvifera, theils die Tendines cruris nicht sollen sehr gedruckt werden. *Tab. XII. Fig. 87.* Ist nun dieses alles gehörig fertig

und

und angelegt, so nimmt man eine Binde, so zwölf, dreyzehn Ellen lang und zwey quer Finger breit ist, wickelt dieselbe auf zwey gleiche Köpfe, und legt dessen Mitte auf die obere Longuette an: Man führet darauf beyde Köpfe von beyden Seiten des Knies schief abwärts nach der Knie-Kehle, wechselt daselbst die Köpfe in den Händen, macht folglich daselbst eine Kreuzung, und gehet darauf weiter fort von beyden Seiten des Knies schief und vorwärts zum obern Theil des Unter-Schenkels, woselbst man wieder die Köpfe wechselt, im zurückgehen auf der Longuette so unter der Knie-Scheibe angelegt, auch eine Kreuzung macht, und sodenn auf gleiche Art wieder schief in die Höhe nach der Knie-Kehle, und von hier weiter in die Höhe, und zwar noch etwas höher, als man angefangen hat, zurück gehet: Man wechselt auch hier die Köpfe, macht auch im zurück gehen über der obern Longuette eine Kreuz-Lage, und gehet sodenn wieder nach unten und wiederhohlet vorige Tours bis zur Knie-Kehle wieder zurück, mit dieser Veränderung, daß die zweyte Umwicklung von oben nach unten mit einer *Dolabra descendenti und cruciata*, und die zweyte von unten nach oben mit einer *Dolabra ascendenti und cruciata* geschehe, folglich der Knie-Scheibe sich nähern und dieselbe besser einschliessen: wenn man nun in der Knie-Kehle wieder eine Kreuz-Lage gemacht, (man könnte vorhero auch noch einmahl die Binde in die Höhe führen,

ren,

ren, und bis hierher eine Dolabram descend. machen) so läßt man von einem Gehülffen die beyden Köpfe von beyden Seiten des Knies halten, man befestiget die Kreuz=Lagen ober und unter der Knie=Scheibe mit Steck=Nadeln: man legt eine bequeme Compresse über die blasse Knie=Scheibe, über welche her man die vier Enden des zuerst aufgelegten Stück Leinwands ins Kreuz so herüber zieht, daß man nemlich zuerst von den obern Enden eines, als das linke schief nach der rechten Seite herunter, und das rechte und untere darauf gleich und schief nach der linken Seite hinauf zieht: Desgleichen geschieht mit den beyden andern, und werden alle vier Enden, wie nöthig angezogen und mit Steck=Nadeln befestiget. Dieses Andreas-Kreuz und folglich das ganze Knie umgiebet man nun mit einem Zirkel-Gang, nachdem man von dem Gehülffen, den, nach der Kreuzung obern, Kopf genommen, und macht ferner damit Dolabras ascendentes bis aufs obere Ende der Serviette en faux fanon zusammen gelegt: Desgleichen geschieht nach unten mit dem andern Kopf der Binde, *Tab. XII. Fig. 88.* Was sonst noch mehreres hierbey, nemlich zur Verbindung und Befestigung der gebrochenen Knie=Scheibe, gesagt werden könnte, kann besser bey dessen Abhandlung geschehen. Der Nahme meldet schon ihren Nutzen und Gebrauch. Herr *Wreden* in seinem Unterricht vom Chirurgischen Feld-Kasten p. 273. schlägt dieselbe auch vor ad Fracturam

Von den Bind. des Untern-Gliedm. 193

aturam transversam olecrani. Man findet bey den Autoribus noch mehrere Binden ad Fracturam transversam Patellæ, diese aber ist meines Erachtens die beste.

§. 160.

Die Fascia circularis s. spiralis pro Fracturis simplicibus Cruris: le Bandage circulaire pour les Fractures simples de la jambe: Die Zirkel, oder Spirahl-Binde zu Brüchen des Unterschenkels. Es würde überflüssig seyn, wenn ich diese Binde ganz beschreiben wolte, indem sie dieselbe ist, so ad Fracturam ossis humeri §. 143. beschrieben worden ist. Es wird dieselbe auf gleiche Art auch bey einigen Fracturis ossis femoris gebrauchet. Es ist wahr, daß bey jeglicher Fractura von angeführten in Ansehung des Verbandes noch besondere Erinnerungen statt finden, so aber bey ihrer Abhandlung besser angezeigt werden können. Was ich also von dieser Binde allhier noch anführen will, soll folgendes seyn: Es ist der Unterschenkel ein sehr ungleicher Theil, dahero geschiehet es, wenn man die nöthigen Unwickelungen der Binde nach oben und nach unten macht, dieselbe nicht überall gleich fest anliegen können, sondern entweder der obere oder untere Rand der Binde loß wird, und folglich ihre Befestigung ungleich werden muß. Damit nun dieses vermieden werde, so ist nöthig, mit der Binde solche Umwendungen zu machen, **Zerckel von Verbande.** ¶ welche

welche eine Fasciam inverfam ausmachen : davon im vorigen §. 67. Meldung geschehen. Wie diese Umwendungen aber allhier zu machen, ist besser zu weisen als zu beschreiben, in dessen merke man sich davon folgende Handgriffe, wenn dieselbe sollen wohl verfertigt werden, als: man muß die Binde vorhero nicht lang abrollen: damit die eben schon gemachte Tour nicht loß werde, so muß man mit den vier Fingern der linken Hand dieselbe befestigen, (nemlich am rechten Fuß) und zugleich den Daumen derselben Hand bis dahin fortsetzen, allwo nemlich die Binde umgewendet werden soll, nemlich an der inwendigen Seite des Unter-Schenkels, um dasselbe damit zu befördern: den Daumen muß man demnach daselbst am obern Rande der Binde fest aufsetzen, da sodenn die andere Hand den Kopf der Binde umwendet, dergestalt daß derselben oberer Rand der untere und derselben innere Fläche die äussere werde: Dieses Umwenden der Binde muß, ohne dieselbe fest anzuziehen, geschehen, und kann auch dabey der Zeige-Finger der rechten Hand genuzet werden, indem man denselben auf die Umwendung setzt, dieselbe damit hält, da denn zugleich die linke Hand ihre Stellung verändert, unter den Theil hingehet, der rechten Hand sich nähert, um von derselben den Kopf der Binde zu nehmen, und um den Theil wieder herum zu führen: In dem dieses geschieht, setzt man so fort die übrigen Finger der
 rechten

Von den Bind. der Untern-Gliedm. 195

rechten Hand zum Zeige-Finger zur Hülfe, ziehet darauf mit der linken Hand die Binde fest an, und die Finger der rechten streichen und machen noch gleich, wenn es nöthig, die Ummwendung: oder ohne den Zeige-Finger zur Hülfe zu nehmen, führet die rechte Hand, nach geschehener Ummwendung, den Kopf gelind und gerad ein wenig abwärts, und hält denselben still, da denn die linke Hand, wie schon gesagt, zur rechten gehet, um von ihr den Kopf zu nehmen, und man fährt fort wie schon gemeldet: Ehe man nun aber auf der andern Seite die Binde hervor führet, muß man Acht haben, daß man mit derselben auch zugleich höher steige, und folglich wieder eine *Dolabra ascendens* angefangen werde. Auf gleiche Art nun werden so viele *Inversiones descendentes* und *Dolabræ ascendentes* gemacht, als nöthig sind die Binde gleich fest anzulegen, und sollten etliche *Inversiones* gemacht werden müssen, so heißt es, man verfertige dieselbe so, daß sie in gerader Linie oder ein wenig schief in- und aufwärts steigen, wodurch denn eine *Spica* entstehet. Gehet man mit der Binde im Gegentheil wieder nach unten herab, so geschichet es auf gleiche Art und mit gleichen Handgriffen, nur daß so denn *Dolabræ descendentes* gemacht werden, wodurch aber keine *Spica* entstehet, wenn auch etliche *Inversiones* gemacht werden müßten. Die *Inversiones descendentes* sind auch hier nöthig, (wiewohl die kleine *Compressen* von bey-

den Seiten des Tendinis Achillis öfters machen, daß dieselbe nicht nöthig sind) und die bequemsten. Bey den übrigen Umwickelungen nach dem Fuß herunter ist nichts besonderes zu erinnern, außer wenn man die Präzelsförmige Tour um den Fuß machet, so merke man sich, daß die Mitte der Binde die Malleolos bedecken müsse, oder daß man die Binde durch einen Umschlag schmaler mache, damit man sich von den Malleolis entferne, und der Rand der Binde dieselbe nicht belästigen und verletzen möge, wie *le Clerc* bey den Maladies des Os p. 405. lehret. Was ich von den Compressen und Schindeln zu melden wäre, das kann nützlicher bey Abhandlung dieses Bein-Bruchs angeführet werden, indessen will ich davon so viel melden, daß Herr *Petit* so gleich noch zwey kleine schmale, und wie er sie nennet, Compresses graduées par leurs bouts (besser graduées de tous côtés) von beyden Seiten des Tendinis Achillis anleget, um denselben in der Folge weniger zu drücken und dafür sicher zu stellen. *Tab. XII. Fig. 89.* Ueber diese her legt er noch eine andere graduée de tous côtés, nach des Patienten Fuß, wie nöthig, eingerichtet, um nemlich den untern und dünnern Theil des Unterschenkels mit dem obern und der Wade gleich dick zu machen. Um die Compressen gut und bequem zu verfertigen, so muß der gesunde Fuß das Maas darzu geben, und wenn dieselbe fertig, kan man die verschiedene Compressen in der
Mitte

Mitte alle zusammen heften, damit bey'm Gebrauch dieselbe in keine Unordnung kommen können. *Tab. XII. Fig. 90.* Ist nun der Unterschenkel hierdurch gleich dick geworden, so werden hierüber zwey Schindeln angelegt, wovon nur dieses anmerken will, daß beyde vornen und hinten zwischen sich einen Raum lassen müssen, und daß hinterwärts der Tendo Achillis darin zu liegen kommen muß. Ferner daß dieselbe denen Malleolis nicht zu nahe anliegen, um dieselbe nicht verletzen zu können. Diese Schindeln werden mit der Binde befestiget, wie bey der Binde am Arm-Bruch gemeldet worden ist. Wie nun ferner noch eine Stroh-Lade anzulegen sey, dieses will ich allhier zugleich mit melden: dieselbe müssen nun die Länge haben, daß sie über die Gelenke des gebrochenen Knochens oben und unten drüber fort gehen: man legt dieselbe ausgebreitet über ein Kissen von gleicher Länge, wenn man vorhero quer über das Kissen drey schmale Bänder (*Laqueos*) doppelt und gleich weit auscinander gelegt hat. Darüber legt man das verbundene Glied, an welchem man Ungleichheiten mit nöthigen Compressen gleich machet, und alle Hervorragungen ein wenig bedecket. Man kan alle Compressen oder Longuetten durch einschlagen graduirt machen, und den dicksten Theil in Erniedrigungen, den dünnesten aber über Hervorragungen legen, da den beydes zugleich erhalten wird, nemlich, daß die Stroh-Lade längsthin gleich

anlieget, und die hervorstehende Theile nicht ver-
 lezet werden können. Dergleichen Compressen
 werden vier gebraucht, nemlich zwey an jegli-
 cher Seite als oben beym Knie und unten bey
 denen Malleolis. Darauf nun ergreift man
 den einen Stab der Stroh-Lade an einer Seite
 mit beyden Händen in der Mitte, desgleichen
 thut ein Gehülfe an der andern Seite; beyde
 rollen sodenn zugleich dieselbe auf bis ans ver-
 bundene Glied, und damit dieses längst hin
 gleich geschähe, so fährt man bald mit der einen
 Hand nach oben, bald mit der andern nach
 unten abwechselungsweise. Der Herr *Petit* p.
 207. erinnert noch hierbey, daß die beyde
 aufgerollte Stäbe nicht nur an sondern ein
 wenig unter das verbundene Glied zu liegen
 kommen müssen, damit dasselbe auf derselben
 Stroh-Lade gehalten werde. Man legt noch
 eine Longuette über den Unter-Schenkel längst
 hin herunter, ehe man mit den vorher benann-
 ten Bändern die Stroh-Lade fest bindet. Man
 thut dieses darauf zuerst mit dem mittelsten
 Band, und nachhero mit den beyden andern.
 Die Bänder, wie erwehnet, müssen als eine
 Schlinge doppelt seyn, und die beyden Enden
 davon auswärts, die doppelte Mitte aber in-
 wärts liegen. Von jenen nun nimmt man ei-
 nes, nemlich das obere, stecket es durch die be-
 nannte, über die vordere Seite des Unter-
 Schenkels herüber gezogene Schlinge, und
 nachdem es gehörig fest und gleich angezogen,
 bindet

Von den Bind. der Untern-Gliedm. 199

bindet man es mit dem andern einzeln Ende über dem an der äusserlichen Seite liegenden Stab, erstlich durch einen einfachen Knoten und hernach mit einer einfachen oder doppelten Schleiffe gehörig fest zu. Diese zu machen läßt sich besser weisen als beschreiben. Verschiedenes was hier noch von diesem Verbande angeführet werden könnte, läßt sich besser anzeigen bey der Abhandlung derer Bein-Brüche, und will ich folglich nur noch melden, wie man

Erstlich die sogenannte Fuß-Sohle mit ihren Bändern befestigen soll. Diese von einem Bretten, nach des Patienten Fuß-Sohle eingerichtet, und verfertigt, versiehet man in seiner Mitte von beyden Seiten mit einem Loch oder Spalte, wodurch man einen schmalen Band, zwey Ellen lang, durchziehet, so daß dessen Mitte bey der Fuß-Sohle bleibe, die beyden Enden aber kreuzet man zuerst vorwärts über dem Tarso, und befestigt dieselbe mit Steck-Nadeln von beyden Seiten der Stroh-Lade am untern Bande, womit die Stroh-Lade angebunden: Man fährt darauf fort die Bänder in der Mitte der Zwischen-Räumen derer Bänder der Stroh-Lade vorwärts zu kreuzen, und, wie schon gedacht, mit Steck-Nadeln zu befestigen: und

Zweitens, wie die sogenannte falsche Stroh-Lade angeleget und gebrauchet werde: nemlich man nimmet dieselbe, legt sie unter die Stäbe der wahren Stroh-Lade, so daß die Bänder des rechten Stabs unter dem linken hinliegen, und vice

verfa: die Bänder müssen am obern und untern Ende gegen einander über seyn, damit man dieselbe unter einander auf dem äußerlichen Stab der rechten Stroh-Lade, wie derselben ihre, zu binden kann. *Tab. XIII. Fig. 91.* Der Nutzen der Binde wird schon durch den Nahmen angedeutet; der Nutzen aber der wahren und falschen Stroh-Lade und der Fuß-Sohle wird sich bey der Abhandlung derer Bein-Brüche am besten anzeigen und begreifen lassen.

§. 161.

Die Buch-Binde, die achtzehn köpfigte Binde, B. von achtzehn Enden, die Psalter-Binde: *Fascia ascialis, F. octodecim capitibus s. foliis, F. libriformis, F. libraria, Volumen chirurgicum, F. quæ duo de viginti habet capita, F. decussata, F. non in crucem, sed in circulum adducta, Ligatura ascialis, F. ascialis & in crucem adducta, Ascia in crucem adducta, F. ferrata: Bandage en coignée, B. Doloire, B. à dix huit chefs, Bande en façon d'une Compresse, B. contentif ou de la fracture compliquée.* Woher die Namen genommen, wird man leichtlich errathen, wenn man alles betrachten wird, was von derselben so gleich soll angeführet werden. Die Alten haben dieselbe anders verfertigt und angelegt, daher noch die Namen geblieben, als: *Fascia ascialis, Fasciatio ascialis, Deligatio ascialis in Chirurgia Dn. Munnicks p. 322. und p. 324.*

Von den Bind. der Untern-Gliedm. 201

von *asseribus* oder *asciis* Hobel-Spänen, weil sie denenselben gleich ist *xc. xc.* Aniso nimt man drey Stück Leinwand, deren Länge und Breite nach dem Theil, allwo man sie anlegen will, sich richten muß. Man legt dieselbe alle drey über einander, um sie in ihrer Mitte nach der Länge zusammen zu nehen. Diese nun schneidet man von beyden Seiten dergestalt ein, daß achtzehn Köpfe oder Enden davon werden, und daß ihre Mitte eine Hand breit ganz bleibe. Die Köpfe oder Enden läßt man von gleicher Breite, oder aber man schneidet alle drey Stücke Leinwand nicht gleich, sondern ungleich durch, um die Köpfe von ungleicher Breite zu machen, zu besserer Befestigung des Schadens. Man nimt auch die drey Stück Leinwand von ungleicher Breite, so daß das inwendige oder obere das schmaleste, das mittelste etwas breiter, und das auswendige oder untere das breiteste sey, folglich daß die davon gemachte Enden auch von ungleicher Länge werden. Der Herr *Petis* p. 202. du Tom. 2. nimt neun Stücke Leinwand oder Binden, legt dieselbe so zusammen, daß die benante achtzehnföpfigte Binde daraus entstehe: der Unterscheid ist demnach unter beyden nur dieser, daß die neun Binden nicht zusammen hängen und genehet sind, davon man denn diesen Vortheil erhält, daß man dieselbe nicht allein alle, sondern auch einzeln, wenn es nöthig, hervor ziehen und verändern kan. Diese also nun verfertigte Binde bringt man *z. E.* unter

den gebrochenen Unter-Schenkel hinunter, darüber her aber noch eine, wie bey der vorigen Binde gedachte rund um graduirte Compresse, und eine etwa vierfach dicke Compresse von nöthiaer Größe, den Theil damit umgeben zu können, gelegt wird, um zu verhüten, wenn etwa ein offener Schaden ist, daß die Materie die Binde nicht verunreinige. Wenn demnach nun der Schaden gehörig verbunden und mit der nöthigen Compresse auch noch bedeckt, so umgiebet man mit der untern, vorhero gemeldten Compresse, den Theil rund um und alles was über den Schaden gelegt, wird mit bedeckt. Andere nehmen statt dieser Compresse nur einfache, aber gewächste Leinwand. Darauf nun werden die Enden um den Theil von beyden Seiten auf folgende Art angelegt, nemlich: Man fängt mit den zwey mittelsten an, und von diesen wird das äussere oder innere zuerst genommen, dem Schaden gemäß, und in Ansehung dessen auch entweder beyde oder eins oder das andere im Zirkel oder schiefen Gang um den Theil angelegt, so daß dieselbe eine zureichende Befestigung erhalten, zu welchen Ende jeder Kopf fest und gleich angezogen und unter den Theil bequem und so viel als möglich, herunter geschoben werden muß: es läßt sich dieses am besten weisen. Wäre eine stärkere Befestigung nöthig, so könnte man auch die zwey angelegte Köpfe mit einer Stecknadel befestigen, oder anhehen, damit sie nicht wieder nachlassen können.

nen. Ist man mit diesen fertig, so thut man desgleichen mit den beyden obersten und beyden untersten. Ist es nöthig Schindeln anzulegen, so verhält man sich dabey, wie bey voriger Binde angemerkt worden ist, sonderlich muß das Glied durch graduirte Compressen vorhero gleich gemacht werden: hätte man aber keine Schindeln nöthig, so könnte auch die graduirte Compresse erstlich anagelegt werden, wenn nemlich der Bruch mit der Buch-Binde vorhero befestigt worden.

Tab. XIII. Fig. 92. Drauf werden nun die sechs folgende Köpfe auf gleiche Art und mit selbigen Handgriffen angelegt. Mit denen letzten sechs Köpfen pflegt man nur diese Veränderung zu machen, daß man zuerst die unterste, so denn die mittelste, oder auch wohl die oberste: und zuletzt die oberste oder die mittelste, um das Glied befestiget. Wenn demnach die Binde, wie gemeldet, angelegt worden, so wird darauf das Glied in die sogenannte Stroh-Lade, wie bey voriger Binde gelehret, gehörig einagelegt und auf gleiche Art befestigt. Was ich hiebey noch zu erinnern hätte, wäre dieses, daß nemlich die Stroh-Lade nebst dieser Binde darüber ausgebreitet, schon zuerst unter das zu verbindende Glied gelegt werden muß, um dadurch zu vermeiden, daß nach der Einrichtung des Bein-Bruchs und nach der Anlegung der Binde das Glied nicht mehr darf aufgehoben und bewegt werden, wodurch leichtlich was verschoben werden könnte. Der Name zeigt schon dessen Gebrauch

brauch und Nutzen an, nemlich daß dieselbe denen Fracturis complicatis überhaupt gewidmet sey, als welche taglich nöthig haben öfters mehr als einmahl die Veränderung der Bandage, da nun diese Binde los- und wieder fest gemacht werden kan, so oft als man es nöthig hat, ohne die getrennte und vereinigete Theile in ihrer nöthig habenden Ruhe zu stöhren, der Weitläufigkeiten der vorigen Binde zu geschweigen; so erhellet daraus gar deutlich ihre Vorzüglichkeit bey Fracturis complicatis, und noch mehr und besser wird man es bey deren Abhandlung einsehen. Der Herr *Du Verney* hat dieselbe auch angerathen als eine Fasciam unientem ad Vulnera longitudinalia besonders in Aponevros. Muscul. abdomin. da denn ihre Enden viel länger gemacht werden müssen. Diese Binde bestehet aus achtzehn Köpfen, davon dieselbe auch den Namen erhalten: woben ich noch anmerken will, daß man auch weniger Köpfe machen kan, wenn man anders damit nur seinen Entzweck bequem und sicher zu erreichen weiß. Der Herr *Petiz* hat uns schon dergleichen Binde von sechzehn Köpfen angerathen, da er nemlich aus den obersten und kürzesten Stück Leinwand nur vier aus den beyden folgenden aber sechs Köpfe gemacht hat; doch aber auch noch mit diesem Unterscheid, daß das mittelste Stück Leinwand nicht so lang als das unterste gewesen, und daß beyde Stücke in Ansehung der Köpfe ungleich eingeschnitten worden.

§. 162.

Dolabra oder Spica pro Luxatione astraguli, Sandalium, Fascia sandalina: le Doloire pour la Luxation de l'astragal. Der Hobel oder die Korn-Achse zur Verrenkung des Sprunges. Die Binde hierzu ist vier, fünf Ellen lang, drey quer Finger breit und auf einen Kopf gewickelt. Man macht damit zuerst zwey Zirkel-Gänge um den Unter-Schenkel über den Knöcheln, sodenn führet man die Binde schief über die Beugung der Fuß-Wurzel und weiter Präkelförmig fort um den Fuß und zurück, allwo man angefangen; dergleichen Präkelförmigen Tour wiederholet man noch zwey, dremahl mit Dolabris descendentibus und cruciatis, da denn eine Spica descendens auf dem Rücken des Fußes zu liegen komt, und zugleich auch die Ferse mehrentheils ansg eingewickelt wird. Damit dieses aber geschehen möge, so muß die erste Präkelförmige Umwicklung so um den Fuß geführet werden, daß die Binde der Ferse fast gleich liegt: desgleichen soll diese so über die Malleolos geführet werden, daß dieselbe mitten unter der Binde zu liegen kommen. Ist die Spica fertig, das Gelenke also wohl eingeschlossen, so macht man wieder oberwärts den Knöcheln einen Zirkel-Gang und endiget daselbst; oder man macht noch einiae Dolabras ascendentes bis zur Wade hinauf und endiget allda. *Tab. XIII Fig. 93.* Wäre es nöthig den Fuß nach den Zehen hinunter

unter einzuwickeln, so macht man, wenn die letzte Präzelsförmige Tour halb fertig ist, um den Metatarsum einen Zirkel-Gang und Dolabras descendentes bis dahin; man kommt mit Dolabris ascendentes wieder zurück, endiget die letzte Präzelsförmige Tour, und zugleich die Binde, wie schon gemeldet. Den Nutzen ersiehet man schon aus ihren Nahmen, wiewohl dieselbe auch zu andern Verletzungen des Fußes, als pro Fracturis und Luxationibus Malleoli externi, ossium Tarsi, Metatarsi und digitorum Pedis, gebrauchet werden kan.

§. 163.

Stapes: L'étrier: der Steig-Biegel. Es ist eine Binde, so man vornehmlich nach dem Aderlassen am Fuß anleget, und haben die Franzosen dabei Handgriffe, die ich unbequem und nicht nöthig halte. Ich will dahero davon folgende Handgriffe melden: Man nimmt eine Binde zwey quer Finger breit, an drey Ellen lang, und die auf einen Kopf gewickelt. Ist nun das Blut hinlänglich gnug herausgelassen, so ergreift man mit der linken Hand z. E. den rechten Fuß, sezet den Daumen auf die Venam, und war einen Daumen breit unter der gemachten Oefnung, und drücket damit dieselbe so fest, daß kein Blut mehr zur Oefnung heraus kommen kann. Mit der andern Hand nimmt man die nöthige Compresse, man reiniget damit die Wunde umher vom Geblüt, legt eine andere reine, wenn vorhero damit und mit dem

dem Zeige-Finger linker Hand die Bunde wohl vereinigt, darüber her und setzet sogleich den linken Daumen drauf: hat man die Ferse irgendswow aufgesetzt, so nimmt man die Binde, rollet davon ein Ende vier, fünf Finger breit lang, ab, legt dasselbe nach der äusserlichen Seite des Fußes schreg hin, und hält es mit dem linken Zeige-Finger fest: man führet die Binde über die Compresse, indem man in Geschwindigkeit ein wenig den Daumen aufhebet, und sogleich wieder aufsetzt: Man führet die Binde darauf weiter fort, um den Fuß mit einem Zirkel-Gang unterhalb der Compresse, wobey die linke Hand zur Hülfe kommt, indem man den Kopf der Binde darin leget zu halten: kommt man zum zweyten mahl mit der Binde um den Fuß nach auswärts, so fährt man nicht fort einen Zirkel-Gang zu machen, sondern man gehet sogleich schief über die Compresse, mit vorigen Handgriffen, in die Höhe nach dem inwendigen Knöchel, und umgiebt ferner den Fuß mit einer Prähelförmigen Tour, so daß die Kreuzung der Binde über der Compresse geschähe: dergleichen Prähelförmige Umwicklung könnte auch noch einmahl wiederhohlet, und darauf mit Zirkel-Gängen um den Fuß und Compresse die Binde geendigt werden. *Tab. XIII. Fig. 94.* Wie schon gemeldet, so wird diese Binde vornemlich nach der Alderlasse am Fuß angelegt. Die Veränderungen in der Anlage dieser Binde werden leicht zu machen seyn, wenn nemlich ent-

weder

weder nicht dieselbe Vena, oder aber dieselbe Vena bald höher bald niedriger, eröffnet wird.

§. 164.

Fascia capitalis simplex uno capite pro Amputatione Cubiti: la Capeline simple à un chef pour l'amputation de l'avant bras: Die Capitalis oder die umgeschlagene Binde zum Stumpf des abgeschnittenen Vorder-Arms. *Dionis* p. 754. sagt: Ce Bandage est un de ceux, qu'on fait à la tête, on lui a donné le nom de Capeline derivé de Caput. Die Binde ist drey quer Finger breit, acht, neun Ellen lang und auf einen Kopf gewickelt. Die Anlegung geschieht auf folgende Art: Man legt das Ende der Binde mit zwey Zirkel-Gängen um das Ende des abgestuften Gliedes dicht am Rande herum an, doch so, daß die Anlage des ersten Ganges ein wenig schief von innen nach aussen zur besseren Befestigung gemacht werde: diese beyde Zirkel-Gänge müssen fest genug angezogen werden, um dem Bluten zu wehren. Darauf führet man die Binde mit kleinen Dolabris in die Höhe, schief durch die Ellbogen-Buge bis ans untere Ende des Ober-Arms hin. Man führet sodenn die Binde an der inwendigen Seite des mehr oder weniger lang abgenommenen Vorder-Arms herunter mitten über den Stumpf, und so an der äussern Seite des Vorder-Arms wieder in die Höhe bis ans untere Ende des Ober-Arms: man wieder-

holet

hohlet dergleichen Gang an der vordern und hintern Seite des Vorder-Arms, wodurch sodenn auf dem Stumpf ein Kreuz gemacht wird: beyde Umwickelungen müssen nicht fest angezogen werden. Wenn diese also gemacht sind, gehet man nach gemachten Umschlag mit einem einzigen kriechenden Gang auf einmahl um den Ellbogen bis an den Rand des Stumpfs, macht wieder zwey Zirkel-Lagen um denselben, *Tab. XIII. Fig. 95.* steigt mit kleinen Dolabris in die Höhe bis zur Ellbogen Ruge, umgiebet das Gelenk mit einer Präkel-förmigen Tour, und endiget mit Spirahl- und Zirkel-Lagen am obern oder untern Arm. Besorget man eine Verblutung, so wiederhohlet man die vorbenannte Tours und macht auf dem Stumpf ein zweytes Kreuz, welches aber nicht auf das erste zu liegen kommen muß, sondern die Tours so gemacht werden müssen, daß dadurch die Zwischen-Räume, so von den ersten Umwickelungen und ersten Kreuz blieben, mithin alle Gegenden des Stumpfs, völlig bedeckt werden. Ist also nöthig gewesen ein doppeltes Kreuz auf den Stumpf zu machen, so wird dieselbe alsdenn auch genannt *Fascia capitalis duplex uno Capite.* Diese letztere Tours bequem zu machen, so muß man die Binde am obern Ende des Vorder-Arms so führen, daß man dieselbe allemahl an dem Zwischen-Raum, so bedeckt werden soll, gleich umwende, und von einem Gehülfe allda so lange halten lasse.

Senckel von Verbande. D Wenn

Wenn dergestalt das zweite Kreuz fertig worden, so endiget man die Binde, wie nach dem einfachen Kreuz schon gemeldet ist. Der Herr *Garenges* p. 390. du Tom. 3. nennet die *Subrungen*, wodurch die Kreuze entstehen, *Tours de la Capeline*, und die andere, *Tours circulaires*. Der Gebrauch ist schon durch den Nahmen angedeutet worden.

§. 165.

Fascia capitalis simplex uno capite pro Amputatione humeri. Diese Binde wird mit gleichen Ummickelungen, wie die vorige angelegt, nemlich man fängt auf gleiche Art an, man führet die Binde bis an das obere Ende des Ober-Arms, von hier über die Schulter, Rücken, unter der gesunden Achsel durch, und ferner zu der kranken Schulter hinauf, mithin im Zirkel um den Ober-Leib: Man gehet darauf mit der Binde an der äussern Seite des noch übrig seyenden Obern-Arms gerade herunter, mitten über den Stumpf, und an der andern Seite wieder in die Höhe zur Achsel hinauf: Man wiederhohlet den vorigen Zirkel-Gang mit einer *Dolabra descendenti* um den Ober-Leib, und gehet auch wieder weiter an der hintern Seite herunter, mitten über den Stumpf, so daß darüber mit der vorigen Tour ein Kreuz gemacht wird, und an der vordern Seite wieder zur Achsel hinauf: Man endiget dieselbe sodenn mit allen denen übrigen Ummickelungen, so bey der vorigen ange-
führt

föhret worden sind. Bey Heilung der Wunde, und wenn kein Bluten mehr zu befürchten ist, läßt man die Zirkel-Gänge um den Ober-Leib weg, und statt derselben macht man, wenn man zur Schulter hinauf gekommen ist, mit der Binde Umschläge, um nach dem Stumpf herab gehen zu können, welche Umschläge von einem Gehülften fest gehalten werden. Uebrigens wird nichts mehr verändert. Ferner wird diese Fascia auch duplex genannt, wenn das Kreuz doppelt über dem Stumpf auf vorige Art gemacht wird, also doch, daß statt derer Zirkel-Gänge um den Ober-Leib zu dem zweyten Kreuz, die Binde nur an der Schulter umgeschlagen, und herunter geführt wird. Zuletzt könnte noch eine Dolabra descendens um den Ober-Leib gemacht werden, da denn eine Spica descendens über die Schulter zu liegen kommt. *Tab. XIV. Fig. 96.* Der Nahme meldet ihren Gebrauch. Daß ich diese Binden der Obern- und Untern-Gliedmassen zusammen abhandele, ist wegen ihrer Gleichheit geschehen.

§. 166.

Fascia capitalis pro Amputatione femoris. Von dieser will ich kürzlich nur anführen, daß dieselbe auch auf vorige Art gemacht wird, und da bey voriger die Binde um den Ober-Leib und Schulter geführt werden mußte, so geschieht es hier um den untern Theil des Unter-Leibes und Hüfte. Die Länge und Breite der Binde wird, wie nöthig, gemacht.

Wenn dergestalt das zweite Kreuz fertig worden, so endiget man die Binde, wie nach dem einfachen Kreuz schon gemeldet ist. Der Herr *Garengot* p. 390. du Tom. 3. nennet die *Fuhrungen*, wodurch die Kreuze entstehen, *Tours de la Capeline*, und die andere, *Tours circulaires*. Der Gebrauch ist schon durch den Nahmen angedeutet worden.

§. 165.

Fascia capitalis simplex uno capite pro Amputatione humeri. Diese Binde wird mit gleichen Umwickelungen, wie die vorige angelegt, nemlich man fängt auf gleiche Art an, man führet die Binde bis an das obere Ende des Ober-Arms, von hier über die Schulter, Rücken, unter der gesunden Achsel durch, und ferner zu der kranken Schulter hinauf, mithin im Zirkel um den Ober-Leib: Man gehet darauf mit der Binde an der äussern Seite des noch übrig seyenden Obern-Arms gerade herunter, mitten über den Stumpf, und an der andern Seite wieder in die Höhe zur Achsel hinauf: Man wiederhohlet den vorigen Zirkel-Gang mit einer *Dolabra descendenti* um den Ober-Leib, und gehet auch wieder weiter an der hintern Seite herunter, mitten über den Stumpf, so daß darüber mit der vorigen Tour ein Kreuz gemacht wird, und an der vordern Seite wieder zur Achsel hinauf: Man endiget dieselbe sodenn mit allen denen übrigen Umwickelungen, so bey der vorigen ange-
führt

führet worden sind. Bey Heilung der Wunde, und wenn kein Bluten mehr zu befürchten ist, läßt man die Zirkel-Gänge um den Ober-Leib weg, und statt derselben macht man, wenn man zur Schulter hinauf gekommen ist, mit der Binde Umschläge, um nach dem Stumpf herab gehen zu können, welche Umschläge von einem Gehülften fest gehalten werden. Uebrigens wird nichts mehr verändert. Ferner wird diese Fascia auch duplex genannt, wenn das Kreuz doppelt über dem Stumpf auf vorige Art gemacht wird, also doch, daß statt dierer Zirkel-Gänge um den Ober-Leib zu dem zweyten Kreuz, die Binde nur an der Schulter umgeschlagen, und herunter geführt wird. Zuletzt könnte noch eine Dolabra descendens um den Ober-Leib gemacht werden, da denn eine Spica descendens über die Schulter zu liegen kommt. *Tab. XIV. Fig. 96.* Der Nahme meldet ihren Gebrauch. Daß ich diese Binden der Obern- und Untern-Gliedmassen zusammen abhandle, ist wegen ihrer Gleichheit geschehen.

§. 166.

Fascia capitalis pro Amputatione femoris. Von dieser will ich kürzlich nur anführen, daß dieselbe auch auf vorige Art gemacht wird, und da bey voriger die Binde um den Ober-Leib und Schulter geführt werden mußte, so geschieht es hier um den untern Theil des Unter-Leibes und Hüfte. Die Länge und Breite der Binde wird, wie nöthig, gemacht.

D 2

§. 167.

§. 167.

Die Fascia capitalis pro Amputatione Cruris wird gemacht wie die Fascia capitalis pro Amputatione Cubiti.

§. 168.

Vinctura ad humerum exisum in Articulo, Fascia capitalis duobus capitibus pro Exstirpatione humeri in Articulo: la Capeline à deux chefs pour l'exstirpation du Bras: Die Binde zu dem aus dem Gelenke geschnittenen Ober-Arm. Die Binde ist zweyköpfigt, zwölf, vierzehn Ellen lang, und drey, vier quer Finger breit. Es wird dieselbe auf einen grossen und auf einen kleinen Kopf, dieser von zwey, drey Ellen lang, aufgerollet. Man bringt beyde Köpfe mit der rechten Hand unter die gesunde Achsel, daselbst wird jeder Kopf mit einer Hand ergriffen, und einer vorwärts über die Brust, und der andere hinterwärts über den Rücken nach der kranken Seite unter die Wunde geführt, woselbst nun, nach gewechselten Köpfen in den Händen, der kleine Kopf zuerst ein wenig schief abwärts abgerollet und gehalten wird: den Grossen aber führt man über den Gang des Kleinen fort, und ferner quer über den Rücken, unter der gesunden Achsel durch: Bey Anlegung dieser Binde ist es nöthig, daß zwey Aerzte ungleich damit sich beschäftigen, folglich giebt man schon hinterwärts den grossen Kopf weiter zu führen dem andern über, welcher

Von den Bind. der Untern-Gliedm. 213

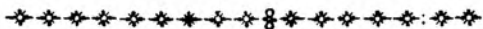
welcher ihn denn auch an schon benannten Ort hinführet) wenn man also den kleinen Kopf allein behalten hat, so macht man nun mit demselben einen Umschlag, führet ihn mitten über den Verband in die Höhe auf die Schulter bis an den untern Seiten-Theil des Halses, und hält denselben daselbst stille: während der Zeit, daß dieses mit dem kleinen Kopf geschieht, so führet der zweyte den großen Kopf bis an benannten Ort und ferner weiter fort schief über die Brust in die Höhe, über die kranke Schulter und zugleich über den Gang des kleinen Kopfs weg, hinterwärts schief über den Rücken, und unter der gesunden Achsel durch nach vorwärts: da dieses geschieht, so macht man mit dem kleinen Kopf wieder eine Umwendung, und führet denselben wieder über den Verband herunter, dergestalt, daß von der ersten Tour der dritte Theil oder die Hälfte vorwärts bedecket werde. Aniso hält man denselben still, und wird vom andern der große Kopf quer über die Brust, über den Gang des kleinen Kopfs, ferner quer über den Rücken, und unter der gesunden Achsel durch wieder nach vorwärts geführt. Indem nun der zweyte den großen Kopf im benannten Zirkel-Gang herumsühret und den Gang des kleinen Kopfs bedecket und befestiget, so macht man inzwischen sogleich wieder mit dem kleinen Kopf eine Inversionem ascendentem, führet denselben über den Verband in die Höhe, über die Schulter hinauf

lis an den untern Seitentheil des Halses und hält denselben allda wieder stille: durch diese Tour muß der dritte Theil oder die andere Hälfte des ersten Ganges hinterwärts bedeckt werden. Der zweene fährt darauf fort auf vorher benante Art den Gang des kleinen Kopfs über der Schulter mit dem grossen Kopf zu befestiaen. Angezeigtermassen nun werden die Umwickelungen beyder Köpfe fortgesetzt, so lange bis der ganze Verband durch Dolabras prægressas und retrogradas befestiget worden: von den Dolabris muß man dieses noch anmerken, daß dieselbe so wohl ober- als unterwärts spizig sich endigen müssen, auf die Art, als von denselben bey der Fascia capitali pro Hydrocephalo vor- und hinterwärts angeführet worden, dahero beyde angelegte Binden sich einander gleichen. Wenn demnach der kleine Kopf dergestalt durch Dolabras und Inversiones geendiget worden, so führet man den grossen Kopf mit einem Zirkel-Gang um den Ober-Leib, so daß derselbe zugleich quer und mitten über den ganzen Verband fortlaufft, man macht denselben noch einmahl, oder man wiederholet denselben mit einer Dolabra ascendenti und descendenti und endiget *Tab. XIV. Fig. 97.* Ausser dem Gebrauch, so ihr Name bekant macht, könnte dieselbe auch angelegt werden post Amputationem, si nimis exigua brachii portio superstes est, wovon der Heister p. 1231. kan gelesen werden.

§. 169.

Fascia ad excisum Digitum; le Bandage pour l'exstirpation du doigt: Binde zum abgeschnittenen Finger. Die Binde ist einköpfig, einen Daumen breit, und zwey, drey Ellen lang. Man macht damit, das Ende zu befestigen, zwey Zirkel-Gänge um den Carpum, und führet darauf die Binde schief über den Rücken der Hand, Verband, und ferner durch die hohle Hand schief ad Carpum zurück, allwo man wieder einen Zirkel-Gang macht, oder man läßt auch diesen weg: Man wiederholet vorigen Tour über den Verband, schief von der andern Seite kommend, daß dadurch die vorige Tour über dem Verbande gekreuzet werde: hat man am Carpo wieder einen Zirkel-Gang gemacht, oder man läßt auch diesen weg; so wendet man mitten über dem Carpo die Binde um, und führet dieselbe mitten über den Rücken der Hand herunter, mitten über den Verband, kreuzend folglich daselbst die beyde erstere Tours, und auch ferner mitten durch die hohle Hand ad Carpum zurück, allwo nach geschenehen Umschlag der Binde wieder ein Zirkel-Gang gemacht wird. Darauf nun macht man wieder einen kriechenden Gang über den Rücken der Hand bis zu Ende des Metacarpi, allwo man erstlich einen Zirkel-Gang und darauf zwey, drey Dolabras ascendentes um den Metacarpum macht: Sodenn führet man die Binde schief über den Rücken der Hand, ad

Carpum hinauf, und kommt von der andern Seite schief wieder herunter um den vorigen Tour auf dem Rücken der Hand zu kreuzen. *Tab. XIV. Fig. 98.* Man kommt endlich mit der Binde ad Carpum zurück, und macht daselbst einen Zirkel-Gang und etliche Dolabras ascendentes zum Vorder-Arm hinauf um allda zu endigen. Den Gebrauch dieser Binde weiß man schon durch den Namen.



Anhang einiger Binden.

§. 170.

Ich könnte nun mit den Worten des Herrn *Heisters* p. 1247. schließen: *Atque sic fasciarum præcipuarum & maximè necessariorum Doctrinam ad finem perduximus, certè persuasi, quod ii, qui has fascias conficere norunt, etiam alias, quæ fortè aliquando occurrere poterunt, haud adeo difficulter perficient: nemlich, daß ich vor ißo gleichfalls das vornehmste und nöthigste vom Apparatu deligationis abgehandelt und damit zum Ende gekommen, und daß ich gleichfalls glaube, daß diejenige, so dieses wohl nachzumachen wissen, fähig sind mehrere Veränderungen nach befinden besonderer Umstände in Praxi Chirurgica selbst zu machen: um aber dieses sogleich durch einige Exempel zu beweisen, so will ich nur folgende dieser Abhandlung noch*

bey.

benfügen. Die mehresten finden sich in denen Sammlungen meiner medicinischen und chirurgischen Anmerkungen, als:

§. 171.

In der ersten Sammlung p. 10. wird die Binde, Schild-Kröte genannt, dessen bey denen Binden des Knies §. 157. gedacht worden, ad Fracturam olecrani nützlich angewiesen. Die geschene Veränderungen dabey bestehen darin, daß ich dieselbe sogleich, über das Gelenk und über die Fracturam, und dieser gemäß, angelegt, und folglich einige Umwickelungen wegelassen habe, daß ich ferner andere Umwickelungen vermehret; ja, daß ich die eigentliche Umwickelungen der Schildkröte nochmahln mit größern Dolabris wiederholet habe.

§. 172.

Ferner p. 18 in der ersten Sammlung ist die Binde Fascia stellata simplex ad Luxationem extremitatis pectoralis Claviculae anteriorem gebraucht worden. Dieselbe ist vorerst vorwärts mit denen bekanten Umwickelungen angelegt worden, selbst die beyden Umwickelungen der Schultern, so auf den Rücken sich kreuzen, geschahen wie gewöhnlich, nur mit dem Unterscheid, daß dieselbe nicht fest, um beyde Schultern nach hinten zu ziehen und zu befestigen, sondern nur bloß angelegt wurden, um die erstere Umwickelungen daran und damit

befestigen zu können. Nun aber geschah eine Veränderung der Umwickelungen selbst, nemlich ich gieng darauf mit der Binde quer über die Brust, umgab damit den Arm an der verletzten Seite, und auf gleiche Art führte dieselbe vorwärts wieder zurück, unter der gesunden Schulter durch, ferner schief über den Rücken in die Höhe, über die verletzte Schulter, um vorwärts damit herunter zu gehen, den Vorder-Arm damit als einer Mucella zu umgeben und darauf wieder in die Höhe über die gesunde Schulter gehen zu können; worauf ich endlich, weil die Binde noch nicht geendigt war, dieselbe nun hinterwärts um den Hals, ferner vorwärts schief über den Schaden herunter nach der gesunden Schulter zu führte und endigte. Die Umwickelungen wurden hin und wieder mit Nadeln noch fest gemacht.

S. 173.

In der dritten Sammlung p. 4. führe ich die Anlegung zweier Binden an bey einer Fractura Calcanei, worzu sonst nur die Fascia sandalina angepriesen wird. Da ich aber dieselbe dazu nicht hinlänglich beurtheilte, so hielt in Geschwindigkeit nach Anleitung des gegenwärtigen Uebels, die folgende Anlegung zweyer Binden nützlicher und nothwendig. Die Länge und Breite beider Binden richtete ich nach des Kranken Fuß ein: die eine und kleine ward nicht, die lange und breite aber auf zwey Köpfe, aufgewickelt

gewickelt. Ich fing an die kleine anzulegen über der Wade und ließ von einem Gehülften das Ende daselbst fest halten; ich führte dieselbe gerade herunter über die Hacke bis zu denen Zehen hin, und gab dieselbe daselbst einem andern Gehülften zu halten. Hierauf nahm ich die zweyte Binde, legte dieselbe mit ihrer Mitte über der Hacke an und führte ihre beyde Rollen von beyden Seiten des Fußes schief ab, und vorwärts nach dem Rücken des Fußes zu, woselbst dieselbe in den Händen verwechselte, und mit der Binde eine Kreuzung über dem Tarso machte: Ich gieng sodenn mit beyden Köpfen nach der Fußsohle hin, verwechselte wieder die Köpfe in den Händen und führte den einen so gleich wieder von der andern Seite denselben Gang zurück nach dem Knöchel hinauf, doch mit dem Unterscheid, daß ich mich mit demselben der Hacke ein wenig näherte: Hieselbst gab ich denselben dem Gehülften zu halten. Um nun Ungleichheiten zu vermeiden, auch die zweyte Binde mehr zu befestigen, so machte ich mit dem andern Kopf erstlich einen Zirkel-Gang um den Metatarsum, führte denselben darauf von der andern Seite auf gleiche Art, erstern Gang über dem Tarso wieder kreuzend, nach dem andern Knöchel hinauf, und gab auch diesen Kopf dem Gehülften zu halten. Ich nahm sodenn das Ende der kleinen Binde, wendete es um, und führte dasselbe von der einen Seite der Hacke, den dritten Theil des
ersten

ersten Ganges bedeckend, hinauf um über der Mitte der zweyköpfigten Binde es befestigen zu können. Als dieses geschehen, so nahm die beyde Köpfe der andern Binde wieder, ging mit denselben hinterwärts, verwechselte dieselbe in den Händen, und führte den einen sogleich wieder von der andern Seite denselben Gang zurück bis ad Dorsum Pedis, mit einer Dolabra descendenti, um auch von obenher der Hacke sich zu nähern: Hieselbst nun gab ich denselben wieder dem Gehülffen zu halten. Um nun auch oberwärts Ungleichheiten zu vermeiden, und die zweyte Binde mehr zu befestigen, so machte ich mit dem andern Kopf erstlich einen Zirkel-Gang um die Knöchel herum, und führte denselben darauf auch von der andern Seite auf gleiche Art mit einer Dolabra descendenti herunter ad Dorsum Pedis, woselbst ich denselben auch dem Gehülffen zu halten gab. Ich nahm sodenn wieder das Ende der kleinen Binde, lehrete es um, und führte dasselbe von der andern Seite der Hacke, den dritten Theil des ersten Ganges von der andern Seite bedeckend, herunter, um an dem untern Zirkel Gang es zu endigen und zu befestigen. Sodenn führte ich beyde Köpfe mitten über die Hacke neben einander im Zirkel-Gang herum, fuhr fort den einen hinauf mit Dolabris ascendenticibus bis zur Wade und den andern herunter mit Dolabris descendenticibus bis nach den Zehen zu führen und endigte an beyden Orten.

Das

Das übrige läßt sich bey Abhandlung dieses Bruchs besser anführen. Daß diese Binde, bis auf wenige Dinge, die *Fascia cruciata ad Fracturam Rotulae transversalem* sey, ist aus dessen Beschreibung bekant: und gestelze ich, daß auch dieselbe zu diesem Bruch gebraucht werden könnte. Die kleine Binde könnte man auch mit einem kleinen Loch versehen, um die Hacke darin aufzunehmen und ihre Anlegung geschieht gleichsam mit *Tours de la Capeline*.

§. 174.

In der fünften Sammlung p. 5. führe ich bey der *Fractura Epiphys. extremitatis inferioris ossis humeri* die so genannte *Dolabram pro Luxatione Cubiti* mit der Veränderung an, daß ich nur mehrere Zirkel-Gänge um den Bruch dabey gemacht habe. Das Gegentheil aber geschah mit der zweiten Binde, *Schildkröte* genannt, um die Schindeln zu befestigen bey demselben Bruch, nemlich ich ließ davon etliche Unwickelungen weg, und machte nur sogleich zwey, drey Zirkel-Gänge um die Mitte der Schindeln und darauf die *Dolabras ascendentes* und *descendentes*.

§. 175.

Bey der T. förmigten Binde §. 132. wurde auch einer doppelten T. Binde gedacht, allhier will ich auch einer dreysachen T. Binde Erwähnung thun, so man bey verschiedenen
Haupt

Haupt-Verletzungen in warmen Ländern oder bey heißer Luft bequem und nützlich anlegen könnte. Man könnte auch dergleichen, mit einiger Veränderung, post Amputationem Membrorum, statt der Fasciæ capitalis sich bedienen. *Verduc* in seinem Buch, genant *La maniere de guerir par le moyen des Bandages les fractures & les Luxations*, Planch. 4. nennet dergleichen T. Binde mit 6 Köpfen *Cancer*, und rathet dieselbe auch *ad amputationes an.*

§. 176.

Bey der Fascia scapulari §. 119. wurde aus dem *Hildano* eine besondere Art solcher Binde angeführt, allhier will ich dergleichen Binde gedenken, davon uns *Hr. Platner* im §. 293. seiner Chirurgie Meldung thut, nemlich nach der Ausschneidung einer verdorbenen Brust widerräthet er das *Suspensorium mamillare*, dessen §. 120. gedacht worden ist, und sagt: daß dieselbe nicht so bequem sey, als ein fest anliegendes, nicht aber hartes, oder drückendes Wiedert, welches zugeschnüret oder zugebunden werden kan.

§. 177.

Der Herr *Petit* in seinem *Traité des Maladies des Os* p. 296. du Tom. 2. beschreibet uns eine Bandage zum zerrissenen *Tendinem Achillis*, so der angeführten Bandage zur *Fracturam Calcanei* §. 175. sehr gleichet, und diese ist:

ist: Er bemühet sich vorhero beyde Enden des Tendinis zusammen zu bringen, worzu die Beugung des Knies, die Ausdehnung des Fußes und die Herabpressung der Wade nöthig sind. Dieses alles nun dergestalt zusammen zu behalten und zu befestigen, legt er eine Longuette, drittheil Fuß lang und zwey Zoll breit, hinterwärts, von der Knie-Kehle über die Wade und Fußhohle bis zu den Zehen herab, an, und läßt dieselbe von Gehülffen halten. Er nimmt darauf eine Binde vier, sechs Ellen lang, zwey quer Finger breit, und macht damit über das Uebel um den Unter-Schenkel, vier Zirkel-Gänge, darauf eine Präkelsförmige Tour (oder wie er es nennet, das Andreas Kreuz) um das Gelenk und sodenn wieder einen Zirkel-Gang überhalb den beyden Knöcheln. Diese Gänge zusammen wiederholet er noch zwey, dreymahl und steigt alsdenn mit der Binde in die Höhe bis über die Wade. Allhier giebt er dieselbe jemanden zu halten, er nimt die beyden Enden der gedachten Longuette, schlägt dieselbe um und befestiget sie unter einander mit Nadeln. Mit dem Rest der Binde aber macht er noch einige Umwickelungen über alles her, sowohl um den Unter-Schenkel als um den Fuß, doch ohne dieselbe sehr feste anzuziehen. Eben der gleichen Binde rätthet Herr *Petit* auch an l. c. p. 309. wenn nemlich das so genante Ligamentum tendineum, womit die Patella ad Tuberositatem Tibiæ befestiget, zerrissen wor-

den

den ist. Wie aber die Bandage zum zerrissenen oder zerronten Tendinem Achillis verändert, und der ganze Verband verbessert worden, dessen ist schon S. 51. Erwähnung geschehen und an gehörigen Orte verwiesen worden.

§. 178.

§. 136. habe ich derer Bruch-Bänder Erwähnung gethan, und mich, weil keine besondere Handgriffe bey ihrer Anlegung anzuweisen, auch deren Verfertigung besondere Künstler öfters erfordert, mehreres zu geschweigen, begnüget deshalb an die beste Auctores zu verweisen. Da ich aber nach der Zeit angefangen zu zweifeln, daß man hiermit werde zufrieden seyn: So will ich den g. E. zu befriedigen hierüber annoch anführen, wie ich dergleichen Patienten in Ansehung des Verbandes zu dienen pflege. Bey säugenden Kindern habe ich jederzeit die nöthigen Compressen und die so genannte Spicam inguinalem mit einer weichen Binde angelegt, und deren Müttern oder Ammen angewiesen, wie sie in der Folge selbst es verrichten müßten. Für Kindern, so einige Jahre zurück gelegt, habe einen Bruch-Band verfertigen lassen, dessen Gürtel breiter wie gewöhnlich und von Barchend, doppelt, vorwärts in der Mitte zusammen genehet, gemacht wurde, woran der darzu nöthigae Ball seine Befestigung bekam. Der Herr Basse p. 197. rühret auch an zwey dergleichen Bänder, obschon nur ein Ball daran

ran verfertigt worden: desgleichen wurden noch zwey barchende schmale Binden an dem Hintertheil desselben angerehet. Den Ball aber betreffend, so habe ich denselben doppelt also verfertigen lassen, nemlich ich laß dazu ein Schild von Messing machen, dergestalt, daß dasselbe der Regioni hypogastricæ bequem anliege. Dieses nun wird rund um mit Löchern versehen, um daran gleichsam zwey Bälle, wie gleich soll gesagt werden, befestigen zu können, und in der Mitte unterwärts wird dasselbe so getheilet, daß die äussere Geburts-Theile davon nicht können belästigt werden. Die Bälle aber werden also verfertigt, nemlich der Ball, so auf die Oeffnung, wodurch der Ausfall geschehen, zu liegen kommt, wird ein wenig dicker gemacht als der zweite, so an der gesunden Seite sich befindet. Ein jeder aber war doch noch von ungleicher Hervorragung, nemlich oberwärts, wo derselbe auf die Oeffnung zu liegen kommt, war dieselbe grösser, unterwärts aber, wo dieselbe über das Os pubis zu liegen kommt, weniger, und allhier überdem noch weniger in der Mitte der Länge nach. Um nun dergleichen Bälle am benannten Schilde zu machen, so wurde Barchend und Pferde-Haar darzu genommen, und, wie nöthig, das Schild damit wohl und bequem bedeckt und daran befestigt. Ben erwachsenen Personen habe auch wohl dergleichen Bälle allein von leichtem Holze verfertigen, und mit Huth-Filz und weichen Kalbs-Leder

Senckel von Verbands. . P ver-

versehen und überziehen lassen. Auf der vordern Seite des Schildes oder derer beyden hölzernen Bällen wurden vier eigene Knöpfe fest gemacht, um daran den Gürtel und die schmale Binden zu befestigen. Bey erwachsenen Personen habe ich auch wohl festes Leder als Zucht und dieses mit Barchend überzogen zu mehrerer Befestigung zum Gürtel nehmen lassen. Man sehe hiervon die Kupferstiche *Tab. XIV. Fig. 99. 100.* Oberwärts habe ich dergleichen Bruch-Bänder, bey Kindern am Schnür-Leib, gehörig gemacht, befestigt, bey Erwachsenen aber habe ich die sogenannte Hosenträger, derer S. 119. gedacht worden ist, darzu gebraucht. S. 136. habe ich gesagt, daß der Ball die Oeffnung allein drücke und zuschliesse, wodurch die Theile heraus fallen: dieses findet auch statt bey Bruch-Bändern mit einem Ball, so statt haben, z. E. bey Patienten, die nicht viel starke Bewegung und Arbeit haben, bey stählernen Bruch-Bändern mit oder ohne Feder u. mehreres, sonderlich die stählernen Bruch-Bänder betreffend, allhier zu geschweigen.

Ich will noch ein Kupferstich vom Bruch-band für herniis inguinal. von beyden Seiten mittheilen. *Fig. 103.* Es sind zwey Bandages elastiques, so durch Bändgen und kleine bequeme Schnallen vornen und hinten unter einander befestigt werden.

§. 179.

Man will auch eine Art einer 18. Köpfigen Binde zur Amputation eines Gliedes anrühren, da man nemlich 3. Stück Leinwand von gehöriger Länge und Breite zusammen nehmet, und von einer Seiten ungleich einschneidet. Der hintere Theil wird mit 2. Bändern um den Stumpf und mit 2 Bändern aufwärts fest gemacht, die Köpfe aber werden über den Stumpf von allen Seiten her herüber gezogen.

§. 180.

Im §. 98. wurden verschiedene Bandagen ad herniam lacrymal. angeführt, welchen ich allhier vorzüglich noch zufügen will diejenige, welche mein Sohn in der 8ten Sammlung meiner medicinischen und chirurgischen Anmerkungen p. 14. beschrieben und aus dem Französischen ins Deutsche übersezt hat. Daselbst ist auch das Kupferstich davon, von ihm gezeichnet, zu sehen.

§. 181.

Ich will auch noch ein Kupferstich *Fig. 104.* von einer fascia unienti mittheilen, allwo man 2. Binden vermittelst einiger Fäden, welche zwischen einander durchgehen, vereiniget, und als eine andere Fasciam unientem anleget.

§. 182.

§. 129. habe ich noch eines andern Sacks ad Suspensorium facciforme Scroti Erweh-
nung

nung gethan, ich will auch davon allhier noch folgendes kürzlich anzeigen: Man macht von Leinwand mehr oder weniger groß, einen Birnförmigen Beutel, so oben von beyden Seiten nicht ganz zugenehet wird. *Tab. XIV. Fig. 101.* von diesem Beutel verbirgt man die eine Hälfte in der andern und macht demnach daraus einen halben doppelten Birnförmigen Beutel, davon der inwendige Rand, so den Körper berührt, weich und ohne Nath und Saum ist. *Tab. XIV. Fig. 102.* dieser Beutel nun wird ferner mit Binden versehen, wie der daselbst beschriebene und abgezeichnete, und auch so angeleget.



Tab. 1.

Fig. 1.

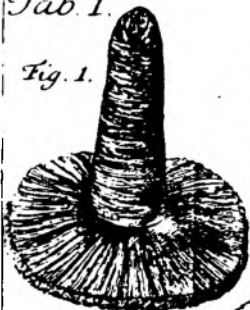


Fig. 2.

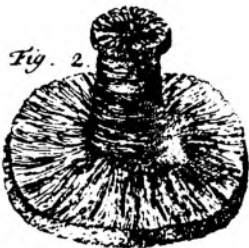


Fig. 4.

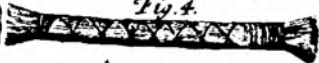


Fig. 3.



Fig. 5.



Fig. 6.



Fig. 7.



Fig. 8.



Fig. 9.



Fig. 10.



Fig. 11.



Tab. 2.

Fig. 12.



Fig. 13.



Fig. 14.



Fig. 15.

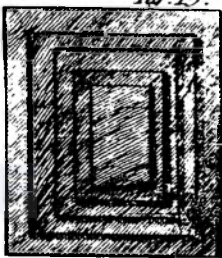


Fig. 16.

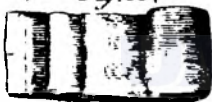


Fig. 17.

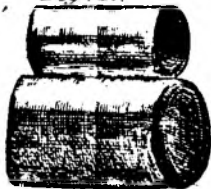


Fig. 19.



Fig. 20.

Fig. 18.



Fig. 21.



Tab. 3.

Fig. 22.

Fig. 23.

Fig. 24.

Fig. 25.

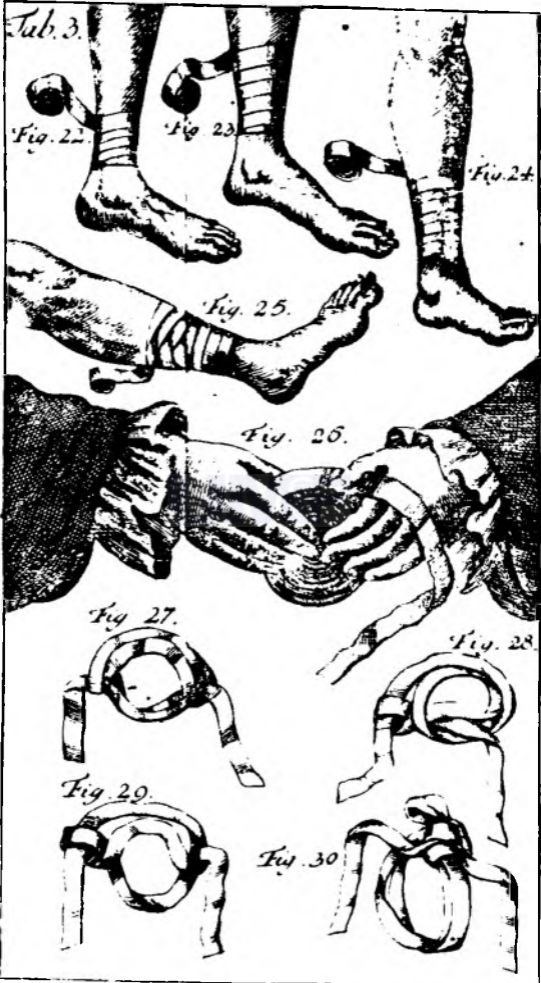
Fig. 26.

Fig. 27.

Fig. 28.

Fig. 29.

Fig. 30.



Tab. 4.

Fig. 31



Fig. 32



Fig. 33



Fig. 34



Fig. 35



Fig. 36



Fig. 37



Fig. 38



Tab. 5.

Fig. 39.



Fig. 40.



Fig. 41.



Fig. 42.



Fig. 43.



Fig. 44.



Fig. 45.



Fig. 46.



Tab. 6. Fig. 47.



Fig. 49.



Fig. 50.



Fig. 52.

Fig. 53.



Fig. 51.



Tab: 7.



Fig. 58.



Fig. 55.



Fig. 56.

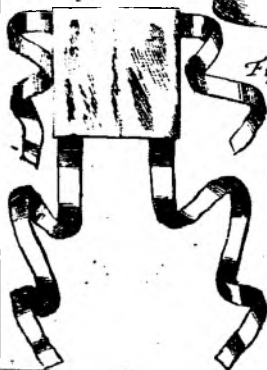


Fig. 57.



Tab. 8

Fig. 59.

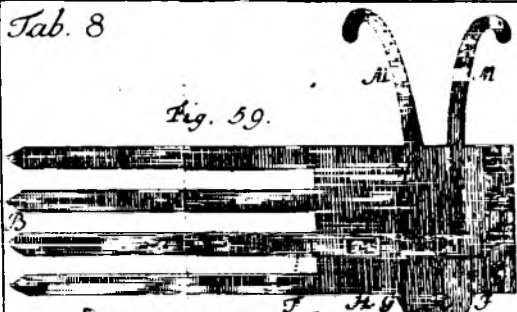


Fig. 60.

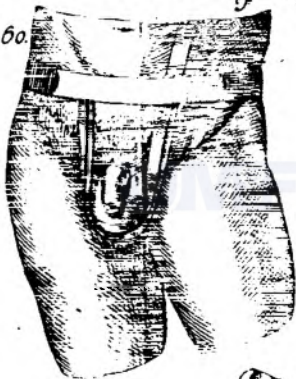


Fig. 61.



Fig. 62.

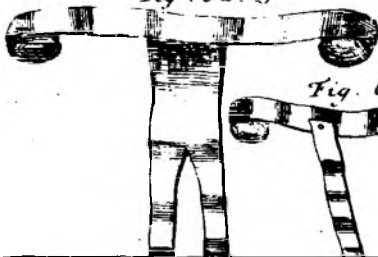


Fig. 63.



Tab. 0.

Fig. 64.



Fig. 65.

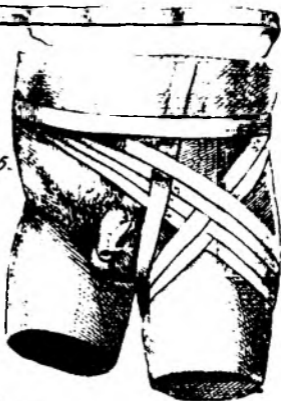


Fig. 66.



Fig. 67.



Tab. 10.

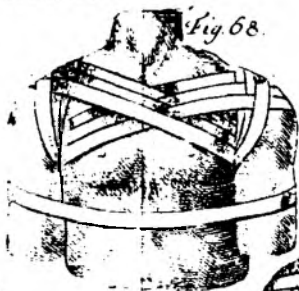


Fig. 69.



Fig. 70.

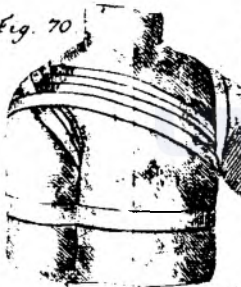
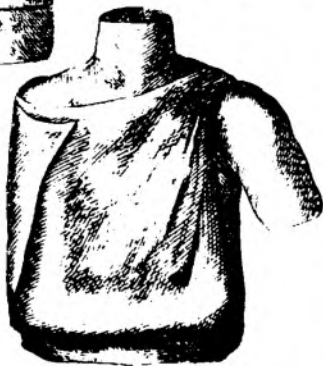


Fig. 71.



Tab. 11.

Fig. 77.

Fig. 73.

Fig. 72.



Fig. 75.



Fig. 74.



Fig. 76.

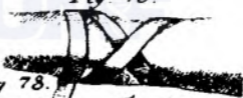


Fig. 78.

Fig. 80.



Fig. 79.



Fig. 81.



Fig. 82.



Tab. 12.

Fig. 83.

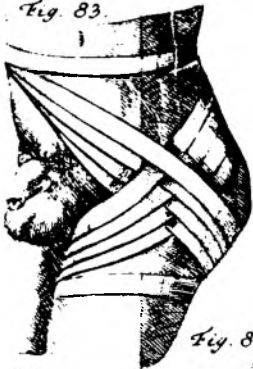


Fig. 84.



Fig. 87.



Fig. 86.



Fig. 85.

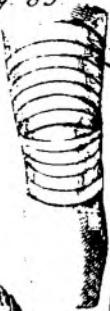


Fig. 88.

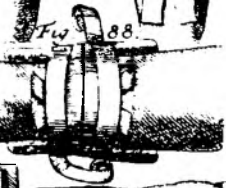


Fig. 90.

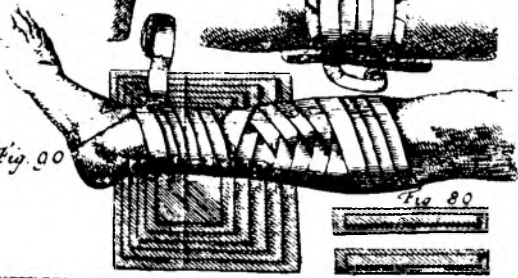


Fig. 89.



Tab 13.

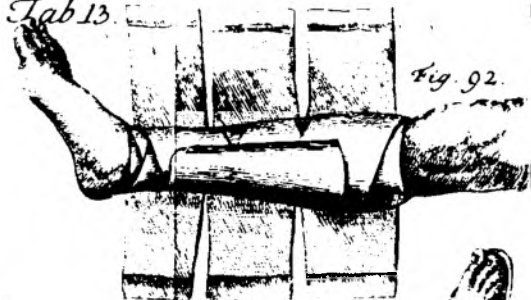


Fig. 92.

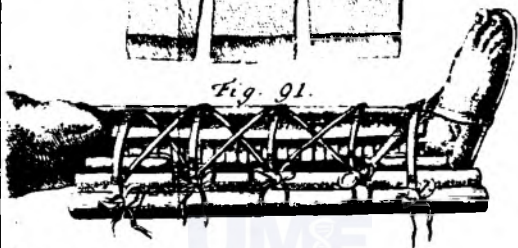


Fig. 91.

Fig. 93.



Fig. 94.



Fig. 95.



Tab. 14.

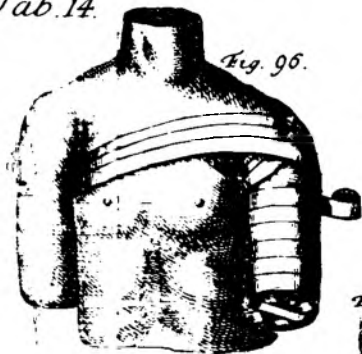


Fig. 96.



Fig. 102.



Fig. 98.



Fig. 97.



Fig. 100.



Fig. 99.

Fig. 101.



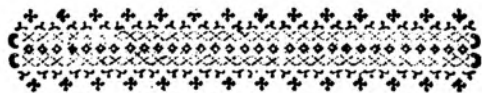
Tab. 15.

Fig. 104



Fig. 103.





Register.

21.

Abnehmen behutsam vornehmlich die vereinigende
Bunde §. 71

Accipiter-Menecratis: wird verfertigt mit 5. 6. 8. ge-
meiniglich 3. Köpfen: ist eine Bandage figuratiff 100

Allgemeine Regel von denen Köpfen derer Binden 94

Ammata, siehe Bruch-Bänder 136

Andreas-Kreuz 159. entstehet auch bey einer Prä-
selförmigen Tour 177

Apparatus Deligationis, Instrumentorum 1. allge-
meiner und besonderer: was dabey zu bemerken 2.
gutmachter *Apparatus Deligationis* beruhiget den
Kranken 3

Arm-Schlinge, Arm-Band 141. die Serviette darzu
kan viereckigt seyn, daher auch genannt wird die vier-
eckigte 141. die dreieckigte 142 die kleine 142

Ascia, siehe Dolabram: 64. *ascialis fascia* 66

Auge: das einfache 93. das doppelte 94. dreieckigte
Augen-Binde 95. Augen Binden sind nicht alleinahl
nötzig 96. wo beyde müssen verbunden werden 97.
noch mehrere 98. verschiedene Binden derer Au-
gen = Nerzta 99

: Aft. 64

B.

: Ball, wie derselbige verfertiat und worzu er gebraucht
wird 12. doppelt 178. dessen Schild von Messing
und der *Regioni hypogastricæ* bequem anliegend:
mit Löchern versehen und unterwärts in der Mitten
getheilet: wie die Bälle verfertigt werden 178. des-
sen Gürtel von Parchend und breiter wie gewöhnlich:
hat 2 schmale Bänder: bey erwachsenen Personen
von Jucht mit Parchend überzogen: wird befestigt
bey Kindern am Schnür-Leib, bey Erwachsenen

Ω

durch

- durch die Hofen-Träger 178. Bruch-Band mit einem Ball, wo er statt findet und wie derselbe angelegt werden soll 178
- Bandage* 2. 53. *Bandage emplatrique* 100. 117. figuratif 100. à trois chofs 121. ad hern am lacrymal. 180
- Bausch*, *Carpic-Bausch*, von Glachs oder Wert 19
- Bausch*, 33
- Bauschgen*, wie dieselbe verfertigt werden 20. 21
- Bein-Kleider*, 135
- Beutel*, wie eine Mütze gemacht 129. Birnförmig: halb birnförmig 182
- Bein-Läden*, 44. wovon dieselbe gemacht: und worzu sie dienen 45. des Herrn *Petit* und *la Faye* seine 47
- Binde*, was dieselbe ist; woher ihre Nahmen genommen 53. wovon dieselbe gemacht werden 55. wie die Leinwand dazu beschaffen seyn soll: werden aufgewickelt oder nicht 56. ihre Länge und Breite 57. ihr Anfang, Mittel und Ende und Eintheilung 58. obere, untere, gemeine, eigene, einfache, zusammengesetzte 59. gleiche, ungleiche, die eingebogene oder stumpfe, die kriechende, die umgekehrte 59. die Handgriffe eine Binde anzulegen 60. wie man eine Binde aufwickeln soll 60. ihr Nutzen 61. *Zirkel-Binde* 63. *Spirahl-Binde*, *Schneckenförmige*, die *Hobel-Spän-Binde*, der *Hobel*, die *Hobel-Binde* 64. stumpfe 65. kriechende 66. die umgekehrte, übergeschlagene 67. die haltende 68. die zertheilende 69. die austreibende 70. die zusammenheilende, zusammenfügende 71. die viertöpfige 72. die rothe Binde beym Alderlassen anzulegen 81. grosse, viereckigte Haupt-Binde 85. diese ist zu weitläufig 85. ist mir nicht die gebräuchlichste: belästigt im Sommer: die französischen Chirurgen haben vieles voraus in diesen Handgriffen: einige teutsche Chirurgen dessen französischen vorkommen 85. Beschreibung und Kupferstiche sind nicht hinlänglich dieselbe zu erlernen 85. die beste Handgriffe sind die leichtesten und bequemsten 85. die kleine, dreieckigte Haupt-Binde.

Binde. Die Bauer-Weiber legen dieselbe leicht an
 86. wie dieselbe Chirurgie anzulegen 86. Haupt-
 Binde 87. die vierköpfige Haupt-Binde: davon
 vier Species 88. die sechsköpfige Haupt-Binde, des
 Galeni Binde, derer Armen Haupt-Binde 89. da-
 von zwey Species 89. die vereinigende, zusammens-
 heilende oder füzende Haupt-Binde 90. davon zwey
 Species 90. die Kahnförmige Binde 91. die Son-
 nenförmige Binde, die Knotenförmige Binde 92.
 einäugige Binde 93. die dreieckigte Augen-Binde 95.
 Binde-Müße 110. die haltende Halß-Binde,
 die Halß-Binde 112. die zertheilende Halß-
 Binde, die geradhaltende Binde des Hauptß 113.
 die Binde zum Kehlschnitt 114. die Fleischmachende
 Binde des Halses 115. die aufrecht haltende
 Binde des Hauptß des Herrn Winslow 118.
 die Schulter-Trag-Joch-Binde, Scapular-Binde
 119. davon neun Arten *ibid.* die einfache
 und doppelte aufhebende Binde der Brüste 120. die
 zusammengesetzte oder vierköpfige aufhebende Binde
 der Brüste 121. die Harnisch-Binde 123. die Na-
 bel-Binde 125. Binde bey und nach der Paracentesi
 abdominis zu gebrauchen 127. die in die Höhe hal-
 tende Binde des Scroti 128. 129. Mutter-Bin-
 de 130. die T förmigte Binde, die T Binde, die
 Binde zur Mast-Darmß-Fistel 132. die doppelte
 T Binde 132. die dreifache T Binde 175. Auf-
 heb-Binde der Brüste 132. die Binde zum Leistens-
 Bruch ist eine Art einer T Binde 134. die Bug-
 Binde 135. die Stern-Binde 137. die viereckigte
 Trag-Binde 141. die Binde zum Fruch des Ober-
 Arms 143. die Binde zum Puls-Uber-Fruch 145.
 die Binde nach der Aberlaß am Arm 146. die Binde
 zur Salvatel-Uber 153. die Binde zur Haupt-Uber
 an der Hand 154. die vereinigende zur in die Länge
 gebrochenen Knie Scheibe 158. die Binde zum
 Quer-Bruch der Knie-Scheibe 159. die Zirkel-
 oder Spirahl-Binde zu Früchen des Schiensbeins

160. die Buch-Binde, die achtzehnköpfige Binde, die Finde von achtzehn Enden, die Psalter Bnde	
161. des Herrn <i>Petit</i> seine von sechszehn Köpfen	
161. die umgeschlagene Binde zum Stumpf des abgesehnittenen Vorder-Arms	164.
die Finde zu dem aus dem Gelenke gesehnittenen Ober-Arm	165.
die Binde zum abgesehnittenen Finger	169.
zwey Binden ad Fracturam Calcanei 1-3. gleichen, angelegt, der Fasciæ cruciatæ ad Fracturam Rotulæ transversalem	173.
Binde zum zerrissenen Tendinem Achillis	177.
Binde zum zerrissenen Ligamentum tendinum Patellæ	177.
vorige Binde verbessert	177
Blech-Handschu: der halbe	149.
der ganze	150
Blut-Salter	80
Bovist,	19
<i>Bourdaunet</i> , was es ist: auch mit einem Faden versehen	17.
<i>pour faire la clef</i>	18.
bessen Verfertigung und Gebrauch	18
<i>Brachierium</i> , 136. ad urinæ incontinentiam	136
Bruch-Band zum Nabel-Bruch	125.
Bruch-Bänder, weitläufige Materie: ihre Verfertigung: ihre Anlage ist leicht: die besten Autores, so davon Geschrieben	135.
Bänder unterwärts und Fascia scapularis oberwärts sind dabey nothwendig zu ihrer Befestigung: Bein-Kleider und Feder ic. können dabey nützlich und bequem seyn	136.
erfordern besondere Künstler	178.
was ich hierbey thu: bey säugenden Kindern: bey Kindern, so einige Jahre zurück gelegt	178
Buch-Binde, 161. eine besondere	18.
köpfige Binde	179
Bugs Bandage	135
C.	
<i>Canales</i> : wovon dieselbe gemacht werden, worzu sie dienen und welche die bequemsten und nützlichsten sind	47
<i>Canaliculi</i>	14
<i>Candela cerea</i>	ih.
<i>Cancer</i>	

- Cancer Galeni**: ist bequemer mit sechs Köpfen zu verfertigen 89. wird auf zweyerley Art angelegt, davon die eine einem Kopfzeug gleichet 89. ist eine der artigsten, festesten und bequemsten Haupt-Binden, sonderlich bey heisser Luft 89
Cannula ex liuteo incerato cava 13
Capistrum solare, Capistrum obliquum duobus capitibus 92. ihr Gebrauch 92. **Capistrum simplex** 105. ihr Gebrauch 105. bey schiefen Fracturis maxillæ inferioris werden Tours verändert 105. **Capistrum duplex capite simplici** 106. dessen Spica 106. **Capistrum duplex capitibus duobus** 106. ihr Nutzen: eine fascia composita 106
Capitalis simplex uno capite post amputationem cubiti 161. **Capitalis duplex uno capite** 164. **Capitalia simplex uno capite post amputationem humeri** 165. duplex 165. die Capitales der obern und untern Gliedmaßen sind wegen ihrer Gleichheit zusammen abgehandelt 165. **Capitalis post amputationem femoris** 166. **cruris** 167. **Capitalis duobus capitibus post extirpationem humeri in Articulo** 168. ihr Gebrauch noch 168
Capfula 47. siehe Canales.
Cataphracta 123. ihr Gebrauch 123. zwey Arzte zusammen können dieselbe geschwind, bequem und wohl anlegen 123
Catbeter aureus liuteo obductus 13
Cereolum 14
Chirotheca dimidia, incompleta 149. ihr Nutzen 149
Chirotheca completa ihr Nutzen 150
Chiastre vom griechischen Buchstaben χ Chi ihr Gebrauch 159
Cingulum 125. ihr Nutzen 125. **Cingulum contra herniam**. siehe Bruch-Bänder 136
Compresses: dieselbe sind mehr oder weniger zusammengelegte weiche Felnwand 33. ihre Verfertigung 34. **Compresses simples** und **composées, unies** und **irregulieren** oder **graduées, egales** und **inogales**

35. dieser graduirten ihr Nutzen	36. doppelte viereckigte Compressen	43
<i>Compresses en maniere de faux fanons</i>		159
<i>Crepitus Lupi</i> ,		19
<i>Cylindrum ex linteo convoluto factum</i>		36

D.

Daumling , wovon und wie derselbe gemacht wird und der Gebrauch	152
Deligatio : was darzu gehöret: Apparatus Deligationis: 1. 2. was dabey in acht zu nehmen	3
Deux rouleaux de linge faits en croissant.	159
Discrimen capitis kann weg bleiben 91. in Morbis nasi 101. ihr Gebrauch	101
Dolabra : was dieselbe ist 59. 64. die grosse und kleine, wie dieselbe unterschieden; die kleine, mittlere und große; die schmale, die mittelmäßige oder gewöhnliche und breite, die ascendentes, descendentes, prægressæ, retrogradæ und cruciatæ 64. ihr Nutzen 64. Dolabræ retrogradæ 105. 106. 168. prægressæ 168. Dolabra pro Luxatione Cubiti 144 pro anevrismate: noch besondere Bandagen zum Puls: Aderbruch 145. pro Luxatione Carpi 147. pro Luxatione & Fractura ossium Metacarpi 148. pro Luxatione Genu 156. pro Luxatione astragali 162. pro Fractura epiphys. extremitatis inferioris humeri	174
Doppelte Bange elastique für herniis inguinal	178
Druck Tücher : siehe Compresses	33
Durchzüge : wie dieselbe gemacht werden	31

E.

Etupade Fausch von Flachß oder Wert	19
Echarpe à la Cavaliere ou en Bourgeois.	141

F.

Fanons : Strohläden: wie dieselbe verfertigt werden 44. faux fanons: falsche: wie dieselbe verfertigt werden: noch andere von einer Serviette gemacht dieser ihr Gebrauch 159. wie die wahre Strohlade angelegt werde: darzu schmale Bänder, und graduirte Longuetten gehören 160. wie die Bänder	
--	--

ber daran befestigt werden 160. wie die falsche Strohlade anzulegen 160

Fascia: siehe Binde 52. exteriores, interiores, communes, propriæ, simplices, competitz, von beyden letztern sind 2 Species 59. æquales, inæquales, obrusa, Sima, repens, reversa, inversa. noch mehrere 59. circularis, orbicularis, annullaris, Spiralis. obtusa. repens 63. &c. in reversa 67. contentiva, continens, divisiva, dividens 68. expulsiva, expellens 70. incarnativa, uniers 71. quadriceps, cum quatuor capitibus, capitalis 72. uniens mit Fäden 181. parumper obliqua 64. inversa ascendens. descendens, retrograda, prægressa nicht zu entbehren 67. propriæ, in welcher Ordnung diese abgehandelt werden: die Alten haben zu viel am Kopf gehabt: *le Clerc* aber zu wenig 84. die nöthigsten, bequemsten und besten sollen angewiesen werden. *Fascia capitis magna*, quadrata, quadrangularis 85. siehe Binde. *Triangularis*, cum strophiliolo, capitis parva 86. capitalis, capitalis reflexa cum duobus capitibus, pro hydrocephalo 87. frondalis, quatuor capitum oder habenarum 88. in sex capita divisa, sex capitibus oder capitum, in sex frondes oder capita fissa 89. incarnans, uniens capitis 90. ad Venæ sectionem in fronte, ad frontis Venæ sectionem 91. stellaris, solaris, pro arteria temporali, ad arteriotomiam, nodosa pro temporibus 92. triangularis ad oculos: wie dieselbe gemacht und als eine *Fascia contentiva* gebraucht wird 95. ad herniam lacrymalem *Dr. Woolhufii* 98. uniens, fenestrata pro Labio leporino, pertusa 103. quatuor capitum ad maxillas 107. continens Colli 112. divisiva oder dividens Colli, Caput fulciens, pro capite erecto servando, continens capitis, contentiva capitis 113. ad Tracheotomiam ad Bronchotomiam: 114. incarnans ad Colli vulnera 115. uniens *Garengeotii* 116. Scapularis 119. Scapularis crucis formam referens 119. umbilicalis

119. Heliodori 122. umbilicalis 125. uniens abdominis 126. pro Deligatione vulvæ 130. facculata ad Prominentiam umbilici sublevandam 129. pro fistula ani: Heliodori, T. 132. Arnoldi 132. Heliodori simplex und composita 132. nodosa Perinei: kann weg bleiben 133. ad herniam inguinalem, cruralem und ad Bubones 134. inguinalis 135. contra hernias siehe Bruch, Bänder 136. stellata 137. pro Osse humeri fracto 143. pro aneurismate 145. post Venæ sectionem in brachio 145. digitalis 149. uniens pro fractura rotulæ longitudinali 158. ad fracturam rotulæ in transversum: cruciata ad fracturam rotulæ transversalem 159. circularis oder Spiralis pro fracturis simplicibus cruris 160. fascialis, octodecim capitibus oder foliis, libriformis, libraria, quæ duo de viginti habet capita, decussata, non in crucem sed in circulum adducta 161. Sandalina 162. capitalis simplex uno capite pro Amputatione cubiti 164. pro Amputatione humeri 165. pro Amputatione femoris 166. pro Amputatione cruris 167. Fascia capitalis duobus capitibus pro extirpatione humeri in Articulo 168. ad excisum digitum 169. stellata simplex ad Luxationem extremitatis pectoralis claviculæ anteriorem 172
- Fascia uniens für die Zunge* 109
- Fasciatio* I. 53. fasciatio cucullata 86. fasciatio Colli 112
- Fasciculus* elinamentis vel laceratis vel carptis confectus 19
- Fasciola* pro pene 131
- Seder-Ni-le* 14
- Seder-Meißel* 16. wovon dieselbe gemacht werden 16. Zapfen-Meißel 17. es ist nützlich dieselbe wohl zu machen: darzu gehöret, daß man dieselbe von jemanden hat machen sehen, und daß man sich darin geübt 18. die beste Beschreibung ist nicht hinlänglich 18. wie man dieselbe machen soll 18. wie man kleine verfertigen soll 18. das größte 19
- Seder*

Seder	136
Senster	127
Seld: Tourniquet	80
Serula: wovon dieselbe gemacht werden: die ge- bräuchlichste und bequemste	44
Fila ex auro, argento	83
Singerling	152
Flammula	41
Sleder: Mäuse: wie man dieselbe verfertigt	18
Flecklein	40
Fontanel: Kügelchen: die beste 14. Pflaster	31
Fassa Amyntæ	101
Funda 72. Periti 88. Nasi 102. pro labio leporino 103. Maxillaris	104. 107
Suß: Sohle: wie dieselbe gemacht und angelegt wird	160

G.

Gänse: Güsse: was davon anzumerken	85
Gateau siehe Kuchen: wie derselbe verfertigt wird	19
Gerächtschaft: deren sind zwey	2
Geranium	139
La Genouillere	51
Glomus lineum ex filamentis lineneis confectum linteo- que obductum siehe Ball 12. glomus lineum siehe Karpey: Bäuschlein	20

H.

Haarschnüre: wie dieselbe verfertigt werden	42
Habena 141. siehe Arm: Schlinge	
Habicht 100. siehe Accipiter	
Hals: Binde: die haltende	112
Halfter der schiefe mit 2 Köpfen 92. der einfache 105. der doppelte mit einem Kopf 106. der doppelte mit 2 Köpfen 106. siehe Capistrum.	
Sandgriffe die Binden anzulegen und abzunehmen: davon sind viele: geschickte Chirurgi bedienen sich derselben und man erkennet dieselbe daran einige	

60

Handschu: halbe: 149. ganze: Panzer-Blech
Handschue 150

Harnisch: Binde 123. siehe Cataphracta

Saube des Hippocrates 87

Haupt-Binde: die grosse, viereckigte 85. die kleine,
dreieckigte 86. Haupt-Binde -7. die vierköpf-
figte 88. die sechsköpfigte, derer Urinen 89. die
vereinigende, zusammenheilende, zusammensügend-
e 90 die geradhaltende 113. einfache, zusam-
mengesetzte 113

Hobel 59. Hobel-Span-Binde, Hobel-Binde 64.
zur Verrenkung des Ellbogens 144. zum Fuß-
Uder- ruch 145. vor die Handwurzel 146. vor
eine verrenkte oder zerbrochene Mittel-Hand 147.
zur Verrenkung des Knies 156. zur Verrenkung
des Sprungs 162

Holz: 178

Hosen-Träger 119

Huth-Sitz 178

J.

Jaretiere 81

Integumentum Pollicis, Digiti 152

Instrumentum crinale oder umbellatum 98

Joch-Binde 119

Jucht 178

K.

Kahn oder kahnförmige Bandage zur Uderlaß an
der Stirn 91

Kalbs-Leder 178

Karpey: was es sey und wie dieselbe gemacht wer-
de 5. geschabte und ausgezogene 5 wie man
sich derselben bedienet, ohne dieselbe vorher in ge-
wisse Figur zusammen zu legen 22. Fauschgen,
Fauschlein 16

Karpey-Welgern 17. Fausch 33. Meißel 4

Kiafter woher dessen Rahme 159

Krebel 80

Knöpfe 12. einige Knöpfe 178

Noten:

Knoten: platt und tierlich wie derselbe zu machen 85. Knotenförmige Binde 92. Korn-Vehre: was dieselbe sey: und wie dieselbe verschieden sey 64. zum Leisten=Bruch 135. die aufsteigende: zur Verrenkung der Schulter 139. die umgekehrte: die absteigende 140. für Krankheiten des Daumens 151. zur Verrenkung des Schenkel=Beins 155. zur Verrenkung des Sprunges 162	
Krebs des Galeni	89
Kreuz: kreuzförmige Lagen	64
Ky	64
Kürass	123
Küßern	33
Kuchen	19
Kutsche mit vier Pferden	123

L.

Lage	63
Lämmer=Bläßgen; mit wohlriechenden Sachen be- räuchert: als ein Pflaster: die berühmten Uder- laster bedienen sich dessen mit Nutzen	29
Läpgen: wie ein doppeltes Herz: langes rundherum ausgezupft: mit einem Faden versehen	41
Laqueus: denen fasciis communibus beygefügt 74. wovon dieselbe gemacht werden: 75. <i>Basis, Heister</i> haben nichts besonders davon erwehnet. <i>Species</i> <i>fasciæ</i> ist: worzu dieselbe gebraucht werden: gleiche und ungleiche: Nahmen bekommen von ihren Er- findern und von ihrem Gebrauch 76. <i>Herculien,</i> <i>le Chiaste, le Nautonnier &c.</i> <i>Petiti:</i> à une anse & à deux anses: de Loup & le Carquesien: <i>Carche-</i> <i>sus laqueus: Draco, Sandalius.</i> Im Paré 3 <i>Laquei</i> in Kupferstichen: mehrere so ich beyfüge und beschrei- be 77. <i>pastoralis, textorius, nauticus</i> 76. zum Accouchiren 78. <i>Brasselettes</i> 79. <i>Rau seiner</i> 77. <i>circulaire</i> siehe <i>Tourniquet</i> ;	80
Larva ad Faciem	108
LeJulis straminei 49. siehe <i>fanon.</i>	

Leder 25. 26. 55. festes: Kalbs	178
Liens: was sie sind	82
Ligatura sensum premens à fonte ad aperturam fistulae 7. Ligatura aëcialis	161
Ligatura tornatilis 80. siehe Tourniquet.	
Lintea	74
Linteolum castitium	40
Lint um captum & rasum	5
Longuettes oder schmale Compressen	38

M.

Mactina contortilis, tortilis 80. siehe Tourniquet.	zum
Schielen 98. zu beyden Augen	98
Machine pour la Saignée de la Jugulaire	112
Marsupium quod Scrotum suscipit, Venctura ad similitudinem abdominis Marsupii exarata	128
Meißel 4. wovon und wie dieselbe gemacht werden 5. 6. 7 von Wurkeln 8. Schmelz-Meißeln: Schwamm-Meißel 8. Quel-Meißel: mit Säden versehen 9. solche, wie diese gemacht werden 10. ihr Gebrauch 10	
Métes, wie dieselbe gemacht werden. verbessert 11. verbessert	ibid.
Mieder	176
Mitella quadrangularis 141. triangularis	142. 172
Monoculus	93
Monophtalmus	ibid.
Le Masse 64. siehe Dolabra.	
Mützen 110. wie man dieselbe verfertigen soll 110. ihr Gebrauch ibid. Binde-Mützen	ibid.

N.

Nabel-Binde	125
Nabel-Gürtel 125. Mützen	125

O.

Oculus simplex wie dieselbe am besten angelegt wird 93. Nutzen	93
Oculus duplex capite simplici, capite duplici 94. Nutzen 94	
Orbicularis lineus oder linamentum orbiculare: wovon und wie dasselbe gemacht werde: auch wie dessen Säden durchgezogen werden	40
Orbicularis plumbeus Bellonii	13
	p. Pack:

P.

Pack Knoten	92
<i>La Palette</i> pour la main	51
<i>La Pantoufle</i> 51. wird für den zerrissenen Tendis Achillis gebraucht	ibid.
Panzer-Handschu: der halbe 149. der ganze	150
<i>Pectorale</i>	124
<i>Pelotte</i> 12. dessen Verfertigung und Gebrauch 12. kleine	12
<i>Penicillus</i> , <i>Peniculus</i> , <i>Penicillum</i>	4. 13
Pflaster: worauf es zu streichen 25. Mouches Haupt- Fluß: ungestrichen: Zelten	27
Pinzel	10
<i>Plagula</i>	33
<i>Plumaceaux</i> : klein 18. größte	19
<i>Plumaceolum</i> rotundum	20
<i>Plusieurs</i> briens de fil rassemblés & cirés: worzu dieselbe ge- braucht werden	82
Polster	33
Prägelförmige Tour	143
Pichalter-Binde 161. siehe Buchbinde.	
<i>Pulvillus</i> è linamentis vel laceratis vel coëptis confectus: stu- peus rotundus & amplus 19. <i>Pulvilli</i>	33

Q.

Quadrige 123. siehe Harnisch-Binde.

R.

<i>Rempant</i> : in welcher Bedeutung es von den Franzosen ge- nommen wird	66
<i>Resinaculum</i>	77
Riegel	14
Ringförmig	63
Röhrchen: wovon und wie dieselbe verfertigt werden am besten von Bleß	13
Rolle von Karpie gemacht 21. einer Binde	58
Rund geschnittenes Stück Leinwand	40

S.

<i>Sacculus</i> pro Scroto oder <i>Suspensorium</i> sacciforme 128. 182.	
pro Pene	131
Sack 129. birnförmig, halb birnförmig	182
Sandel	40
<i>Sandalinum</i> oder <i>Fascia</i> sandalina	162

Scharpe

Scharpe 141. Officier	142
Schaub:Gut	87
Scheide	131
Schild:Kröte	157. 171
Schild von Messing: dessen Beschaffenheit	178
Schindeln	44
Schienen	ibid.
Scapula	91
Scapulaire-Bandage: die Serviet-Bandage mit der Scapulaire, die Serviette mit dem Scapulier, die Scapulier 119. wird verschiedentlich verfertigt	ibid. eod.
Schlaf:Mütze	85
Schlangenförmig	66
Schleissen	16
Schleuder	72. 88. 107
Schlinge	92
Schnecke	157
Schneckenförmig	64
Schnür:Brust 124. Leib	176
Schrege:Binde	65
Schulter:Binde	119
Seile 74. siehe Laqueus.	
Seiten wie selbige gemacht werden	14
Sericum rubrum, Linæolum exserico rotundum, sericum oblongum linteum, pannum exserico rotundum, pannum sericum	40
Setaceum	42
Serviette	119
Seton	18. 41
Sims	64
Sindon de charpie 20. wie dasselbe verfertigt wird	ibid.
de linge 40. pour l'empicme	41
Sinus	85
Spalte	71
Sparadraps	31
Sperber	100
Spica: ascendens, descendens, mixta, composita, lateralis	64
inguinalis, pro Bubonæcele, pro hernia crurali: pubis	135
ascendens pro Luxatione ossis humeri, pro fractura acromii	139.
descendens, in-reversa	140.
pro morbis pollicis	151.
mixta	153.
pro Luxatione ossis femoris	155.
pro luxatione genu	156.
pro Luxatione atraxali	162

Spirahl-förmig	64. 160
<i>Splenia</i> 33. <i>pyramidalis</i>	36
<i>Stapes</i>	163
Steig-Biegel	ibid.
<i>Stilla simplex</i> 137. <i>duplex</i>	138
Stern einfache 137. Binde 137. Winee mit der Spica mixta 137. der doppelte	ibid.
Stöckgen	80
Storchschnabel	139
Stroh Läden 49. falsche 160. siehe fanons.	
<i>Subligaculum</i>	130. 136
<i>Suspensorium mammillare simplex und duplex</i> 120. <i>mammillare commune</i> 121. <i>Scroticum fascia</i> 128. <i>Scroti ordinarium.</i> <i>Sacciforme</i> 129. <i>Brachii quadrangulare</i> 141	
Suture seche	71

T.

Le T. die T. förmigte Binde 175. die doppelte: dreyfache	ibid.
<i>La Talonniere</i>	51
<i>Tampons de charpie</i> 21. siehe Wäuschgen.	
<i>Tegumentum capitis quadratum, magnum</i> 85. <i>capitis triangulare</i>	86
<i>Tente pro fistula ani, pro hernia inguinali</i> 6. <i>pro empyemare</i> 6. <i>intumescens</i> 8. <i>de charpie fausse</i> 10. zum Verbinden und eine Lanette darin zu verstecken 10. <i>fausse de lingé</i> 10. <i>qui renferme une canule de plomb</i> 10	
<i>Testudo</i> 157. siehe Schild-Kröte.	
<i>Thorax</i> 123. siehe Küras.	
<i>Toruli straminei</i>	49
<i>Torcular</i>	80
<i>Tourniquet ordinaire: proprement dit oder de Mr. Pott.</i> dessen Inventor: gekünstelte: Feld: den Alten 80. bey dessen Anlegung bemerket man l'endroit d'election und de necessité 80. dessen Gebrauch: was darzu achte: die Mängel und Vortheile eines jeden: wie man den Feld-Tourniquet anlegen soll 80. dabey Anmerkungen	ibid.
<i>Tourteau</i>	19
<i>Tours de la capeline oder Tours longitudinaux</i>	173
Trag-Binde 119. Band	141

Turans 4. falsa delinamentis carptis 10. ex linteo convoluta. ex lino arudo confecta 12. ex linteo incerato cannulata 13

II.

Ulm recens ac viridis Correx 55
 Umschlag: umgeschlagene Binde 164
 Unterscheid (discrimen) 91. 101

V.

Vagina 131
 Verband 1. 53

Verticillum 80. siehe Tourniquet.

Vinculum: per Synecdochen 53. Softrati 123. contra hernias 136

Volumen chirurgicum 161. siehe Buch; Binde.

Vinctura 53. pro hernia umbilici 125. ad similitudinem aliqualem marsupii exarata 128. contra hernias 136. ad Cubitum luxarum 144. ad arteriam concisam in Brachio 145. Carpi luxati 147. Metacarpi luxati & fracti 148. ad manum adultam 150. ad Pollicis fracturam 151. ad venam sectam in Manu sber ad Venæ sectionem Salvatellæ 153. ad Venæ sectionem cephalicæ in manu 154. ad femur luxatum 155. ad humerum excisum in articulo 168

W.

Wachs; Kerzen 14

Wagen mit 4 Pferden 123

Welgern 17

Werck 19

Wicken 4

Wurmförmig dichter: weltläufiger 66

Z.

Zapfen; Meißel 17

Zandel 40. siehe Sandel.

Zaum 105. einfach 105. doppelt mit einem Kopf 106
 mit zwey Köpfen 106

Zertheilende Hals Binde 113

Zirkel-Binde, Zirkelförmige Gänge, Zirkelrunde Lagen 63. zu Brüchen 160

